



INSEK

Integriertes Stadtentwicklungskonzept

Dessau-Roßlau 2025

1	Einführung	6
2	Erarbeitung des INSEK	10
2.1	Grundlagen und Arbeitsprozess	12
2.2	Beteiligung und Öffentlichkeitsarbeit	14
2.3	Aufbau des Konzeptes	15
3	Rahmenbedingungen der Stadtentwicklung	16
3.1	Übergeordnete Planungen	18
3.2	Regionale Verflechtungen und Rahmenbedingungen	19
3.3	Funktionsräume und Stadtstruktur Dessau-Roßlau	24
3.4	Bevölkerungsentwicklung Dessau-Roßlau	28
3.5	Konsequenzen für die Stadtentwicklung	30
4	Analyse der Themenfelder	32
4.1	Wohnen	34
4.2	Wirtschaft, Beschäftigung, Einzelhandel, Nahversorgung	36
4.3	Landschaft, Freiraum, Klima	39
4.4	Soziales	41
4.5	Bildung und Wissenschaft	43
4.6	Kultur, Freizeit und Sport	45
4.7	Tourismus	47
4.8	Verkehr, Infrastrukturen und Energie	48
5	Zielsystem	50
5.1	Programmatisches Leitbild Dessau-Roßlau	52
5.2	Räumliches Leitbild Dessau-Roßlau 2025	55
6	Strategien nach Handlungsfeldern	58
6.1	Funktionsräume in Region und Stadt	60
6.2	Wirtschaft, Tourismus und Innovation	64
6.3	Städtebau und Wohnen	69
6.4	Landschaft, Umwelt und Klimaanpassung	75
6.5	Soziales Miteinander und Lernen	80
6.6	Kultur, Freizeit und Sport	85
6.7	Handel, Versorgung und Mobilität	89
7	Umsetzung des INSEK	94
7.1	Steuerung übergreifender Stadtentwicklungsprozesse	96
7.2	Priorisierung und Umsetzung strategischer Projekte	98
7.3	Monitoring und Evaluierung	101
7.4	Beteiligung und Öffentlichkeitsarbeit	103

VORWORT



LIEBE BÜRGERINNEN UND BÜRGER,

eine Stadt nachhaltig zu entwickeln, ist eine komplexe und stete Aufgabe. Stadtentwicklung ist die Summe vieler Arbeitsschritte, Projekte und deren Erfolge. Daran haben wir alle Anteil – im Großen wie im Kleinen.

Auf verschiedenen Maßstabsebenen sind stets Handlungen strategisch vorzubereiten, zu steuern, zu überprüfen und eventuell anzupassen. Stadtentwicklung braucht dazu eine gemeinsame Vision, die sich einer strategischen Planung, in Zielen widerspiegelt.

Gemeinsam haben wir uns 2011 das Leitbild Dessau-Roßlau gegeben, das wir inzwischen im Verwaltungshandeln und mit Projekten umsetzen. Die dort gesetzten Leitplanken sind die programmatischen Schwerpunkte der Entwicklung von Dessau-Roßlau: Wirtschaft & Innovationen, Bildung & Forschung, Bauhausmoderne & Aufklärung, oberzentrale Funktionen in der Innenstadt, landschaftliche Qualitäten und Klima sowie soziale Teilhabe und Lebensqualität.

Wichtig war nun, die räumlichen Konsequenzen dieser Leitziele zu formulieren. Dazu haben wir das Integrierte Stadtentwicklungskonzept erstellt. Dieses sogenannte INSEK setzt erstmalig verschiedene Themenfelder und Fachkonzepte zueinander in Beziehung und interpretiert diese sowohl für die Gesamtstadt als auch kleinräumig. Bei dieser Arbeit wurden wir vom Büro für urbane Projekte aus Leipzig unterstützt. Das Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Denkmalpflege steuerte das Projekt inhaltlich.

Dessau-Roßlau hat viel Schönes vorzuweisen, aber auch einige Probleme zu bewältigen. Umso wichtiger ist es, sich über aktuelle und künftige Herausforderungen der Stadtentwicklung abzustimmen und Lösungswege zu finden. Daher ist es mir wichtig, Sie auf dem Weg zu einer zukunftsfähigen Stadt mitzunehmen, auch bei besonderen Themen wie Innenstadt, Bauhaus und Kulturentwicklung. Dazu erstellen wir derzeit konkrete Planungen. Das vorliegende Stadtentwicklungskonzept ist dafür die gemeinsame strategische Vorgabe.

Während dessen Bearbeitung fand sowohl eine intensive Verständigung mit wichtigen Partnern und Vertretern von Institutionen, Unternehmen, Vereinen und Initiativen als auch mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern statt. In vielen Sitzungen des begleitenden Beirats zum Stadtentwicklungskonzept, in einem öffentlichen Bürgerforum am 18.10.2012 und in mehreren öffentlichen Gesprächsforen im Oktober und November 2012 im VORORT-Laden in der Zerbster Straße hat sich gezeigt, dass es einen großen Informations- und Beteiligungsbedarf gibt. Sehr gerne haben wir Ihre Hinweise zu konkreten Problemen in den Fachplanungen und im Stadtentwicklungskonzept aufgenommen.

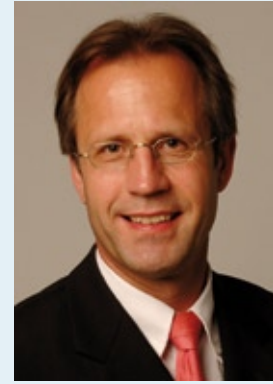
Kontinuierliche Information, öffentlicher Diskurs verlässliche Ziele und Strategien sind für eine nachhaltige Stadtentwicklung wichtig. Somit ist das INSEK Grundlage für abgestimmtes Verwaltungshandeln, aber auch eine Informationssammlung und Orientierung für Sie alle.

Künftig wollen wir die Gesprächsforen zur Stadtentwicklung fortsetzen. Ich wünsche mir, dass Sie sich für unsere Stadt weiter einbringen. Dazu lade ich Sie herzlich ein.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'K. Koschig'.

Klemens Koschig
Oberbürgermeister Stadt Dessau-Roßlau

VORWORT



LIEBE BÜRGERINNEN UND BÜRGER,

Dessau-Roßlau will mit dem Integrierten Stadtentwicklungskonzept (INSEK) die entscheidenden Weichen für künftige Entwicklung stellen, Antworten auf sich verändernde wirtschaftliche und soziale und politische Rahmenbedingungen geben.

Dessau-Roßlau kann und muss sich als Oberzentrum in Sachsen-Anhalt weiter behaupten. Besser als bisher sind unsere Industrie- und Gewerbebestände zu profilieren, zeitgemäße Infrastrukturen zu schaffen und vor allem die UNESCO-Welterbestätten, kulturellen Traditionen und landschaftlichen Qualitäten konsequenter zu nutzen, für mehr Identität nach innen und ein besseres Image nach außen.

Dessau-Roßlau ist weiterhin vom demographischen Wandel betroffen. Auch künftig sind Wohnungsbestände anzupassen, tragfähige Angebote für Soziales, Bildung und Kultur zu sichern und in den Stadtbezirken und Ortschaften starke Adressen für eine funktionierende Daseinsvorsorge und das Gemeinwesen zu unterstützen.

Innenstädte gewinnen als Identität stiftende Orte, Wirtschafts- und Versorgungsstandorte an Bedeutung. In Zukunft haben sie stärker gemischte Strukturen, attraktive Wohnangebote und befriedigen mit mehr Stadtraumqualitäten, Kultur- und Freizeitangeboten neue Ansprüche urbaner Lebensstile. Das sollte uns auch in Dessau-Roßlau gelingen.

Klimawandel und Energiewende sind Themen, die unser Gemeinwesen fordern. Städtische Unternehmen und private Haushalte sind gefordert Energie zu sparen. Infrastruktursysteme müssen angepasst und Gebäude energetisch saniert werden.

Stadtentwicklung braucht gemeinsame Ziele und Strategien. Unter dem Druck der Finanzknappheit und der Neuausrichtung der Förderprogramme müssen Schwerpunkte und Prioritäten gesetzt werden. Hierzu liegt bereits das programmatische Leitbild Dessau-Roßlau vor, das nun inhaltlich zu untersetzen ist und räumliche Schwerpunkte zu bilden sind.

Dies gelingt nur, wenn Stadtentwicklung in ihren vielen Facetten zusammengedacht wird. Erstmals wurde nun in Dessau-Roßlau ein Entwicklungskonzept erarbeitet, das aktuelle Fachplanungen und damit verschiedene Handlungsfelder thematisiert. Es untersetzt das „Leitbild Dessau-Roßlau“ mit räumlichen Strategien für die zukünftige Stadtentwicklung.

Das hier vorliegende INSEK bildet den Konsens zwischen Politik und Verwaltung über die strategischen Handlungsfelder und Ziele. Es wird eine wesentliche Grundlage für Investitionen und einen effizienten Mitteleinsatz in der Stadtentwicklung sein. Dazu wurden strategische Projekte herausgestellt, also solche mit hoher Leitbildrelevanz und Nachhaltigkeit.

Das INSEK muss nun umgesetzt werden. Der 2011 ins Leben gerufene Beirat für Stadtentwicklung soll die Stadtentwicklungsprozesse weiter begleiten, die innerhalb der Verwaltung über die bestehende Koordinierungsstelle Leitbild koordiniert werden.

Ihre Meinung und Hinweise, sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger, sind weiterhin wichtig. Daher wollen wir gleichfalls die Gespräche zur Stadtentwicklung fortführen. Für Ihre Mitwirkung und auch die aller Beteiligten, insbesondere des Beirates, bedanke ich mich herzlich.

Joachim Hantusch
Beigeordneter für Wirtschaft und Stadtentwicklung

1

EINFÜHRUNG



Blick aus Süden auf die Marienkirche/Rathausturm



Dessau-Roßlau will und muss sich zukunftssicher aufstellen und eigene Antworten auf sich verändernde soziodemografische, wirtschaftliche und soziale Rahmenbedingungen und daraus resultierende Anforderungen an die Stadtentwicklung geben. Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept (INSEK) ist dafür das Handlungsfeld übergreifende Informations- und Steuerungsinstrument.

Das INSEK Dessau-Roßlau wurde im Juli 2013 vom Stadtrat beschlossen. Es liegt als digitale Fassung und als gedruckte Broschüre vor.

Dabei gibt die Broschüre als gekürzte Version insbesondere Ziele (Kapitel 5), Strategien (Kapitel 6) und Umsetzung (Kapitel 7) wieder und kürzt Kapitel 2, 3 und 4 auf wesentliche Aussagen. Digital ist die Langfassung des INSEK etwa auf CD-ROM verfügbar.

ANLASS FÜR DIE ERSTELLUNG DES INSEK

Die Stadt steht insbesondere vor folgenden Herausforderungen:

- Die Tradition als **Wirtschafts- und Kulturstandort** und die Potenziale der UNESCO-Welterbestätten müssen noch besser für die Stadtentwicklung der Zukunft eingebracht und die Anziehungskraft der Stadt noch ausgebaut werden.
- Dessau-Roßlau muss sich als **Oberzentrum** in Sachsen-Anhalt und in der Verantwortung für die Region zukunftsfest aufstellen und sich als eine Kernstadt der europäischen **Metropolregion Mitteleuropa** weiter behaupten.
- Der weiterhin bestehende **demographische Wandel** wird auch künftig die Stadtentwicklung bestimmen. Somit sind Anpassungen bei Wohnungsbeständen und bei Infrastrukturen der **Daseinsvorsorge** ressortübergreifend zu steuern und tragfähige Angebote für Soziales und Bildung insgesamt und in den Stadtbezirken und Ortschaften zu sichern.
- Ein zukunftsfähiges Dessau-Roßlau braucht eine starke und urbane Mitte. Die **Innenstadt Dessau** – als Wirtschafts-, Versorgungs-, Wohn- und Freizeitadresse – braucht die Konzentration oberzentraler Einrichtungen und ist ebenso wie die Stadtteilzentren zu qualifizieren.
- Gleichwohl sind die urbanen **Stadtquartiere** wie auch die ländlich geprägten **Ortschaften für ein tragfähiges Gemeinwesen** in ihren unterschiedlichen Potenzialen für die gesamtstädtische Entwicklung zu stärken.
- Die Stadt als Gemeinwesen muss sich den neuen Anforderungen von **Klimawandel und Energiewende** stellen, mit wirksamen Beiträgen zum Klimaschutz reagieren.

- Unter dem Druck der **Finanzknappheit** der Städte müssen Maßnahmen konzentriert, **Prioritäten** gesetzt und **neue Partnerschaften** aufgebaut werden. Das stellt wachsende Ansprüche an die Steuerung von integrierten Stadtentwicklungsprozessen.
- Dies geschieht auch in Hinsicht auf die in Veränderung begriffenen Förderstrukturen. Ab dem Jahr 2014 wird die Strukturförderung der Europäischen Union neu aufgestellt und inhaltlich modifiziert. Viele der nationalen Förderprogramme sind davon betroffen. Die Höhe der finanziellen Zuwendungen sinkt. Deutlich wird zudem, dass stärker als bisher strategisch integrierte Programme von Kommunen gefordert werden.

Angesichts dieser Herausforderungen muss die Stadtentwicklung als Grundlage für politische Entscheidungen und nachhaltige Maßnahmen strategisch ausgerichtet werden. Zu Gunsten der Zukunftsfähigkeit Dessau-Roßlaus.

ANLIEGEN UND ZIELE DES INSEK

Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept (INSEK) beschreibt – auf Basis der regionalen und sozio-demographischen Rahmenbedingungen und der ressortübergreifenden Analyse von Funktionen und Strukturen der Stadt und ihrer Teilräume – die Potenziale und Herausforderungen der Entwicklung von Dessau-Roßlau. Es ist damit ein einmaliges Informationsangebot, das die verschiedensten Facetten der Stadtentwicklung abbildet.

Das INSEK benennt – in Umsetzung des Leitbildes Dessau-Roßlau – die Ziele, Handlungsfelder und vor allem räumlichen Schwerpunkte einer integrierten Stadtentwicklung. Auf dieser Grundlage sollen anstehende wirtschaftliche, soziale, ökologische und raumfunktionelle Anpassungsprozesse zukünftig pro-aktiv statt reaktiv gesteuert werden.

Das INSEK verknüpft strategische Aussagen aktueller Fachplanungen, ersetzt diese aber nicht. Durch seinen integrierten Ansatz gibt es eine Ori-

entierung für ein abgestimmtes und zielgerichtetes Verwaltungshandeln. Es ist eine fundierte Entscheidungsgrundlage für die Finanzierung, Förderung und Unterstützung von Maßnahmen der zukünftigen Stadtentwicklung. Das INSEK fördert damit auch die Weiterentwicklung der Governance-Strukturen in Dessau-Roßlau. Die bei der Planerstellung gewonnen Erkenntnisse des Kommunikationsprozesses sind in das INSEK eingeflossen.

Das INSEK basiert auf einer Analyse der Gesamtstadt und aller 25 Stadtbezirke. Dazu gehörten explizit auch die Ortschaften. Deren Belange sind im Sinne des integrierten Ansatzes in alle relevanten Themen- und Handlungsfelder eingeflossen. Eine detaillierte Betrachtung von Teilräumen ist Aufgabe weiterführender Planungen.

Das INSEK ist auch eine Grundlage für Kommunikation und Abstimmung in der Stadtgesellschaft. Dies hat sich bereits während der zweijährigen Bearbeitung gezeigt, in der eine intensive Verständigung mit zahlreichen Vertretern von Institutionen, Unternehmen, Interessensverbänden und Vereinen sowie Bürgerinnen und Bürgern stattfand.

STEUERUNGSWIRKUNG DES INSEK

Das INSEK ist eine städtebauliche Planung im Sinne des § 1 Abs. 6 Nr. 11 Baugesetzbuch (BauGB) und findet dort seine Rechtsgrundlage in § 171b BauGB. Seinem Rechtscharakter nach zählt es zu den informellen Planungen. Aus ihm können städtebauliche Ziele und strategische Projekte der Stadtentwicklung abgeleitet und begründet werden.

Die Rechtslage des INSEK ist vergleichbar mit der eines Flächennutzungsplanes. Dritte können aus diesem Konzept keine eigenen Rechte ableiten. Unmittelbare bodenrechtliche Wirkungen treten nicht ein.

Das INSEK umfasst nach § 171b BauGB die übergeordneten Ziele und Maßnahmen des Stadtbaus. Zwar werden Akteure des Boden- und Immobilienmarktes in ihrer Handlungsfähigkeit nicht unmittelbar eingeschränkt, dennoch werden mit

dieser Planung wesentliche Rahmenbedingungen und Fachplanungen in Zusammenhang gebracht und daraus integrativ Ziele formuliert, die nachhaltige Entwicklungsmöglichkeiten aufzeigen.

Im Rahmen des Besonderen Städtebaurechts ist das INSEK die Voraussetzung für die Bewilligung von Fördermitteln. Als ressortübergreifende Planung reicht die finanzielle Wirkung des INSEK sogar weiter, denn künftig sind Anmeldungen von Mitteln der EU-Strukturfonds aus einem integrierten Entwicklungskonzept herzuleiten. Das INSEK bietet mit seinen Strategien in verschiedenen Handlungsfeldern dafür die Grundlage. Weitere Fördertatbestände, z.B. für die Ortschaften, lassen sich ableiten.

Das hier vorgelegte INSEK ist zudem Basis für die Abstimmung und Koordinierung von Fachplanungen, um eine abgestimmte Maßnahmenplanung und einen optimalen und nachhaltigen Mitteleinsatz zu gewährleisten.

2

ERARBEITUNG DES INSEK



Blick auf den Markt in Roßlau



Die Erarbeitung des Stadtentwicklungskonzeptes Dessau-Roßlau erfolgte ressortübergreifend und integrativ. Aktuelle Fachkonzepte, übergeordnete Planungen und empirische Daten wurden verwendet und Arbeitsergebnisse in verschiedenen Beteiligungsformaten und mehreren Abstimmungen innerhalb der Verwaltung und mit externen Fachleuten und Multiplikatoren der Stadtgesellschaft abgestimmt sowie Hinweise aus der Öffentlichkeit berücksichtigt.

Im INSEK werden verschiedene räumliche Ebenen betrachtet. In einer großräumigen Betrachtung wird die Einbettung der Stadt Dessau-Roßlau in die Region als Zentrum Anhalts beschrieben. Mit der gesamtstädtischen Betrachtung wird der Raum innerhalb der Gemarkungsgrenze der Stadt Dessau-Roßlau einschließlich der Ortschaften erfasst. Für die Herleitung und Verortung der räumlichen Handlungsschwerpunkte erfolgt zudem eine kleinteilige Betrachtung auf Ebene der 25 Stadtbezirke.

2

2.1 GRUNDLAGEN UND ARBEITSPROZESS

PLANUNGSGRUNDLAGEN

Leitbild Dessau-Roßlau

Im Frühjahr 2011 endete mit dem Stadtratsbeschluss ein etwa zweijähriger, fachübergreifender und öffentlicher Arbeitsprozess zum Leitbild Dessau-Roßlau. Im Ergebnis definierte die Stadt gemeinsam mit ihrer Bürgerschaft ein Zukunftsprogramm für eine nachhaltige Stadtentwicklung.

Das vorliegende INSEK schließt an diesen Prozess an und führt entstandene Arbeitsstrukturen innerhalb der Stadtverwaltung sowie den Austausch mit wichtigen Akteuren, Partnern und Institutionen der Stadtgesellschaft fort. Es orientiert sich an den im Leitbild identifizierten Handlungsfeldern.

Fachkonzepte der Stadt Dessau-Roßlau sowie übergeordnete Planungen

Die Fachkonzepte und Einzelplanungen der Stadt Dessau-Roßlau stellen den Stand der Dinge in den jeweiligen Themenfeldern der Stadtentwicklung dar und wurden im Rahmen des INSEK in Kernaussagen aufgegriffen, aufeinander bezogen und in Bezug auf strategische Räume und Projekte gebündelt. Übergeordnete Planungen, insbesondere der Landesentwicklung und der Regionalentwicklung wurden berücksichtigt.

Statistische und empirische Angaben

Die empirischen Angaben¹ im INSEK basieren zum Großteil auf den Daten/Erhebungen des Amtes für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Denkmalpflege sowie der Kommunalen Statistikstelle der Stadt Dessau-Roßlau.

Kernindikatoren der Stadtentwicklung, auch kleinräumige und auf einzelne Baublöcke und Gebäude bezogene Daten, konnten so berücksichtigt werden. Sie bilden die Grundlage für die Einschätzung der aktuellen städtebaulichen sowie sozial-räumlichen Situation in der Gesamtstadt und in den untersuchten Teilräumen. Darüber hinaus sind Daten aus den o. g. Fachplanungen eingeflossen.

ABSTIMMUNG INNERHALB DER STADTVERWALTUNG

Für die Erarbeitung des INSEK fungierte die im Dezernat für Wirtschaft und Stadtentwicklung organisierte Lenkungsrunde als zentrales Abstimmungs- und Entscheidungsgremium. Mit ihrer fachübergreifenden Besetzung repräsentierte sie den integrierten Ansatz innerhalb der Verwaltung.

In Auseinandersetzung mit den zahlreichen Planungsgrundlagen und Konzepten wurden von 2011 bis 2012 vertiefende Gespräche mit Vertretern der einzelnen Fachämter geführt. Sie dienten dem Austausch über eine gemeinsame Problemsicht und der Suche nach strategischen und inhaltlichen Schwerpunkten. Die Ergebnisse dieser Gespräche flossen in Aussagen der Themen- und Handlungsfeldern des INSEK ein.

Ergänzend zur Lenkungsrunde fanden dezernatsübergreifende Abstimmungstermine statt. Zum Vorentwurf und Entwurf des INSEK sowie zur Abwägung der öffentlichen Beteiligung wurden die Ämter der Stadtverwaltung schriftlich beteiligt.

BETEILIGUNG VON INTERESSENSTRÄGERN IN FACHGESPRÄCHEN UND WORKSHOPS

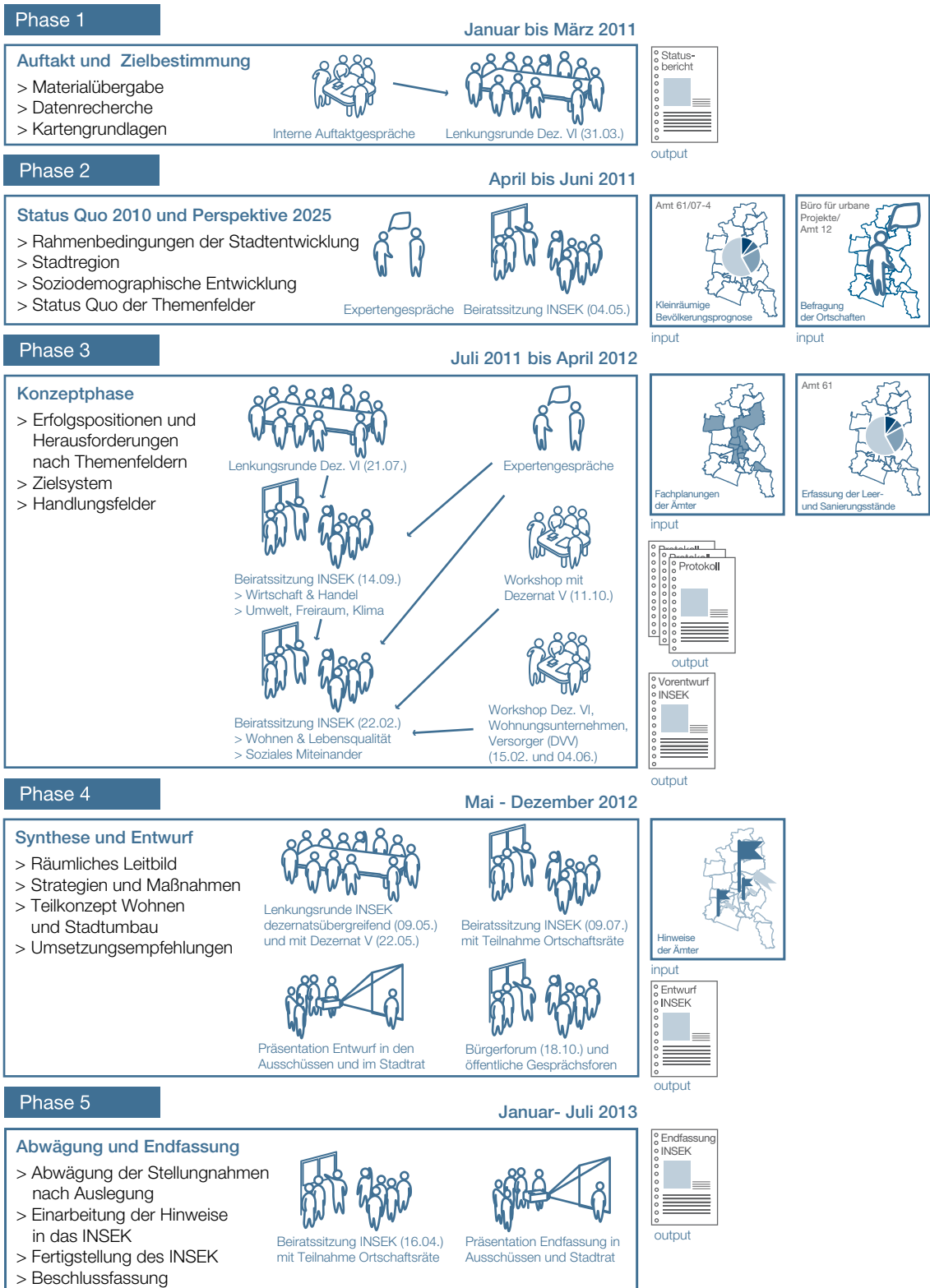
Ergänzend wurden themenbezogenen Fachgespräche und Workshops durchgeführt, in denen gemeinsam mit den Vertretern der Fachämter die jeweiligen Problemlagen, Fragestellungen und Schwerpunkte der Stadtentwicklung von Dessau-Roßlau diskutiert wurden.

Die Grundlage dafür bildete die Analyse der relevanten und bei der Stadt und ihren Partnern vorliegenden Fachkonzepte und Planungsgrundlagen. Eine besondere Relevanz hatten die Workshops mit Vertretern der Wohnungswirtschaft, des Mieterbundes und der DVV Stadtwerke Dessau. Dabei wurden insbesondere gemeinsame Strategien und Schwerpunkträume des Stadtumbaus formuliert.

¹ Da nicht immer vollständige Datensätze für das Jahr 2011 herangezogen werden konnten, wurde aus Gründen der Vergleichbarkeit das Jahr 2010 als Basisjahr für statistische Erhebungen bzw. Prognosen verwendet.

2

2.1 GRUNDLAGEN UND ARBEITSPROZESS



Arbeitsprozess des INSEK

2

2.2

BETEILIGUNG UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

BETEILIGUNG VON MULTIPLIKATOREN DER STADTGESELLSCHAFT IM BEIRAT

Bei der Erarbeitung des INSEK hatte der „Beirat zur Fortschreibung des Stadtentwicklungskonzeptes sowie zur Erstellung des Masterplanes Innenstadt“ eine strategische Beratungsfunktion.

Mit diesem Format wurde der im Arbeitsprozess zum Leitbild Dessau-Roßlau begonnene Dialog mit lokalen Akteuren aus unterschiedlichen städtischen Handlungsfeldern, lokalpolitischen Fraktionen und Partnern der Stadtentwicklung fortgeführt und wichtige Multiplikatoren der Stadtgesellschaft einbezogen.

Der Beirat qualifizierte sich damit zugleich als Instrument der Öffentlichkeitsarbeit. Die Mitwirkenden konnten ihre Erfahrungen in mehreren Sitzungen der Arbeitsphasen einbringen und in konkrete Vorschläge zur räumlichen Stadtentwicklung umsetzen.

INFORMATION UND BETEILIGUNG DER BÜRGERINNEN UND BÜRGER

Die Reihe von öffentlichen Beteiligungen und Informationsangeboten der vergangenen Jahre wurde fortgeführt. Angeknüpft wurde insbesondere an die Veranstaltungen und Befragungen zum Leitbild Dessau-Roßlau sowie die Werkstätten und Foren zum Masterplan Innenstadt.

Zum Entwurf des INSEK wurden die Bürgerinnen und Bürger auf mehreren Wegen informiert und beteiligt, um eine Partizipation im Sinne von § 137 BauGB und der LEIPZIG CHARTA zur nachhaltigen europäischen Stadt zu ermöglichen.

Am 18. Oktober 2012 fand im Alten Theater ein gut besuchtes Bürgerforum und eine Arbeitsausstellung zu Kernaussagen des INSEK statt. Zudem stellte sich ein professionell moderiertes Podium unter Mitwirkung des Oberbürgermeisters, mehrerer Beigeordneter und einiger Schlüsselpersonen aus dem öffentlichen Leben der Stadt der Diskussion mit den Bürgerinnen und Bürgern. Zu diesem Zeitpunkt begann die öffentliche Auslegung des

Entwurfes zum INSEK im Technischen Rathaus und in der Hauptbibliothek der Anhaltischen Landesbibliothek. Parallel dazu wurde dieser Entwurf auf der Website der Stadt Dessau-Roßlau veröffentlicht.

Unter der Überschrift „Gespräche zur Stadtentwicklung“ wurden mehrere Veranstaltungen im VORORT-Laden in der Ratsgasse 1 angeboten. Hier informierten sich zahlreiche Bürgerinnen und Bürger anhand einer Arbeitsausstellung, nahmen Einblick in die Leseexemplare des Konzeptentwurfes und konnten im Gespräch ihre Fragen und Hinweise übermitteln.

Im Rahmen dieses Beteiligungsprozesses wurden die Kernaussagen des INSEK im Wesentlichen bestätigt. So etwa das räumliche Leitbild mit einem Kernbereich Innenstadt Dessau, ausgewählten starken Ortsmitten und notwendigen Stadtumbaugebieten. Zugleich wiesen die Bürgerinnen und Bürger auf städtebauliche Missstände (ehemalige Schadebrauerei, Kristallpalast), die Entwicklung von Schlüsselprojekten (Schwimmhalle, Ausstellungsgebäude Bauhaus) oder die Gestaltung wichtiger Verkehrsräume (Kavalierstraße) bzw. Wegeverbindungen (Radweg Kleinkühnau) hin.

Deutlich wurde, dass die Zivilgesellschaft sich in einem breiten Spektrum für die Stadtentwicklung, symbolische Orte, ihre Nachbarschaften und drängende Zukunftsfragen interessiert, die sie in Diskursen und Aktionen äußert und ihre eigenen Positionen gegenüber der Politik und Verwaltung artikuliert.

Bürgerinnen und Bürger sehen im INSEK eine notwendige Planung für Verwaltung, Stadtpolitik und Fachexperten. Sie erwarten dabei einen Konsens zu strategischen Fragen, eine in der Öffentlichkeit nachvollziehbare Prioritätensetzung, Konzentration auf strategische Projekte und Informations- und Beteiligungsangebote in „direkten Gesprächen“ und „geschützten Räumen“, um Sorgen, Wünsche oder Vorschläge vorzubringen.

Die Erkenntnisse aus dem öffentlichen Bürgerforum sowie den Gesprächen zur Stadtentwicklung wurden in einer eigenständigen Dokumentation wiedergegeben.

2


2.3 AUFBAU DES KONZEPTS

Anliegen und Ziel

Methode und Prozess

Kap 2 Methode und Prozess INSEK

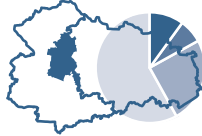
- 1 Arbeitsphasen, Grundlagen, Betrachtungsebenen
- 2 Beteiligung und Öffentlichkeitsarbeit
- 3 Aufbau des Konzeptes



Analyse

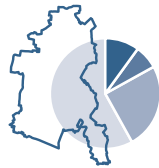
Kap 3 Rahmenbedingungen der Stadtentwicklung und regionales Profil

- 1 Übergeordnete Planungen
- 2 Regionale Verflechtungen
- 3 Funktionsräume und Stadtstruktur
- 4 Bevölkerungsentwicklung
- 5 Konsequenzen für die Stadtentwicklung



Kap 4 Analyse der Themenfelder

- 1 Wohnen
- 2 Wirtschaft, Beschäftigung, Einzelhandel und Nahversorgung
- 3 Landschaft, Freiraum, Klima
- 4 Soziales
- 5 Bildung und Wissenschaft
- 6 Kultur, Freizeit und Sport
- 7 Tourismus
- 8 Verkehr, Infrastrukturen, Energie




Ziele und Strategien

Kap 5 Zielsystem

- 1 Programmatisches Leitbild Dessau-Roßlau
- 2 Räumliches Leitbild Dessau-Roßlau

LeitBild Dessau-Roßlau



Kap 6 Strategien nach Handlungsfeldern


- 1 Funktionsräume in Stadt und Region
- 2 Wirtschaft, Tourismus und Innovation
- 3 Städtebau und Wohnen
- 4 Landschaft, Umwelt und Klimaanpassung
- 5 Soziales Miteinander und Lernen
- 6 Kultur, Freizeit und Sport
- 7 Handel, Versorgung und Mobilität



Umsetzung

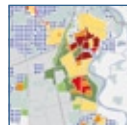
Kap 7 Umsetzung des INSEK

- 1 Steuerung übergreifender Stadtentwicklungsprozesse
- 2 Priorisierung und Umsetzung strategischer Projekte
- 3 Monitoring und Evaluierung
- 4 Beteiligung und Öffentlichkeitsarbeit



Kap 8 Teilkonzept Wohnen und Stadtumbau

- 1 Kleinräumige Entwicklungspotenziale
- 2 Schwerpunkträume und Gebietspässe
- 3 Maßnahmen und Förderkulisse



3

RAHMENBEDINGUNGEN DER STADTENTWICKLUNG



Blick vom Wallwitzhafen auf die Elbe



Stadtentwicklung ist maßgeblich beeinflusst von überörtlichen Gegebenheiten, regionalen Verflechtungen und finanzpolitischen Rahmenbedingungen. So etwa hat Dessau-Roßlau als Oberzentrum Verantwortung für den umgebenden ländlichen Raum.

In diesem Kapitel werden generelle Rahmenbedingungen der Stadtentwicklung sowie die Rolle und Vernetzung der Stadt Dessau-Roßlau in der Region beschrieben. Dabei handelt es sich um eine nicht abgeschlossene Darstellung.

Als übergreifende Rahmenbedingung wurden die demografische Entwicklung der Stadt Dessau-Roßlau insgesamt sowie kleinräumig für die Stadtbezirke beschrieben, dazu verschiedene Prognosen herangezogen.

3

3.1 ÜBERGEORDNETE PLANUNGEN

Als Rahmenbedingungen werden folgende übergeordnete Planungen im INSEK berücksichtigt.

RAUMORDNUNG

Landesentwicklungsplan 2010 des Landes Sachsen-Anhalt (LEP)

Der LEP beinhaltet Ziele und Grundsätze zur Entwicklung der Raumstruktur, der Siedlungsstruktur, von Standortpotenzialen und hinsichtlich der Freiraumstruktur sowie zur Energiegewinnung. Aussagen für die Stadt Dessau-Roßlau werden unter anderem in Bezug auf folgende Themen getroffen:

- Entwicklung der Raumstruktur und der Siedlungsstruktur²
- Entwicklung der Standortpotenziale und der technischen Infrastruktur³
- Entwicklung der Freiraumstruktur⁴

Regionaler Entwicklungsplan für die Planungsregion Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg (2005)

Der Regionale Entwicklungsplan bezieht sich aufgrund seines Erstellungsdatums auf die Kreise und Städte vor der Kreisgebietsreform, ist in seinen Aussagen jedoch weiterhin gültig. Er formuliert Ziele in Reaktion auf den demographischen Wandel durch Anpassung der Infrastrukturen und durch Entwicklung einer nachhaltigen Raum- und Siedlungsstruktur.

Die im LEP definierten bedeutsamen Standorte für Industrie und Gewerbe – hierunter Rodleben – werden aufgrund der günstigen Infrastrukturanbindung als Schwerpunktstandort für Industrie und Gewerbe fixiert. Der Industriehafen in Roßlau ist Vorrangstandort für landesbedeutsame Verkehrsanlagen. Dafür soll der Hafen durch die Sicherung von Flächen und Einrichtungen, die eine Transportverlagerung von der Straße auf die Schiene und das Binnenschiff ermöglichen, ausgebaut werden.

Nach Grundsatz 5.4.8.3 soll der Denkmalpflege an den Stätten des UNESCO-Weltkulturerbes be-

sondere Beachtung eingeräumt werden. Sowohl Bauhaus und Meisterhäuser in Dessau als auch das Gartenreich Dessau-Wörlitz mit Schloss und Schlossgarten in Mosigkau werden explizit als regional bedeutsame Standorte für Kultur- und Denkmalpflege eingeschätzt. Teilweise werden diese Flächen von dem ebenso unter Schutz stehenden Biosphärenreservat Mittelelbe überlagert, die ein Vorranggebiet für den Hochwasserschutz darstellt⁵.

REGIONALENTWICKLUNG IM ENGEREN VERFLECHTUNGSBEREICH

Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) für die Region Anhalt (2006)

Dieses ILEK für die ehemaligen Landkreise Anhalt-Zerbst und Bitterfeld-Köthen (seit der Kreisgebietsreform 2007 ein gemeinsamer Landkreis) sowie der kreisfreien Stadt Dessau verfolgt das Leitbild „Die Zukunft des ländlichen Raumes in Anhalt gestalten, mit den Menschen – für die Menschen“. Ziel ist vor allem die Stärkung der örtlichen Wirtschaftskraft und eine Linderung der Auswirkungen der ungünstigen Bevölkerungsentwicklung.

Entwicklungskonzept 2007-2013 der Lokalen Arbeitsgruppe Anhalt

Diese LEADER-Region Anhalt umfasst den (ehemaligen) Landkreis Köthen (ohne die Innenstadt Köthen), westliche Teile des (ehemaligen) Landkreises Bitterfeld sowie die Ortsteile Mosigkau und Kochstedt der Stadt Dessau-Roßlau.

Entwicklungskonzept 2007-2013 der Lokalen Arbeitsgruppe Anhalt Mittlere Elbe / Fläming

Diese LEADER-Region umfasst im Kern den Altkreis Anhalt-Zerbst und – außer Mosigkau und Kochstedt (siehe LAG Anhalt) – die ländlich geprägten Ortsteile der Stadt Dessau-Roßlau (u.a. Mildensee, Waldersee, Kleutzsch, Sollnitz, Großkühnau, Kleinkühnau, Brambach, Rodleben, Meinsdorf, Mühlstedt, Streetz/Natho).

² LEP LSA, Ziel 36 und Grundsätze 8, 10, 11, 19, 20 und 21

³ LEP LSA, Ziele 58, 62, 71 und 88

⁴ LEP LSA, Grundsätze 144 bis 149

⁵ Das Gartenreich Dessau-Wörlitz liegt im Biosphärenreservat Mittelelbe, das Teil des länderübergreifenden UNESCO-Biosphärenreservates „Flusslandschaft Elbe“ ist.

3

3.2 REGIONALE VERFLECHTUNGEN UND RAHMENBEDINGUNGEN



Lage und Zentrale Orte in der Region (Zentrenstruktur gemäß LEP LSA 2010)

LAGE IM RAUM UND ROLLE ALS OBERZENTRUM

Dessau-Roßlau liegt in Mitteldeutschland und ist die drittgrößte Stadt im Bundesland Sachsen-Anhalt. Die Entfernung zur Landeshauptstadt Magdeburg sowie nach Leipzig beträgt etwa 60 km, bis Halle (Saale) sind es 40 km. Berlin liegt in einer Entfernung von 110 km. Alle Zentren sind sowohl über das Straßen- als auch das Schienennetz gut erreichbar.

Die Autobahn A9 bindet die Stadt großräumig an Berlin, Halle/Leipzig und weiter nach Süden an. Die Bundesstraße 184 führt über Zerbst weiter in Richtung Magdeburg, aber auch über Bitterfeld-Wolfen bis nach Leipzig. Wittenberg wird über die B 187 erreicht und die B 185 stellt die Anbindung an die Autobahn sowie nach Köthen sicher.

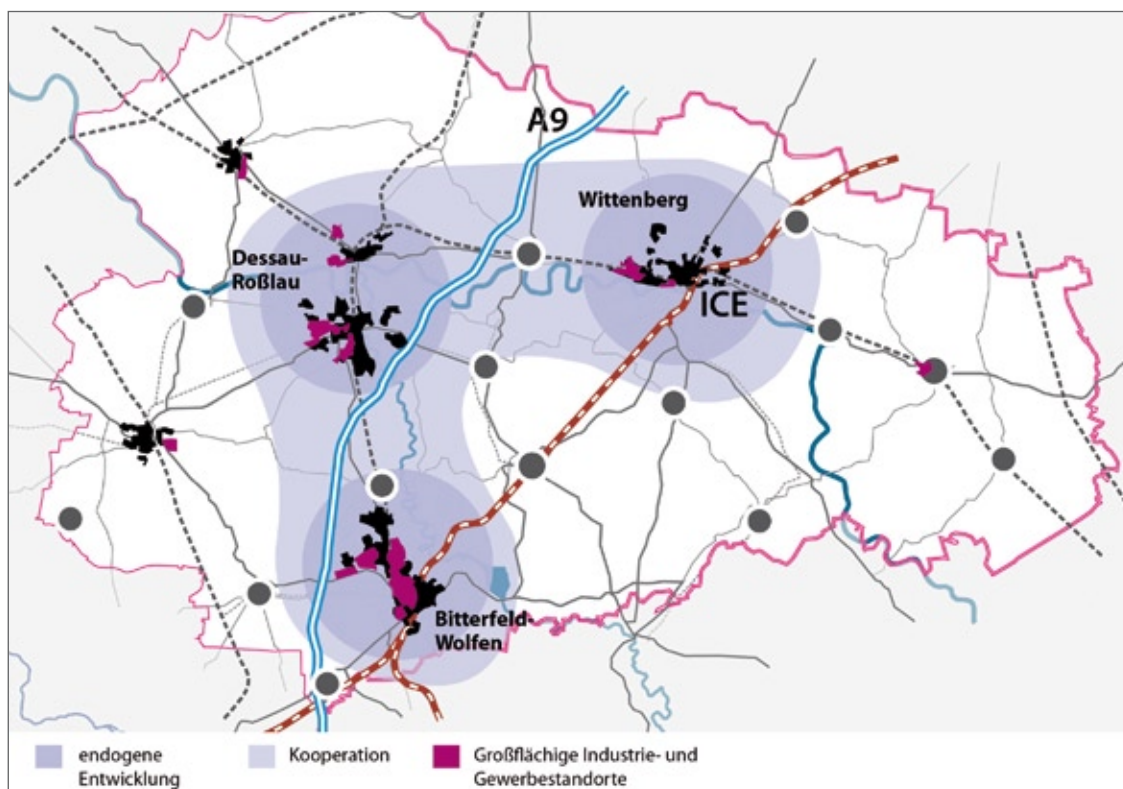
Dessau-Roßlau ist über Bitterfeld und Köthen in das überregionale Bahnnetz nach Magdeburg,

Leipzig bzw. Halle (Saale) und Berlin eingebunden. In Köthen hält der IC. Nächster ICE-Halt ist Lutherstadt Wittenberg oder Bitterfeld. Über die Elbe und den Industriehafen Roßlau ist die Stadt auch an das Bundeswasserstraßennetz angebunden. Dessau verfügt über einen Verkehrslandeplatz. Die nächsten internationalen Flughäfen finden sich in Halle/Leipzig und Berlin.

Als Oberzentrum und mit Teilen der Landkreise Anhalt-Bitterfeld und Wittenberg als Wachstumsraum definiert (der über wichtige, wirtschaftliche Innovationsschwerpunkte, eine gute Verkehrsanbindung und Hochschulstandorte verfügt) spielt die Stadt eine herausgehobene Rolle in der Region. Mit diesem Status aber auch den daraus resultierenden Verantwortungsbereichen ergeben sich wichtige Aufgaben der Stadt Dessau-Roßlau für die Daseinsvorsorge des dörflich geprägten Umlands (u.a. mit Blick auf Bildungs- und Sozialeinrichtungen).

3

3.2 REGIONALE VERFLECHTUNGEN UND RAHMENBEDINGUNGEN



Regionaler Wirtschaftsraum und Erreichbarkeit

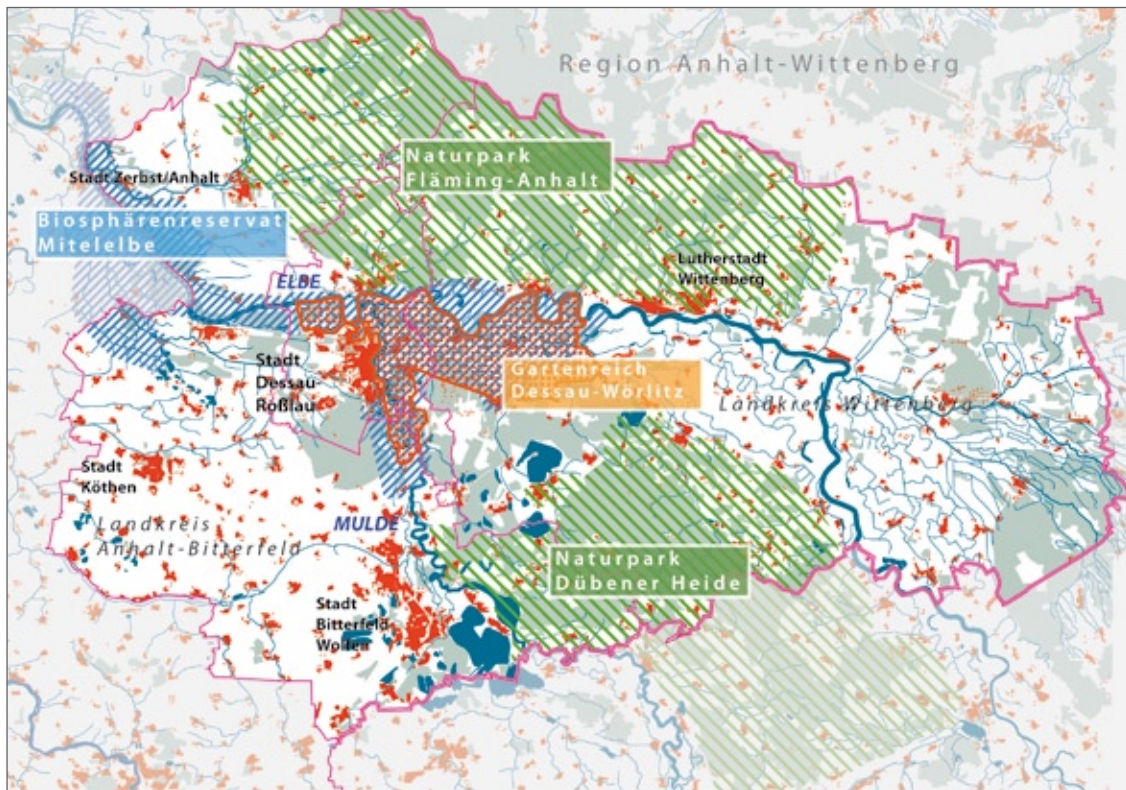
Die Region, wie sie für das INSEK betrachtet wird, besteht aus der Stadt Dessau-Roßlau sowie den sie umgebenden Landkreisen Anhalt-Bitterfeld und Wittenberg. Die Mittelzentren Zerbst, Köthen, Bitterfeld-Wolfen sowie die Lutherstadt Wittenberg sind dabei selbstständige Profilträger der Region und wichtige Kooperationspartner von Dessau-Roßlau.

WIRTSCHAFTSSTANDORT UND INNOVATIONSPOTENZIALE

Eine positive Wirtschaftsentwicklung ist elementar für die Zukunft von Stadt und Region. Deren zuvor beschriebene gute Anbindung hat wesentlichen Einfluss auf den Wirtschaftsstandort. Der engere Verflechtungsraum kann auch auf Beziehungen in Richtung Magdeburg, in Richtung Halle und Leipzig sowie in Richtung Berlin verweisen und die Potenziale dieser Zentren und damit von zwei Metropolregionen nutzen.

In der Region befinden sich Leuchttürme und Innovationsstandorte der Bildungs- und Wissenslandschaft. Bei der Branchenstruktur wird das wirtschaftliche Profil vor allem durch die Chemiestandorte Bitterfeld-Wolfen, Piesteritz und Weißand-Gölzau, das Solar-Cluster Solar Valley in Bitterfeld-Wolfen und Sandersdorf-Brehna sowie den BioPharmaPark in Dessau-Roßlau geprägt. Daneben ist die Region stark im Maschinen- und Anlagenbau und der Ernährungswirtschaft aufgestellt. Die Gesundheitswirtschaft und der Tourismus gelten als aussichtsreiche Branchen mit Wachstumspotenzial. Die UNESCO Weltkulturerbestätten der Stadt sowie der Region ziehen weltweit Besucher an und sind wichtige Imageträger und Wirtschaftsfaktoren.

Eine Chance künftiger Wirtschaftsentwicklungen wird auf der interkommunalen Kooperation liegen, in der sich die Kernstädte der Region auf Augenhöhe begegnen und – bei gesunder Konkurrenz – im partnerschaftlichen Austausch ihre jeweiligen



Naturräume Region

Spezialisierungen fördern. Dessau-Roßlau kann davon profitieren und dabei die Leader-Position übernehmen.

KULTURLANDSCHAFT, IMAGE UND TOURISTISCHES PROFIL

Die Lage Dessau-Roßlaus in einer einzigartigen Landschaft mit Schutzgebieten erfordert eine regionale Betrachtung. Dessau-Roßlau ist eingebettet in einen höchst schützenswerten Naturraum. Die Stadt liegt inmitten einer ausgedehnten Auenlandschaft südlich der Elbe und zu beiden Seiten der Mulde. Die Mulde fließt unmittelbar am östlichen Rand der Dessauer Innenstadt vorbei und mündet zwischen den Stadtteilen Dessau und Roßlau in die Elbe. Die Flüsse prägen erheblich die Stadtlandschaft und tragen zur Lebens- und Freizeitqualität in der Stadt bei.

Die Ballung von hochwertigen, geschützten Naturräumen in unmittelbarer Umgebung und zum Teil im

Stadtgebiet selbst sucht seinesgleichen. Im Nord-Osten schließt der Naturpark Fläming einen Teil der Stadt ein. Der Fläming ist ein eiszeitlich gebildeter Höhenzug und gleichzeitig eine historisch gewachsene Kulturlandschaft. Die südlichen Stadtgebiete berühren die Mosigkauer sowie die Oranienbaumer Heide (als nördlicher Teil des Naturparks Dübener Heide). Das Biosphärenreservat Mittelbe sowie das Gartenreich Dessau-Wörlitz sind Markenzeichen und Garanten für hochwertige ökologische Systeme und kulturelle Angebote. Gemeinsam strahlen die großflächigen, zusammenhängenden Naturräume bis nach Leipzig, Halle und Berlin aus.

Nirgendwo sonst befinden sich gleich vier von der UNESCO geschützte Stätten auf engstem Raum in einer als Zusammenhang wahrnehmbaren Region: die Bauhaus-Stätten in Dessau, das Gartenreich Dessau-Wörlitz, das Biosphärenreservat Mittelbe und die Martin-Luther-Stätten in Wittenberg. Für den Fremdenverkehr spielen sie die zentrale Rolle

3

3.2 REGIONALE VERFLECHTUNGEN UND RAHMENBEDINGUNGEN



Kulturlandschaft Stadtregion Dessau-Roßlau

und bedienen sowohl die Interessen von Kultur- als auch von Naturtourismus.

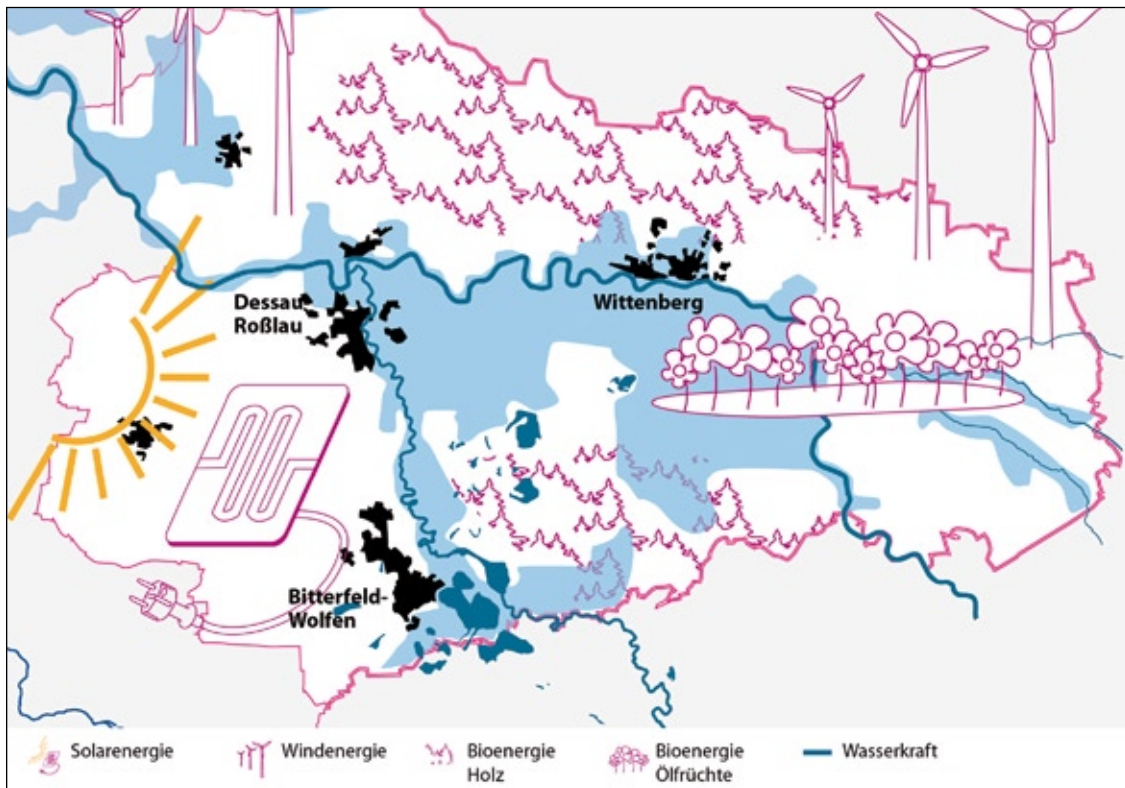
Dessau-Roßlau hat sehr vielfältige und hochwertige kulturelle Angebote, ist das kulturelle Zentrum Anhalts und hat Bezüge zu national bedeutsamen Kultureinrichtungen im Umland. So besteht eine abwechslungsreiche und einzigartige Kulturlandschaft in der Region.

KLIMAAANPASSUNG UND ERNEUERBARE ENERGIEN

Der Klimawandel ist globaler und langfristiger Art, seine Folgen sind jedoch bereits heute lokal spür- und nachweisbar. So nehmen Niederschläge ab und verschieben sich saisonal, Temperaturen steigen langfristig an, wetterbedingte Extremereignisse verschärfen sich und nehmen zu. Diesen, sich bereits vollziehenden Veränderungen gilt es Rechnung zu tragen.

Kommunaler Klimaschutz wird dabei zunehmend auch zu einem Wirtschaftsfaktor, zu einem Wettbewerbs- und zu einem Standortvorteil. Unterstützung beim Energiesparen und das Vorfinden von entsprechenden Infrastrukturen ist für Unternehmen bei der Standortauswahl und bei der Wohnortauswahl von Bürgerinnen und Bürgern ein in seiner Bedeutung wachsender Entscheidungsfaktor. Künftig geht es darum, die endogenen Potenziale der Kommunen aufzugreifen und regionalwirtschaftliche Impulse zu setzen.

Das Thema Klimaanpassung findet sich auf regionaler Ebene in der raumplanerischen Festlegung von Vorbehalts- und Vorranggebieten. Es liegt in Verantwortung der Kommunen, hier weiterführende Aussagen zu treffen. Vor allem ist dabei die Auseinandersetzung mit der Bewältigung der „Energie-wende“ erforderlich. Hier kommen Aufgaben auf Kommunen und Regionen zu (bspw. Umstieg auf regenerative Energien, Öffentlichkeitsarbeit). Die-



Erneuerbare Energien in der Region

sem muss sich die Stadt Dessau-Roßlau stellen und auf die Kooperation mit strategischen Partnern zurückgreifen.

DEMOGRAPHISCHE PERSPEKTIVE UND DASEINSVORSORGE

Die Bevölkerungsentwicklungen sind in Dessau-Roßlau und der Region von Schrumpfungstendenzen gekennzeichnet. Sie haben deutlich in den 1990er Jahren infolge eines tiefgreifenden Strukturwandels eingesetzt. Die Geburten gingen extrem zurück, die Fernwanderung jüngerer Personen und Familien in andere Regionen der neuen und vor allem alten Bundesländer verursachte erhebliche Einwohnerverluste. Seit 2000 bewirkt dies – bei weiter niedrigem Geburtenniveau – vor allem ein Sterbeüberschuss. Diese natürlichen Faktoren führen in den Kernstädten und Landkreisen auch perspektivisch zu einem erheblichen Bevölkerungsrückgang⁶.

Neben einem Rückgang der Einwohnerzahlen verändert sich die Altersstruktur. Der Anteil der Seniorengeneration (einschließlich der Hochbetagten) wird zunehmen. Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter wird sich deutlich reduzieren, weil mehr Menschen altersbedingt aus dem Erwerbsleben ausscheiden als junge Personen „nachrücken“.

Abnehmende Einwohnerzahlen und Veränderungen in der Altersstruktur wirken sich auf die Auslastung der sozialen und technischen Infrastruktur aus. Dessau-Roßlau und die angrenzenden Landkreise werden künftig vor der Aufgabe stehen, dennoch wichtige Einrichtungen der Daseinsvorsorge zu erhalten und ihre Erreichbarkeit sicherzustellen, da diese Faktoren eine grundlegende Bedeutung für die Lebensqualität der Bevölkerung haben.

6 Dessau-Roßlau: -19,4%, Landkreis Anhalt-Bitterfeld: -18,6%, Landkreis Wittenberg: -21,2% bis zum Jahr 2025 (Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt)

3

3.3 FUNKTIONSRÄUME UND STADTSTRUKTUR DESSAU-ROSSLAU

POLITISCHE STRUKTUR

Im Zuge der Kreisreform in Sachsen-Anhalt am 1. Juli 2007 entstand durch Fusion der eigenständigen Städte Dessau und Roßlau die Doppelstadt Dessau-Roßlau. Die zwei heutigen Stadtteile Dessau und Roßlau untergliedern sich in insgesamt 25 Stadtbezirke.

Die Stadtbezirke Alten, Groß- und Kleinkühnau, Törten und Ziebigk wurden 1923 nach Dessau eingemeindet. Ebenso wie Mildensee und Waldersee (1945) sowie Kochstedt und Mosigkau (Eingemeindungen 1950 und 1952) sind sie seit langem Teil der Stadt Dessau, dagegen Kleutsch und Sollnitz erst seit 1994. 2005 traten mit Brambach und Rodleben erstmals nördlich der Elbe gelegene Ortschaften der Stadt Dessau bei. Der Stadt Roßlau schloss sich bereits 1965 die Ortschaft Meinsdorf an. Weitere Eingliederungen erfolgten in den Jahren 2001 und 2003 mit den heutigen Stadtbezirken Streetz/Natho und Mühlstedt.



Politische Struktur von Dessau-Roßlau

Von den 25 Stadtbezirken Dessau-Roßlaus haben 14 der ehemals selbstständigen Gemeinden den Status einer Ortschaft. Zusätzlich gilt für den Stadtbezirk Törten eine Ortsbeiratsonderregelung. Diese 15 Stadtbezirke haben eine eigene Vertretung (Ortschaftsrat) und müssen bei wichtigen, die Ortschaft betreffenden Angelegenheiten in Stadtratsbeschlüssen gehört werden. Weiter reichende Hoheitsrechte haben zudem die Ortschaften Brambach, Mühlstedt, Rodleben, und Streetz/Natho⁷.

FUNKTIONSRÄUMLICHE STRUKTUR

In ihrer heutigen räumlichen Ausprägung erstreckt sich die Stadt Dessau-Roßlau von Norden nach Süden auf etwa 30 km und verfügt über eine Fläche von ca. 245 km². Als Folge der Eingemeindungen sowie der Fusion mit Roßlau ist der Anteil an ländlich geprägten Stadträumen sehr groß, was mit rechnerisch 355 Einwohnern pro km² zu einer sehr geringen Bevölkerungsdichte führt⁸.

Bedingt durch unterschiedliche Entstehungsgeschichten, stadregionale Besonderheiten und unterschiedliche Identitäten innerhalb des sehr großen Betrachtungsraums können folgende raumfunktionelle Strukturtypen unterschieden werden. Um diese mit dem administrativen und förderpolitischen Rahmen (z.B. ländlicher Bereich) zu verschneiden, wird sich an den Grenzen der Stadtbezirke orientiert.

KERNBEREICH INNENSTADT

Lage und Abgrenzung

Die bisher im Zentrenkonzept¹ definierte Innenstadt wird aktuell im Masterplan Innenstadt Dessau präzisiert. Der dort definierte Kernbereich Innenstadt erstreckt sich auf das Gebiet zwischen der Askaniischen Straße und der Humperdinckstraße. Im Westen wird dieser durch die Bahngleise bzw. das Theater und im Osten durch die Ludwigshafener Straße, Flössergasse und Albrechtstraße eingeschlossen. Der Kernbereich Innenstadt wird somit durch Teile der Stadtbezirke Innerstädtischer Bereich Nord und Innerstädtischer Bereich Mitte gebildet. Hier wohnen 10 % der Dessau-Roßlauer Einwohner.

⁷ Hauptsatzung der Stadt Dessau-Roßlau

⁸ Zum Vergleich: Oberzentren Magdeburg (1.152 EW/km²) und Halle/Saale (1.725 EW/km²) (Quelle: www.wikipedia.de)

Daseinsvorsorge und Wirtschaftsstrukturen

Der Kernbereich ist durch einen hohen Besatz an Versorgungs-, Freizeit- und Kulturangeboten sowie öffentlichen Einrichtungen gekennzeichnet. Diese Einrichtungen, wie das Rathauscenter und das Anhaltische Theater, sind Anziehungspunkte für die Bewohner von Dessau-Roßlau und der Region. Eine Vielzahl von Arbeitsplätzen, vorrangig im Handel- und Dienstleistungsbereich, findet sich hier.

Bebauung, Verkehr und Freiräume

Die Dessauer Innenstadt ist sehr heterogen bebaut. Dies liegt an unterschiedlichen städtebaulichen Ansätzen in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts, vor allem aber an den sehr starken Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg. Der traditionelle Stadtgrundriss und der ursprüngliche Baubestand des innerstädtischen Bereiches sind nach dem 2. Weltkrieg nur noch in einigen Quartieren vorhanden. Die Innenstadt wurde in verschiedenen Phasen des Wiederaufbaus städtebaulich komplett überformt. Die Neubebauung erfolgte anfangs in traditioneller, schließlich überwiegend in industrieller Bauweise. Die unterschiedlichen Bautypen treffen heute direkt und sehr durchmischt aufeinander.

Die kompakten Baustrukturen beinhalten einen Wohnschwerpunkt mit der dritthöchsten Einwohnerdichte der Stadt. 26 % aller Wohneinheiten der Gesamtstadt und 43 % der Geschosswohnungsbestände von Dessau finden sich hier. Die Zentralität und die starke öffentliche Nutzung dieses Bereiches bedingen eine Vernetzung von Verkehrsangeboten und hohe Verkehrsströme, vor allem entlang der Albrechtstraße, Kavalierrstraße, Franzstraße und Askanischen Straße. Die Innenstadt hat verschiedene urbane Freiräume, wie die Zerbster Straße. Der zentral liegende Stadtpark wird als Naherholungsraum und als Standort verschiedenster Veranstaltungen gern genutzt.

Potenziale

Die besonderen Potenziale des Kernbereichs liegen in der Konzentration oberzentraler und öffentlicher

Einrichtungen, von Angeboten des Einzelhandels und des Dienstleistungssektors sowie von Kultur- und Freizeitmöglichkeiten. Die im Kernbereich liegenden Versorgungs-, Dienstleistungs- und Freizeiteinrichtungen sind fußläufig gut erreichbar. Hier vernetzen sich die Verkehrsinfrastrukturen und ÖPNV-Angebote. Es besteht ein Aufwertungs- und Nachverdichtungspotenzial.

INNERE STADT

Lage und Abgrenzung

Die Innere Stadt umfasst den Stadtbezirk Roßlau, die gründerzeitliche Erweiterung nördlich des Innenstadtkerns (Teil des Stadtbezirks Innerstädtischer Bereich Nord), die in den 1920er und 1930er Jahren sowie zwischen 1954 bis 1965 entstandenen Wohngebiete (Stadtbezirke Ziebigk, Siedlung, Törten, Haideburg, West, Teile der Stadtbezirke Süd und Alten) sowie die in industrieller Bauweise errichteten Wohnstandorte (Stadtbezirk Zoberberg, Quartier Schafrift im Stadtbezirk Alten, Stadtbezirke Innerstädtisch Süd und Süd).

Daseinsvorsorge und Wirtschaftsstrukturen

In Dessau West befindet sich ein Großteil der Gewerbe- und Industriestandorte und damit viele Unternehmen und Arbeitsstätten. Im Stadtteil Roßlau befinden sich die Schiffswerft und der Industriehafen. In den Bereichen der Inneren Stadt wohnen 69 % der Einwohner der Stadt. Daher finden sich hier viele wohngebietsrelevante soziale Infrastrukturen (Schulen, Kindertagesstätten, Ärzte) sowie stadtteilbezogene Versorgungsangebote.

Bebauung, Verkehr und Freiräume

Die Innere Stadt ist überwiegend durch kompakte Baustrukturen gekennzeichnet. Die Mehrzahl der in industrieller Bauweise errichteten Wohngebäude befinden sich in der Inneren Stadt (Stadtbezirk Zoberberg, Quartier Schafrift im Stadtbezirk Alten, Stadtbezirke Innerstädtisch Süd und Süd). Siedlungen, wie Ziebigk, Alten und Törten, die vormals eigenständige Charaktere aufwiesen, sind inzwi-

3

3.3

FUNKTIONSRÄUME UND STADTSTRUKTUR DESSAU-ROSSLAU

schen mit den innerstädtischen Quartieren verwachsen. Gute Erreichbarkeit sowohl zum Kernbereich Innenstadt (Straßenbahn, Busse) als auch zu den vielfältigen Landschafts- und Naturräumen (Elbe, Mulde, Tiergarten, Georgengarten, Beckerbruch, Elbwiesen) zeichnen diese Stadtbezirke aus.

Potenziale

Die Bereiche der Inneren Stadt sind urbaner Wohnstandort für mehr als zwei Drittel der Dessau-Roßlauer. Die Wohnquartiere verfügen über viele Versorgungsangebote und sind in das Erschließungs- und Versorgungsnetz der Stadt gut eingebunden. Damit sind sowohl Innenstadt als auch Landschaftsräume gut erreichbar.

ÄUSSERE STADT MIT ORTSCHAFTEN IM LÄNDLICHEN RAUM⁹

Lage und Abgrenzung

Die Äußere Stadt umfasst die Stadtbezirke Waldersee, Mildensee, Kleutsch, Sollnitz, Großkühnau, Kleinkühnau, Mosigkau, Kochstedt, Brambach, Rodleben, Meinsdorf, Mühlstedt und Streetz/Natho, die zusammen 73 % der gesamten Fläche Dessau-Roßlaus einnehmen. 21 % der Bewohner der Stadt wohnen in diesem Bereich. Die Äußere Stadt ist geprägt durch landwirtschaftliche Nutzflächen, qualitätsvolle Naturräume. Der Charakter der Siedlungen und damit auch Funktionen und Nutzungsformen sind unterschiedlich. Hier befinden sich sowohl kompakt bebaute Ortschaften (wie z.B. Waldersee, Mosigkau), die in den 1920er bis 1950 Jahren eingemeindet wurden und noch heute über eine gehobene Strukturausstattung verfügen, und peripher gelegene Dörfer, die direkt im Landschaftsraum eingebettet sind.

Vorgelagerte Siedlungen – Daseinsvorsorge, Wirtschaft, Bebauung, Verkehr und Freiräume

In den meist kompakt bebauten Ortschaften in den Stadtbezirken Waldersee, Mildensee, Kleinkühnau, Kochstedt, Mosigkau, Rodleben und Meinsdorf wohnen zwischen 1.400 und 4.300 Einwohner. Die

Stadtbezirke zeichnen sich durch eine gute Infrastrukturausstattung aus. Die ebenfalls ruhige und naturnahe Lage und die vorhandenen Versorgungs- und Freizeitmöglichkeiten führen zu einer hohen Wohnqualität. Eine gute und vielfältige Vereinsstruktur prägt das öffentliche Leben. Hier finden sich traditionelle, inzwischen etablierte industrielle bzw. gewerbliche Nutzungen (z.B. BioPharma-Park, Deutsche Hydrierwerke) sowie neuere Gewerbestandorte in gut erreichbaren Lagen (Gewerbegebiet Dessau-Ost direkt an der A9).

Dörfer – Daseinsvorsorge, Wirtschaft, Bebauung, Verkehr und Freiräume

Die Dörfer in den Stadtbezirken Großkühnau, Sollnitz, Brambach, Mühlstedt, Steetz/Natho und Kleutsch haben zwischen 185 und 1.600 Einwohner. Hier finden sich kaum soziale Einrichtungen und stationäre Versorgungsangebote. Gleichwohl verfügen alle Dörfer über eine gastronomische Einrichtung. Die Dörfer zeichnen sich durch eine naturnahe Lage mit besonderen Naherholungsfunktionen (Kühnauer See, Sollnitzer See, Elbe und Muldeauen, Fläming) aus. Allerdings sind sie nicht in dem Maß in die Verkehrsnetze eingebunden wie die oben genannten Siedlungen. Es besteht ein aktives Vereinsleben, etwa in Heimatvereinen, Ortsgruppen der Volkssolidarität und der freiwilligen Feuerwehr.

Potenziale¹⁰

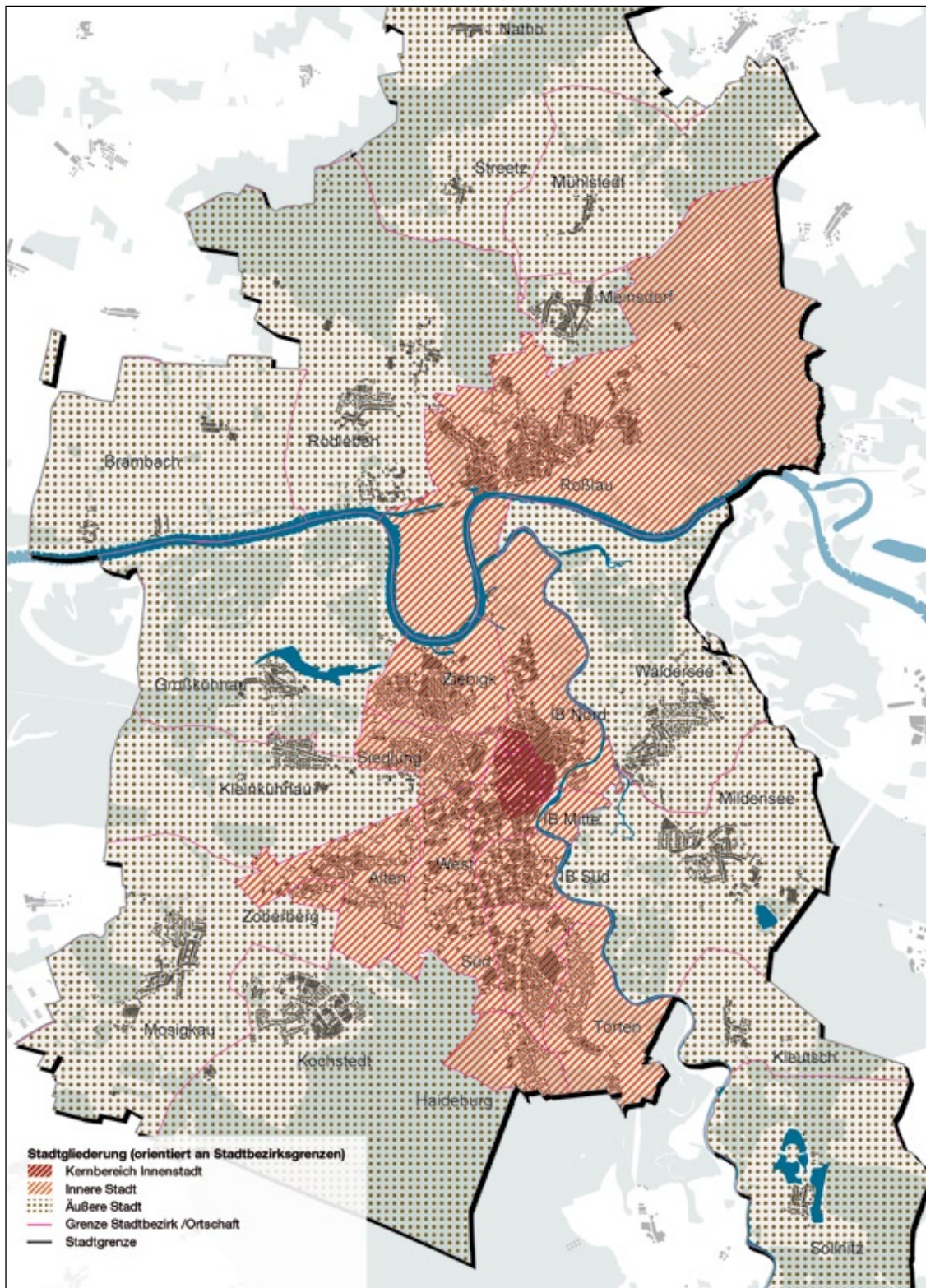
Insgesamt betrachtet liegen die größten Potenziale der Äußeren Stadt in ihrer reizvollen naturnahen und ruhigen Wohnlage. Die Ortschaften zeichnen sich durch den Zusammenhalt der Dorfgemeinschaft aus, verbunden in einer regen Vereinstätigkeit und Veranstaltungsstrukturen (Vgl. Anhang – detaillierte Ergebnisse der Ortschaftsbefragung). Die Ortschaften werden in der Stadtpolitik durch einen Ortschaftsrat vertreten.

⁹ Die Ortschaften (und zusätzlich die Stadtbezirke Roßlau und Törten) von Dessau-Roßlau wurden im Rahmen der Erarbeitung des INSEK schriftlich befragt.

¹⁰ Potenziale der Ortschaften sind in Kapitel 4 (Analyse) und Kapitel 6 (Strategien) eingeflossen.

3

3.3 FUNKTIONSRÄUME UND STADTSTRUKTUR DESSAU-ROSSLAU



Stadräumliche Gliederung (auf Grundlage der Stadtbezirksgrenzen)

3

3.4 BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG DESSAU-ROSSLAU

GESAMTSTÄDTISCHE BETRACHTUNG

Dessau-Roßlau hatte nach heutigem Gebietsstand 1991 insgesamt 112.216 Einwohner. Bis zum Jahr 2010 hat die Stadt mehr als ein Fünftel ihrer Bevölkerung verloren. Dieser kontinuierliche Einwohnerrückgang hält noch immer an und erklärt sich nicht nur durch Fortzüge. Insbesondere der Nach-Wende-Geburtenknick wirkt sich heute auf die Bevölkerungsentwicklung von Dessau-Roßlau aus.

2010 lebten 86.840 Menschen in Dessau-Roßlau. Dabei haben sich die Einwohnerverluste in den letzten Jahren leicht verringert. Dies ist auf eine geringere Abwanderung, eine allmählich wachsende Bindungswirkung und eine Anziehungskraft der Stadt zurückzuführen.

Natürliche und räumliche Bevölkerungsentwicklung

Geburten- und Sterberate bleiben in Dessau-Roßlau seit Jahren auf den gleichen Niveaus. Die Anzahl der Todesfälle ist dabei konstant etwa doppelt so hoch wie die Anzahl der Neugeborenen, so dass sich ein negativer Saldo ergibt, der erheblich zum Rückgang der Bevölkerung beiträgt.

Noch immer überwiegen die Fortzüge aus Dessau-Roßlau. Dabei ist der überwiegende Teil der Fortziehenden im Alter der Berufsanfänger und Familienbildungsphase. Diese Altersgruppe zwischen 18 und 30 Jahren fehlt nun bei der Stabilisierung der Einwohnerzahlen. Der Trend der letzten Jahre zeigt, dass insgesamt die Anzahl der Fortziehenden abnimmt.

Zudem steigt die Anzahl der Zuwandernden seit 2007 wieder moderat an. Damit zeigt sich – trotz weiterhin negativer Salden – ein positiver Trend: Die jährlichen Einwohnerverluste werden kleiner. Für das Jahr 2010 lässt sich der bisher geringste Rückgang der Bevölkerungszahl konstatieren.

Die Tatsache, dass überwiegend junge Einwohner in der Familiengründungsphase fortziehen und damit der Anteil der Frauen im gebärfähigen Alter an der Gesamtbevölkerung sinkt, bedingt, dass künftig mit weniger Geburten in Dessau-Roßlau zu rechnen ist.

Entwicklung der Altersstruktur

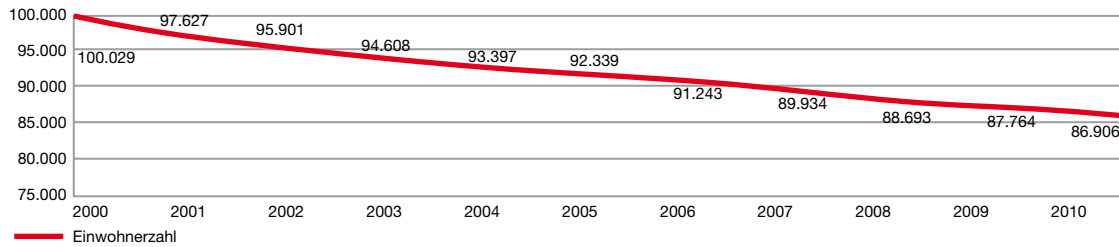
Für Dessau-Roßlau ist erkennbar, dass die Anteile der Kinder und Jugendlichen sowie der Personen im erwerbsfähigen Alter abnehmen, während die Anzahl der Älteren und Hochbetagten ansteigt. Lebten im Jahr 2000 noch 11.491 Kinder und Jugendliche bis 15 Jahre in Dessau-Roßlau – das waren 11,5 % der Gesamtbevölkerung, so waren es 2010 nur noch 8.383 oder 9,7 %. Dafür ist der Anteil älterer Menschen (ab 65 Jahre) im selben Zeitraum von 18,5 % auf 28,3 % gestiegen.

Bevölkerungsprognose

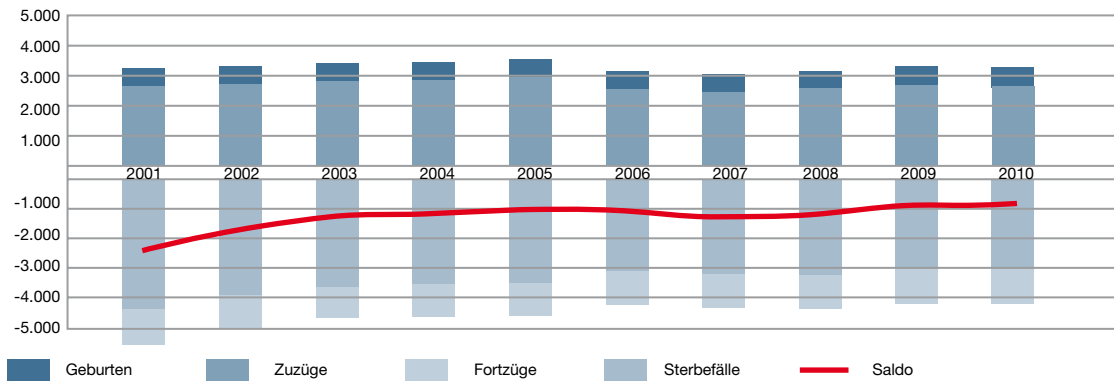
Mit der 5. Regionalisierten Bevölkerungsprognose berechnete das Statistische Landesamt Sachsen-Anhalt die Einwohnerentwicklung von Dessau-Roßlau auf Basis des Jahres 2008. Darauf aufbauend hat 2011 die Stadt Dessau-Roßlau die Bevölkerungsprognose aktualisiert. Zusammen mit der Prognose der Bertelsmann Stiftung aus dem selben Jahr lässt sich so ein Korridor der künftig rückläufigen Einwohnerentwicklung Dessau-Roßlaus darstellen.

Vergleicht man den Anteil der unter 15-Jährigen für die kommenden Jahre, so lässt sich zunächst noch eine Erhöhung feststellen, jedoch langfristig eine Abnahme. Dieser Rückgang erklärt sich aus der geringer werdenden Anzahl an Frauen im gebärfähigen Alter, entsprechend weniger Kinder werden geboren. Die absoluten Prognosewerte für Ältere und Hochbetagte bleiben zwischen 2015 und 2025 auf fast gleichem Niveau. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung aber wächst deutlich.

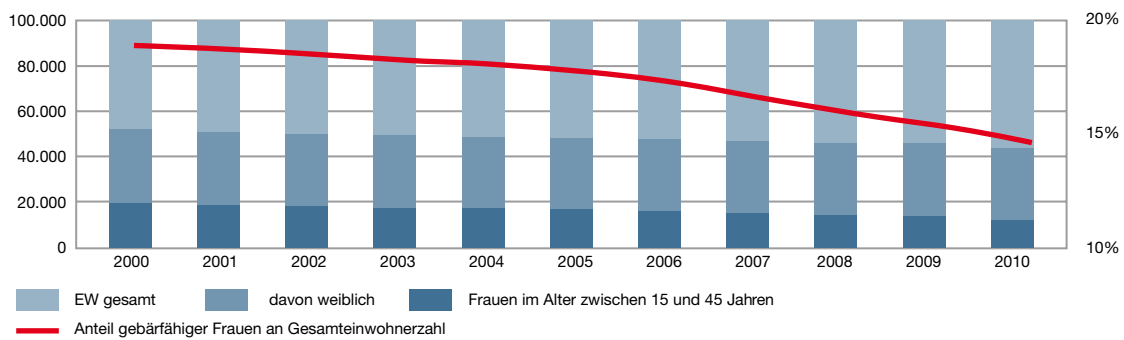
Es werden weniger Personen im erwerbsfähigen Alter für mehr Personen im nicht-erwerbsfähigen Alter aufkommen müssen: Im Jahr 2010 waren knapp zwei Drittel (62,1 %) der Einwohner Dessau-Roßlaus im erwerbsfähigen Alter und etwa ein Drittel Kinder und Senioren. Dieses Verhältnis verschiebt sich bis 2025 auf einen Anteil von fast 55 % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, der für die Versorgung von 45 % der Bevölkerung im Kinder- und Seniorenalter aufkommen wird.



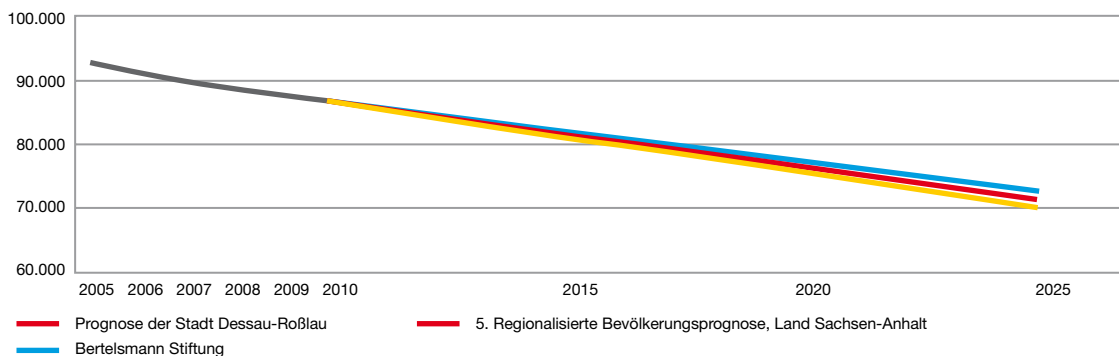
Entwicklung der Einwohnerzahlen in Dessau-Roßlau 2000-2010¹¹



Bevölkerungsbewegung in Dessau-Roßlau, Gesamtschau



Anzahl und Anteil der Frauen im gebärfähigen Alter in Dessau-Roßlau



Prognosekorridor für die Bevölkerungsentwicklung der Stadt Dessau-Roßlau

11 Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

3

3.5 KONSEQUENZEN FÜR DIE STADTENTWICKLUNG

Die Rahmenbedingungen und damit verbundene Konsequenzen der Stadtentwicklung lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Die Globalisierung, die Europäische Integration sowie wirtschaftliche, soziale und ökologische Transformationen stellen Kommunen stets vor neue Anforderungen. So werden nationale und transnationale Verkehrsnetze ausgebaut, Branchenstrukturen verändern sich, neue Ökonomien der Informations- und Wissensgesellschaft gewinnen an Bedeutung. Dessau-Roßlau kann sich dem nicht entziehen.
- Für eine positive Wirtschaftsentwicklung kann Dessau-Roßlau auf lange Traditionen und wichtige Leuchttürme zurückgreifen. Mit dem BioPharmaPark, der Hochschule Anhalt, dem Städtischen Klinikum, dem Technologie- und Gründerzentrum, dem Wissenschaftlich-Technischen Zentrum, dem Umweltbundesamt, dem Bauhaus und dem Industriehafen Roßlau bietet die Stadt gute Voraussetzungen, um als Wirtschaftsstandort und als Lebensmittelpunkt mehrerer Generationen zu bestehen.
- Die Stadt ist gut an das regionale sowie überregionale Straßennetz angebunden; die Landeshauptstadt Magdeburg sowie die Oberzentren Berlin, Leipzig und Halle sind innerhalb einer Stunde erreichbar.
- Dessau-Roßlau wird sich als Oberzentrum in Sachsen-Anhalt und eine Kernstadt der europäischen Metropolregion Mitteldeutschland weiter behaupten und seine Symbol- und Anziehungskraft ausbauen müssen.
- Laut mehrerer Prognosen wird sich die negative Bevölkerungsentwicklung in Dessau-Roßlau und der Region deutlich fortsetzen und kleinräumig noch verstärken. In Dessau-Roßlau trägt dazu der vergleichsweise hohe Altersdurchschnitt bei. Zudem werden die Anteile der Kinder und Jugendlichen sowie der Personen im erwerbsfähigen Alter abnehmen, während die Anzahl der Älteren und Hochbetagten steigt.
- Der demographische Wandel hat Folgen für den Wohnungsmarkt, Bildungs- und Betreuungseinrichtungen, die Kulturlandschaft, die technische Ver- und Entsorgung, den Einzelhandel und den Dienstleistungssektor, für Wirtschaft, Beschäftigung und die Kommunalfinanzen.
- Die Sicherung der Daseinsvorsorge insbesondere in ländlichen Bereichen ist dabei eine besondere Herausforderung. Ankerpunkte liegen in den Quartieren und Ortschaften als Sozialräume und Lebensmittelpunkte der Stadtgesellschaft.
- Die Innenstädte vieler deutscher Großstädte gewinnen als Identität stiftende Orte, als Wirtschafts- und Versorgungsstandort und mit ihren kulturellen Potenzialen an Bedeutung. In Zukunft haben sie wieder stärker gemischte Strukturen, attraktive und gut erreichbare Wohnlagen und mehr Stadtraumqualitäten, Kultur- und Freizeitangebote. Auf diese Ansprüche urbaner Lebensstile muss Dessau-Roßlau mit zukunftsfähigen Angeboten in der Innenstadt reagieren.
- Neue Anforderungen ergeben sich mit dem Klimawandel und der Energiewende. Die Stadt als Gemeinwesen, aber auch die städtischen Unternehmen, die Gebäudeeigentümer und die Bevölkerung sind gefordert, mit Anpassungsmaßnahmen zu reagieren und mit Ressourcen schonend umzugehen. Es geht in Dessau-Roßlau darum, diese Prozesse fachlich zu fundieren und die notwendige Anpassung der Infrastruktursysteme und die energetische Erneuerung von Gebäuden zu forcieren.
- Unter dem Druck der Finanzknappheit werden neue Partnerschaften für konkrete Projekte vor Ort aufzubauen sein. Das stellt neue Ansprüche an die Steuerung von Stadtentwicklungsprozessen und das gemeinschaftliche Handeln von staatlichen, privatwirtschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren.

3

3.5

KONSEQUENZEN FÜR DIE STADTENTWICKLUNG

Diese schlaglichtartigen Beobachtungen belegen, dass Dessau-Roßlau eigene Antworten auf die veränderten globalen, nationalen und regionalen Rahmenbedingungen und neuen Vorgaben von Raumordnung und regionalen Entwicklungskonzepten geben muss. Dementsprechend sind Ziele und Strategien der Stadtentwicklung anzupassen.

Entscheidend ist, wie regionale Verflechtungen und vor allem die funktionsräumliche Struktur innerhalb des Stadtgebietes Dessau-Roßlaus in Zukunft beachtet wird. Bedingt durch unterschiedliche Entstehungsgeschichten, Besonderheiten und Identitäten müssen verschiedene raumfunktionelle Strukturtypen beachtet werden: der Kernbereich Innenstadt, die Innere Stadt und die Äußere Stadt mit Ortschaften im ländlichen Raum. Damit sind auch unterschiedliche förderpolitische Rahmenbedingungen verbunden.

Für eine zukunftssichere Entwicklung muss Dessau-Roßlau auch neue Wege beschreiten und Prioritäten setzen. Das fordern nicht nur Fachexpertinnen und Fachexperten, sondern inzwischen auch die Stadtgesellschaft selbst. Deren Multiplikatoren haben beispielsweise in der ersten Sitzung des Beirates zum INSEK am 04.05.2011 besondere Potenziale und Herausforderungen in Dessau-Roßlau dargestellt.

Deutlich wurde, dass ein wesentlicher Handlungsschwerpunkt auf der Innenstadt Dessaus liegt, für die parallel zum INSEK der Masterplan Innenstadt Dessau erstellt wurde. Das INSEK gibt dabei den übergeordneten Rahmen vor, während der Masterplan Innenstadt auf kleinräumiger Ebene Aussagen beinhaltet. Beide Planungen beziehen sich aufeinander und stehen für den integrierten Planungsansatz künftiger Stadtentwicklung.

4

ANALYSE DER THEMENFELDER



Blick auf den Stadtpark



Grundlage für integrierte Strategien und ein ressortübergreifendes Handeln sind umfassende Informationen zu verschiedenen Themenfeldern der Stadtentwicklung Dessau-Roßlaus, wie Wohnen, Wirtschaft, Beschäftigung, Einzelhandel und Nahversorgung, Landschaft, Freiraum und Klima, Soziales und Gesundheit, Bildung und Wissenschaft, Tourismus, Kultur, Freizeit und Sport sowie Verkehr, Infrastrukturen und Energie.

Dieses Kapitel enthält analytische Aussagen für

diese Themenfelder der Entwicklung Dessau-Roßlaus. Entsprechend dem Bearbeitungszeitraum und vorliegender Daten wurde als Status quo für Retrospektiven und Prognosen im INSEK das Jahr 2010 zugrunde gelegt. Damit sind die Themenfelder vergleichbar, obwohl ihre Bearbeitungstiefe je nach Verfügbarkeit der Fachdaten teilweise unterschiedlich ist. Wesentliche Tendenzen, Erfolgspositionen, Hemmnisse und Konsequenzen für die Stadtentwicklung Dessau-Roßlaus lassen sich darstellen.

4

4.1 WOHNEN

FAZIT AUS DER ANALYSE

Erfolgspositionen

- Ausgewählte Standorte in innerstädtischen Lagen erleben gegebenenfalls einen wachsenden Zuspruch, wenn sie, wie in der Flössergasse, zugunsten urbaner Wohnformen gezielt qualifiziert und entwickelt werden.
- Die Leerstände im innerstädtischen Geschosswohnungsbau sind eine gute Voraussetzung, um weiteren Bedarfen nach Seniorenwohnen zu entsprechen. Die gut integrierten Innenstadtlagen können die notwendigen Strukturen für eine wohnortnahe Versorgung des täglichen Bedarfes und sowohl soziale als auch kulturelle Einrichtungen aufweisen.
- Die Wohnungsunternehmen verzeichnen eine steigende Nachfrage nach studentischem Wohnraum oder für Multilokale in Bezug auf Dessauer Bildungs- und Kulturadressen sowie ausgewählte Innovationsstandorte. Dies bezieht sich ebenfalls auf innerstädtische Lagen.
- Raumangebote in attraktiver erschlossener Lage bieten Potenziale für innovative Wohnprojekte in innerstädtischen bzw. innenstadtnahen Bereichen und zeigen neue Chancen für eine „Belebung“ der alternden/rückläufigen Bewohnerstrukturen.
- Auch in Zukunft wird sich ein struktureller Leerstand im Geschosswohnungsbau erhalten, ggf. noch verstärken und räumlich weiter ausdifferenzieren. Insbesondere in den Quartieren mit erhöhten städtebaulichen Missständen (unsanierte Wohngebäude, hohe Leerstände, unterdurchschnittlich ausgestattete oder angebundene Wohnlagen) wird der Handlungsdruck in Bezug auf bestimmte Gebäudetypen steigen.
- Die wirtschaftliche Perspektive der großen Wohnungsunternehmen bleibt von der öffentlichen Förderung und dem Engagement der Stadt abhängig, wobei das Spektrum der Bereiche mit Handlungsbedarf (Leerstandsüberhang, notwendige Förderung von Stadtumbau und Aufwertung, Standort- und Flächenmanagement, Flankierung sozialer Problemlagen, energetische Sanierung der Bestände und langfristige Energiesicherheit der Standorte) größer wird.
- Insbesondere kleine Wohneinheiten wie Zweiraumwohnungen (sowohl günstige für einkommensschwache Einwohner und junge Menschen als auch hochwertiger ausgestattet für Wochenendpendler) und günstige große Wohnungen für kinderreiche Familien können in bestimmten Lagen fehlen.

Herausforderungen

- Aufgrund der zu erwartenden Bevölkerungs- und Haushaltsentwicklung ist davon auszugehen, dass der lokale (und regionale) Wohnungsmarkt in absehbarer Zukunft weiterhin eine geringe Nachfrage erfahren wird.
- Ein überwiegender Teil an Seniorinnen und Senioren sowie Hochbetagten wohnt in „normalen“ Wohnungen. Diese sind oft nicht altersgerecht ausgestattet. Der Bedarf an altersgerechtem Umbau von Wohnraum (auch im Eigentum) steigt.
- Ungünstig oder peripher gelegene Einfamilienhäuser insbesondere in den dörflichen Stadtbezirken mit ungünstiger Bevölkerungsprognose werden vermehrt und durchaus langfristig leer fallen.

4

4.1 WOHNEN

Konsequenzen für die Stadtentwicklung

- Die Innenstadt – als urbaner Kernbereich von Dessau-Roßlau – darf als Wohnstandort nicht vernachlässigt werden.
- Die verstärkte Bereitstellung von altengerechten barrierearmen bzw. barrierefreien Wohnraum in innerstädtischen Lagen gewährleistet auch im hohen Alter und bei eingeschränkter persönlicher Mobilität die Versorgung und Teilhabe. Zusätzlich ist vor allem auch auf ein bedarfsangepasstes Wohnumfeld Wert zu legen, um ein möglichst langes, selbstständiges Wohnen im Quartier zu ermöglichen.
- Die unterschiedlichen Wohnbedarfe der Altersgruppen, sozialen Milieus und junger Familien werden zu beachten sein.
- Rückbau und Stilllegung von Gebäuden/Gebäudeeinheiten werden in Anbetracht der hohen Überhangzahlen im Wohnungsmarkt weiterhin erforderlich bleiben. Dabei ist es notwendig, Standortentscheidungen in Kooperation zwischen der Verwaltung und den Wohnungsunternehmen sowie der DVV Stadtwerke Dessau zu treffen und dabei gleichzeitig auf den Erhalt der Vielfalt der Wohnraumtypen Wert zu legen.
- Die Wirtschaftlichkeit der technischen Infrastrukturen (Wasser-, Energieversorgung), aber auch der Verkehrssysteme hängt von der Anzahl der Abnehmer/Kunden im jeweiligen Einzugsgebiet ab. Sinkende Nutzerzahlen führen zu Ausdünnungen im Angebot und im weiteren Verlauf zu Downgrading-Effekten sowohl des Verkehrsträgers als auch der betroffenen Stadtbezirke. Die Aufgabe von Quartieren kann sich auch auf die ÖPNV-Bedienung anderer Stadtteile auswirken.
- Bei Planung und Bau von Eigenheimen ist eine kritische Prüfung bzw. weitere Profilierung bestehender Flächenpotenziale (Neu-

enhofenweg) erforderlich. Bezüglich der in Aufstellung befindlichen Bebauungspläne Elbpavillon und Große Lobenbreite ist eine kritische Prüfung der angebotenen Anzahl an Bauplätzen angebracht. Insgesamt kann davon ausgegangen werden, dass auch längerfristig keine neuen extensiven Wohnstandorte für den Neubau erforderlich sein werden.

4

4.2 WIRTSCHAFT, BESCHÄFTIGUNG, EINZELHANDEL, NAHVERSORGUNG

FAZIT AUS DER ANALYSE

Erfolgspositionen

- Dessau-Roßlau ist ein traditionsreicher Wirtschaftsstandort, der noch heute (im Vergleich mit anderen ostdeutschen Städten und vor allem Magdeburg und Halle/Saale) hohe Industrie- und Arbeitsplatzdichten aufweist.
- Die Stadt hat ausreichend Flächenreserven in den bereits bestehenden Gewerbegebieten und verfügt über potente Unternehmen und Wirtschaftspartner. Bekannte Marken strahlen dabei in die Region aus. Diese können als Leuchttürme das Image der Stadt verbessern und Unternehmen aus verwandten Branchen anziehen.
- Mit dem BioPharmaPark in Rodleben verfügt Dessau-Roßlau über ein kompetentes, leistungsstarkes Gewerbegebiet, das als Alleinstellungsmerkmal in der Region anzusehen ist. Weiterhin ist der Industriehafen im Bereich Transport und Logistik ein besonderer Standort in der Region.
- Mit der Hochschule Anhalt, dem BioPharmaPark, dem Städtischen Klinikum, dem Technologie- und Gründerzentrum (TGZ), dem Wissenschaftlich-Technischen Zentrum (WTZ Roßlau), dem Umweltbundesamt (UBA) sowie dem Bauhaus verfügt die Stadt Dessau-Roßlau über wichtige Standorte der Innovation.
- Die Stadt ist bezüglich des motorisierten Individualverkehrs gut an die regionale sowie überregionale Infrastruktur angebunden; die Landeshauptstadt Magdeburg sowie die Oberzentren Berlin, Leipzig und Halle (hier insbesondere auch der Flughafen) sind innerhalb einer Stunde erreichbar.
- Dessau-Roßlau liegt in einer sehr reizvollen (Kultur-)Landschaft. Dies ist ein enormer Faktor für Lebensqualität und den Zuzug von Fach- und Führungskräften.

- Als Oberzentrum kann die Stadt auf eine gute Infrastrukturausstattung verweisen, die für Fach- und Führungskräfte eine Bindungskraft und ggf. auch eine Anziehungskraft entfalten kann, wenn es gelingt den Status aufrechtzuerhalten und die Angebotsqualitäten den Erfordernissen des Wirtschaftsstandortes anzupassen.
- Dessau-Roßlau ist als Einkaufsstandort mit oberzentralen Funktionen das Zentrum in der Region Anhalt-Wittenberg, was gegenwärtig auch der Besatz an Flächen und die entsprechenden Betriebsgrößen widerspiegeln.
- Das Rathauscenter hat sich als Frequenzbringer in der Innenstadt etabliert und stellt die urbane Mitte Dessaus, aber auch der Region in einem großen Einzugsradius dar.
- In den Stadtbezirken funktionieren bis dato die traditionellen Lagen und können aktuell eine wohnortnahe Versorgung des täglichen Bedarfes sicherstellen. Die peripher gelegenen Ortschaften orientieren sich für die nicht alltäglichen Warenbedarfe zum Großteil auf die Dessauer Innenstadt.

Herausforderungen

- Zwar bestehen ausreichend Flächenreserven in den vorhandenen Gewerbegebieten, dennoch handelt es sich oftmals um Altstandorte, die sich aufgrund der teilweise kleinteiligen Grundstücke, der Eigentumsstruktur, der Baustruktur, des Nutzungsmixes, der verkehrlichen Anbindung oder der inneren Erschließung als wenig attraktiv erweisen oder nicht sofort verfügbar sind.
- Aufgrund der überwiegend historisch gewachsenen Gewerbestruktur finden sich häufig Gemengelagen mit sensiblen Nutzungen wie Wohnen oder Kleingärten. Die so entstehenden Konflikte verschärfen sich durch die Einbettung der Stadt in einen sehr hochwertigen Landschaftsraum im Biosphären-

4

4.2

WIRTSCHAFT, BESCHÄFTIGUNG, EINZELHANDEL, NAHVERSORGUNG

reservat Mittelelbe und Gartenreich Dessau-Wörlitz (mit zahlreichen Landschafts- und Naturschutzgebieten). Diese Situation bringt große Einschränkungen in Nutzungsoptionen und Erweiterungsmöglichkeiten der Gewerbeflächen mit sich.

- Die Stadt ist bezüglich des ÖPNV überregional nur unzureichend angebunden; ein ICE-Anschluss existiert in Lutherstadt Wittenberg und Bitterfeld-Wolfen, ein IC-Anschluss in Köthen, so dass etwa hochqualifizierte Führungs- und Fachkräfte z.T. auf multilokale Lebensweisen (Wochenendpendeln) angewiesen sind.
- Obwohl Dessau-Roßlau über Innovationsstandorte verfügt, besteht ein Defizit an forschungs- und entwicklungsintensiven Unternehmen sowie an Wissens- und Technologietransfer unter den Unternehmen sowie eine Ausrichtung der Profile bei den Bildungseinrichtungen auf den Wirtschaftsstandort. Die Ursache hierfür liegt zum einen in wohl unzureichender fachspezifischer Forschung vor Ort, zum weiteren in der überwiegenden Zusammensetzung der lokalen Wirtschaft aus klein- und mittelständischen Unternehmen, die hierfür Unterstützung benötigen.
- Die Kultur- und Kreativwirtschaft in Dessau-Roßlau ist trotz der positiven Disposition des Bauhauses und der Hochschule Anhalt ein noch kleiner Wirtschaftssektor. Der Mangel an diesen Unternehmen schmälert das Image der Stadt.
- Die Außenwirkung der Doppelstadt wird von Vertretern aus Wirtschaft, Stadtverwaltung und Stadtpolitik als problematisch eingeschätzt. Ursachen scheinen vor allem im vernachlässigten Stadtmarketing zu liegen.
- Künftig werden mehr Erwerbstätige aus Altersgründen aus dem Arbeitsleben scheiden und zeitgleich weniger junge Menschen nachrücken. Der Wettbewerb um junge, qualifizierte Arbeitnehmer wird innerhalb der Stadt, regional und überregional zunehmen. Zudem erweist sich das Anwerben von Fach- und Führungskräften als schwerer werdende Aufgabe für die lokale Wirtschaft, die der Konkurrenz von Städten mit mehr Lebensqualität und Aufstiegschancen ausgesetzt ist.
- Die Konkurrenzsituation von Dessau-Roßlau zu den benachbarten Kernstädten und den Einkaufsparks wird sich weiter verschärfen und zu einer Abnahme der bisher sehr guten Kaufkraftbindung führen. So werden durch das an der A9 entstehende Factory-Outlet-Center in Brehna (PEP-Einkaufspark) die Einzelhändler im Raum Halle-Leipzig in einen neuen Wettbewerb treten. Trotz regional neuer Arbeitsplätze sind negative Auswirkungen auf den Einzelhandel und die Arbeitsplätze in Dessau-Roßlau möglich.
- Das Rathauscenter (als einzige 1-A-Lage der Stadt) befindet sich an einer vergleichsweise isolierten Position. Umfangreiche Sanierungs- und Aufwertungsmaßnahmen im öffentlichen Raum konnten noch nicht bewirken, dass sich das unmittelbare Umfeld zu einem Standort für attraktive Einzelhandels- und Gastronomiebetriebe entwickelt und man von einer funktionierenden „Innenstadt“ sprechen könnte.
- Es gibt keine Synergien mit den regional bedeutsamen Kulturadressen, die in Kombination die Dessauer Innenstadt als Destination über das Einkaufen hinaus interessant machen würden.
- Verkaufsflächenanpassungen bedingen Leerstand. Verantwortlich sind veränderte demographische Rahmenbedingungen (Reduzierung des Kaufkraftvolumens, verändertes Einkaufsverhalten und zunehmende Konkurrenz des Versandhandels). Dies betrifft auch die inhabergeführten Einzelhändler.

4

4.2

WIRTSCHAFT, BESCHÄFTIGUNG, EINZELHANDEL, NAHVERSORGUNG

Konsequenzen für die Stadtentwicklung

- Eine positive Wirtschaftsentwicklung ist ein wichtiger Träger einer zukunftsfähigen Stadtentwicklung. Die prioritäre Entwicklung der wachstumsträchtigen, etablierten Wirtschaftsbranchen erscheint richtig und zukunftsfähig.
 - Die avisierte Ortsumfahrung Roßlau, aber auch ein Ausbau der Verkehrsinfrastruktur vor Ort kann die Standorte BioPharmaPark, Industriehafen und Deutsche Hydrierwerke besser an die bestehenden Verkehrsinfrastrukturen und die Innenstadt anbinden und ihre Wettbewerbsfähigkeit stärken.
 - Mit Blick auf die stadtnahe Lage besteht insbesondere bei Altstandorten bzw. kaum ausgelasteten Standorten (wie Flugplatz, Bereiche des Gewerbegebietes Mitte) ein Umstrukturierungsbedarf. Im Gebiet Mitte muss mit Blick auf Unternehmensgrößen, Nutzungsmischungen, Altlasten etc. mit erheblichen Anstrengungen gerechnet werden.
 - Die weitere Abnahme der Bevölkerung in Dessau-Roßlau sowie im gesamten Einzugsgebiet wird zu einer erheblichen Abnahme des Kaufkraftvolumens führen. Mit einer durchschnittlich älteren Käuferschaft verändert sich das Einkaufsverhalten.
 - Auch die Nahversorgungsstrukturen verändern sich. Eine Überversorgung an Verkaufsflächen führt zu Trading-Down-Effekten, die Auswirkungen auf Stadtquartiere haben können. Die leistungsstarken Marktteilnehmer (in der Regel die Filialisten) werden sich auf wenige zentrale Lagen fokussieren.
 - Neben dem Fokus auf die Innenstadt bedarf es hierarchisch gestufter Angebote, um die Versorgung der Bevölkerung im gesamten Stadtgebiet nachhaltig aufzustellen.
- Vor allem die dezentralen Lagen können sich zunehmend schwerer am Markt behaupten. In den dörflichen Ortschaften kann die wohnungsnahe Grundversorgung künftig zunehmend weniger gewährleistet werden und muss ggf. durch mobile Strukturen ersetzt, mindestens aber ergänzt werden.

FAZIT AUS DER ANALYSE*Erfolgspositionen*

- Dessau-Roßlau ist und steht für eine gestaltete, hochwertige Landschaft und hat enge Bezüge zur Natur. Das Motto „Bauhausstadt im Gartenreich“ ist für Dessau immer noch sehr tragfähig.
- Das Gartenreich Dessau-Wörlitz ist gut erreichbar und mit der umgebenden Landschaft das große Plus der Stadt.
- Der erneuerte und stark nachgefragte Stadtpark, die Bereiche um Arbeitsamt und Umweltbundesamt sowie der Schillerpark sind gut funktionierende Freiräume. Als „grüne Trittsteine“ nehmen sie wichtige Freizeit- und Erholungsfunktionen in der Innenstadt ein und verbinden darüber hinaus schützenswerte Naturräume.
- Der Landschaftszug als Ergebnis eines aktiven Stadtumbaus erweist sich als der richtige Weg und bietet eine tragfähige Grundlage für erweiterte Freiraumstrategien.
- Elbe und Mulde prägen die Landschaft und tragen mit ihren naturnahen Auwäldern und Wiesen zur Lebensqualität und Freizeitangeboten in Dessau-Roßlau bei.
- Die Kleingartenanlagen sind von hoher Bedeutung für die Grün- und Freiraumstruktur und die wohnortnahe Erholung. Sie haben eine wichtige soziale Funktion.
- Die Stadt hat Potenziale für die alternative Erzeugung von Energie, vor allem die Erzeugung nachwachsender Rohstoffe, an geeigneter Stelle für Photovoltaik-Kraftwerke und eingeschränkt für die Wasserkraft.
- Mit dem Klimaschutzkonzept und der Umsetzung erster Maßnahmen (u.a. die Etablierung eines Klimamanagers) ist Dessau-Roßlau auf dem richtigen Weg.

Herausforderungen

- Die Pflege und der Erhalt des Gartenreichs Dessau-Wörlitz ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Die Stadt Dessau-Roßlau steht hier gemeinsam mit dem Land und der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz in großer Verantwortung und ist hinsichtlich der Folgen des Klimawandels und der Finanzierung der Pflegemaßnahmen in Zugzwang.
- Besondere Aufgaben kommen mit Blick auf zunehmende Hochwassergefahren und sich verändernde Grundwassersituationen auf die Stadt zu. Das hat Auswirkungen auf die künftige Entwicklung und Schwerpunktsetzung der Stadtstruktur.
- Die Grün- und Freiflächen sind noch nicht optimal miteinander verknüpft, auch durch Defizite im Rad- und Fußwegesystem, das eine bessere Einbindung in die Stadt, die Nutzung durch Anwohner und eine Vermittlung der großen Freiraumstrukturen für Gäste ermöglichen würde.
- Im Gegensatz zu den historischen Parkanlagen fehlt es den innerstädtischen Freiräumen teilweise noch an Erlebnisqualität.
- Insbesondere die großräumige Vernetzung der Stadtlandschaft mit dem südlichen Mulderaum Richtung Bitterfeld-Wolfen stellt sich aktuell als nicht befriedigend dar.
- Mittelfristig wird sich die Belegung einiger Kleingartenanlagen verschlechtern. Für Kleingärten werden sich deutlich weniger Pächter finden, daher Leerstände zunehmen. Vor allem Anlagen in ungünstigen Lagen, wie in Überschwemmungsbereichen und entlang von stark frequentierten Straßen, können davon betroffen sein.

4

4.3 LANDSCHAFT, FREIRAUM, KLIMA

Konsequenzen für die Stadtentwicklung

- Der Lage Dessau-Roßlaus in einer einzigartigen Landschaft und Themen, wie Natur, Schutzgebiete, Wasser und Klima, werden bereits im Leitbild der Stadt Rechnung getragen. Demnach sind Auen- und Heidelandschaften zu bewahren und die natürlichen Flächenressourcen des Hochwasserschutzes zu erhalten, zu schützen und auszubauen.
- Der Erhalt bestehender, qualitätsvoller Grün- und Freiräume sowie eine attraktive Gestaltung der Grünen Trittsteine spielt eine wichtige Rolle für Mensch und Umwelt.
- Die Landschaft ist von hoher Bedeutung für die Lebensqualität und ein wichtiger Standortfaktor. So spielt das „grüne Image“ der Stadt eine entscheidende Rolle für (Wirtschafts-)Investoren, den Tourismus sowie den Zuzug neuer Einwohner von außerhalb. Die „grüne Identität“ einer Stadt steigert die Wohnzufriedenheit sowie die Bindung der Einwohner an ihren Wohnort. Der Schutz bzw. die Förderung der Ökosysteme kommt zudem der Gesundheit der Einwohner Dessau-Roßlaus zugute.
- Die Realisierung und Pflege des Landschaftszuges ist von immenser Bedeutung. Die Fokussierung auf die innerstädtischen Bereiche hat bzw. wird wesentlich zu deren Aufwertung und Stärkung beitragen.
- Aufgrund des Stadtumbaus wird es künftig ein Mehr an rückgebauten oder ungenutzten Flächen geben, die die Freiraumlandschaft ggf. weiter bereichern können.
- Dessau-Roßlau ist eine Stadt am Wasser. Der unmittelbare Bezug zur Elbe und Mulde ist jedoch nur an wenigen Uferzonen spürbar. Zudem überlagern sich hier immer mehrere Interessen (z.B. Hochwasser, Naturschutz, Verkehr, Wohnen am Wasser), die zur Vermeidung von Nutzungskonflikten zu lösen sind.

Insbesondere im Bereich Stadteinfahrt Ost wird zwischen Interessen der Standortentwicklung und des Umweltschutzes abzuwägen sein.

4

4.4 SOZIALES

FAZIT AUS DER ANALYSE

Erfolgspositionen

- Die Ausstattung der Stadt mit sozialen Einrichtungen und Angeboten (für Kinderbetreuung, Familien, Senioren, Bedarfsgemeinschaften, Integration) ist auf aktuellem Stand (z.B. ausreichend Betreuungsplätze bei breiter Trägervielfalt) und stützt sich auf intensiv ausgearbeitete kommunale Programme und Handlungskonzepte. Diese werden in Kooperation mit freien Trägern und Akteuren der unterschiedlichen Betätigungsfelder abgestimmt und umgesetzt.
- Das Netzwerk zwischen Stadtverwaltung und externen Akteuren ist durch die projektbezogene Arbeit bereits gut ausgebildet, man kann auf eingespielte Strukturen zurückgreifen. Aktuell werden in der Stadtverwaltung tatsächliche Bedarfe und zu erwartende soziale Veränderungsprozesse sowie vorhandene Angebots- und Trägerstrukturen untersucht.
- Durch eine aktive Netzwerkarbeit werden Handlungsempfehlungen und strategische Projekte der Sozialplanung besser umgesetzt.
- In Bezug auf die Ausstattung und Angebote für das Wohnen im Alter und des Seniorenwohnens haben sich Sozialträger, Wohnungsunternehmen und Stadtverwaltung abgestimmt. Dadurch kann ggf. auf die Planung altengerechter und barrierefreier Wohnungen hingewirkt werden.
- Mit der Sozialplanung liegt aktuelles Datenmaterial für die Kommunalpolitik und die örtlichen Akteure vor. So ist es möglich, auf die vielseitigen Wechselwirkungen von Entwicklungsprozessen und Maßnahmen hinzuweisen und kleinräumig vor Ort ressortübergreifend Problemen und Fehlentwicklungen entgegenzuwirken. Perspektivisch kann die Sozialplanung somit auf ein Frühwarnsystem verweisen, das einen wertvollen Beitrag zum gesamtstädtischen Monitoring darstellt.

Herausforderungen

- Die Struktur- und Angebotsanpassung im sozialen Bereich erfolgt noch nicht langfristig, kleinräumig und differenziert genug, um auf die Folgen der soziodemographischen Entwicklung reagieren zu können.
- Dabei stehen den notwendigen Anpassungen geringer werdende Einnahmen der sozialen Träger gegenüber.
- Die kommunalen Handlungsspielräume werden künftig kleiner. Die Anzahl von Senioren und Hochbetagten wird zunehmen. Damit kann künftig die Anzahl von Hilfsempfängern steigen (geringer werdende Renten bei steigenden Ausgaben zum Lebensunterhalt, Gefahr von Altersarmut infolge unterbrochener Erwerbsbiografien).
- Die sozialen Problemlagen drohen sich kurzfristig in einigen Stadtbereichen zu manifestieren. Langfristig kann nicht ausgeschlossen werden, dass neben den „anfälligen“ Siedlungstypen (Geschoßwohnungsbau in industrieller Bauweise und in peripheren Lagen) auch bisher als konsolidiert angesehene Strukturtypen und Ortslagen (periphere Eigenheimstandorte, kleinteilige Siedlungsbereiche in privater Eigentümerschaft mit angestautem Sanierungsbedarf) davon betroffen sein werden.
- Die Fluktuation unter den Migranten ist sehr hoch und basiert auf den gleichen Motiven wie bei Dessauer Einwohnern ohne Migrationshintergrund. Ursache ist zumeist die Suche oder Annahme einer Arbeitsstelle außerhalb Dessau-Roßlaus.

4

4.4 SOZIALES

Konsequenzen für die Stadtentwicklung

- Die in der Sozialplanung analysierten Bedarfsschwerpunkte zeigen deutlich, dass sich die Stadt Dessau-Roßlau teilträumig sozial entmischt. Die Perspektive einzelner Stadtbezirke ist als besonders kritisch zu erachten, wie der Zoiberberg. Ein „Abrutschen“ dieser Standorte hätte weit reichende Folgen auch für die Stadtentwicklung. Die Identifizierung dieser Standorte sowie deren Beobachtung im Rahmen eines Sozialmonitorings können rechtzeitig auf Handlungsbedarfe hinweisen.
- Die sozialen Problemlagen in den Gebieten sind demnach dort verortet, wo die größten städtebaulichen Missstände (unsanierte Wohngebäude, hohe Leerstände, unterdurchschnittlich ausgestattete Wohnungen und Wohnumfeld) zu verzeichnen sind.
- Die in der Sozialplanung definierten Bedarfsschwerpunkte stimmen im Wesentlichen mit den „Interventionstypen Wohnen“ überein. Diese identischen Raumbezüge bilden einen wichtigen gemeinsamen Nenner und heben die künftigen Schwerpunkträume der integrierten Stadtentwicklung deutlich hervor.
- Konzepte und Maßnahmen, die der voranschreitenden sozialen Entmischung entgegenwirken, haben enge Bezüge zu Planungen und Maßnahmen der Wohnraumentwicklung und sind aufeinander abzustimmen.
- Ein Fokus der Sozialplanung liegt auf dem sozial verträglichen und bedarfsgerechten Wohnungsbestand für eine alternde Stadtgesellschaft. Geförderte Wohnprojekte (Förderung altersgerechten Wohnens oder generationenübergreifenden Wohnens) werden zum Großteil in den verdichteten, innerstädtischen oder innenstadtnahen Lagen angestrebt. Dies entspricht dem Ziel, die Innenstadt als Wohnstandort zu halten.
- Gleichzeitig zeigen die peripher gelegenen Stadtrandlagen mit Blick auf ihre Ausstattung und das Angebot der sozialen Infrastrukturen, dass die flächendeckende Versorgung dort langfristig nur über alternative und/oder mobile Systeme zu gewährleisten sein wird. Dies entspricht dem Vorgehen anderer Akteure, wie denen des Öffentlichen Personennahverkehrs oder des Einzelhandels.

FAZIT AUS DER ANALYSE

Erfolgspositionen

- Der Bildungsstandort Dessau-Roßlau ist gut aufgestellt. Die Stadt verfügt über wohnortnahe Lern- und Bildungsstrukturen sowie moderne, vernetzte Gymnasien mit breiten Angeboten und regionaler Ausstrahlung.
- Mit der Grundschule „An der Heide“ und dem Gymnasium „Philanthropinum“ (beide mit Begabtenförderung) verfügt die Stadt über Sonderformen im Schulsektor, die in die Region ausstrahlen.
- Mit dem Städtischen Klinikum Dessau und dem Anhaltischen Berufsschulzentrum „Hugo Junkers“ verfügen Stadtverwaltung und lokale Unternehmen über einen wichtigen Partner für die Ausbildung von Fachkräften mit regionaler Ausstrahlung.
- Mit einem von drei Standorten der Hochschule Anhalt kann zudem auf Angebote der akademischen Bildung verwiesen werden.
- Die Hochschule Anhalt, Bauhaus Dessau und das Städtische Klinikum Dessau sind international anerkannte Standorte für Forschung und Wissensvermittlung und spielen auch innerhalb Dessau-Roßlaus eine wichtige Rolle bei der Auseinandersetzung mit urbanen und umweltpolitischen Entwicklungen sowie beim Wissenstransfer zwischen Grundlagenforschung im Bereich der Biowissenschaften und anwendungsorientierten Bereichen.
- Eine gemeinsamen Konzeption in Bezug auf Bildung und Wissensvermittlung ist mit diversen Trägern und Wirtschaftsunternehmen im Rahmen von „Lernen vor Ort“ auf den Weg gebracht. Ziel ist unter anderem die Etablierung tragfähiger Kooperationsstrukturen und die Bündelung von Aktivitäten im Sinne einer kommunalen und perspektivisch ggf. auch regionalen Bildungslandschaft.

Herausforderungen

- Es besteht Bedarf, die Ausstrahlung der weiterbildenden Einrichtungen (Hochschule Anhalt) sowie der Innovations- und Forschungseinrichtungen zu verbessern. Auch konnten bisher keine forschungsintensiven, auf die Wirtschaftsstrukturen vor Ort zugeschnittenen Einrichtungen (z.B. BioPharmaPark) angesiedelt oder entsprechende Profile entwickelt werden.
- Das Fehlen von für die Wirtschaftsstruktur Dessau-Roßlaus so wichtigen Ausbildungsgängen in den MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) bleibt weiterhin ein Manko. Mit Blick auf die Hochschullandschaft Sachsen-Anhalts wird sich diese Tatsache in Dessau-Roßlau auch zukünftig nicht ändern.
- Trotz bereits guter Ausbildungsmöglichkeiten in der klinischen Medizin fehlen einige theoretische Ausbildungsangebote, die eine selbstständige, auf die Bedürfnisse der Region adaptierte Ausbildung im medizinisch-akademischen Bereich gewährleisten können.
- Obwohl bereits Modernisierungsmaßnahmen durchgeführt wurden, besteht weiterhin Erneuerungsbedarf im kommunalen Schulbestand. Dies betrifft die energetische Sanierung, Maßnahmen zur Integration sowie Strategien für die Kombination von Nutzungen.
- Vor dem Hintergrund knapper werdender Finanzen erscheint die weitere Struktur- und Angebotsanpassung bei gleichzeitig erhöhten Anstrengungen, Zugänge zu Bildung und Information für alle Altersgruppen und gesellschaftlichen Schichten zu gewährleisten, als sehr schwierige Aufgabe. Um mit weniger mehr zu schaffen, bedarf es kreativer Ansätze, neuer Partnerschaften und gezielter Investitionen.

4

4.5 BILDUNG UND WISSENSCHAFT

Konsequenzen für die Stadtentwicklung

- In der konzeptionellen Arbeit der Schulplanung, was insbesondere die Netzwerke im Rahmen des Programms „Lernen vor Ort“ betrifft, zeigt sich auch der Wille zur Auseinandersetzung mit der tragenden Rolle von Kitas, Schulen und Einrichtungen der Soziokultur als positiv und von besonderer Relevanz für ein funktionierendes Gemeinwesen. Die Entwicklung des Schulstandortes Goethestraße wird sowohl infrastrukturell als auch in Bezug auf die Angebote des Gemeinwesens zur Stärkung des Roßlauer Zentrums beitragen.
- Die Etablierung von Standorten und integrierten Strukturen, die für ausgewählte Stadtbezirke funktionieren und den Sozialraum Stadt tragen, sind von großer Bedeutung für die Stadt(teil)entwicklung.
- Noch ist das Netz der Schulstandorte den bis dato zurückgegangenen Schülerzahlen anzupassen. Für die mittelfristige Entwicklung (2019) wird von konstanten Schülerzahlen ausgegangen. Für die Stadtentwicklung ist jedoch von großem Interesse, wie diese Entwicklung kleinräumig aussehen wird, da davon auszugehen ist, dass in einigen Wohnlagen die Schülerzahlen stark zurückgehen werden, während sie in anderen leicht ansteigen.
- Dessau-Roßlau ist gut beraten, auch die Standorte, Institutionen und Adressen der akademischen Bildung als integralen Bestandteil der regionalen Bildungslandschaft zu betrachten und gezielt zu unterstützen.
- Besondere Bildungsformen (Ganztagsschulen, Begabtenförderung u.ä.) werden als wesentliche weiche Standortfaktoren im Wettbewerb um Fachkräfte und deren Familien erachtet, für deren weitere Entwicklung die Stadt noch stärker tätig werden muss.

FAZIT AUS DER ANALYSE

Erfolgspositionen

- Die Stadt Dessau-Roßlau verfügt über breit gefächerte, historisch gewachsene und differenzierte Kulturangebote. Das betrifft sowohl weit ausstrahlende, überregional und international bedeutsame kulturelle „Leuchttürme“, die regional (bis zur Landesebene) bedeutsamen Kultureinrichtungen sowie eine Stadt- und Vereinskultur, die wichtige Bildungs- und Sozialfunktionen übernimmt.
- Die Leuchttürme der Kultur blicken auf eine tiefe Verwurzelung in der Stadt- und Landesgeschichte zurück, strahlen national und auch international aus und tragen enorm zum Image der Stadt bei. Mit Blick auf die Region verknüpfen sich dabei gleich drei hochkarätige Welterbestätten (Bauhaus, Gartenreich, Lutherstätten).
- Aber auch eine Reihe regional anerkannter Kulturstätten, wie das Anhaltische Theater, die Anhaltische Gemäldegalerie mit der landesweit bedeutsamen Kunstsammlung „Alte Meister“, die Anhaltische Landesbibliothek und das Museum für Naturkunde und Vorgeschichte oder das Moses-Mendelssohn-Zentrum, stellen wichtige überregionale Adressen und Identifikationsorte dar.
- Die Stadt Dessau-Roßlau ist ausreichend mit Anlagen für den Sport und einem sehr breiten Angebot an Sportarten ausgestattet. Der in Dessau-Roßlau hohe Anteil an Sondersportanlagen hat einen wichtigen Imagefaktor und trägt wesentlich zur Lebensqualität bei. Es dominieren freizeitorientierte Sportangebote, die auch altersgerecht betrieben werden können.
- Die Herausforderungen des demographischen Wandels wurden erkannt und mit der Sportstättenentwicklungskonzeption (2009) zentrale Strategien und Maßnahmenvorschläge erarbeitet.

- Dessau-Roßlau verfügt über ein Netz an Spielplätzen, das alle Wohnlagen überspannt. Vor allem die verdichteten Quartiere des Geschosswohnungsbaus sind recht gut versorgt.
- Viele engagierte Bürgerinnen und Bürger sowie Interessensgruppen tragen die Stadtkultur und bereichern die Freizeitangebote. Das Vereinsleben ist gut und breit aufgestellt und der Organisationsgrad ist im Vergleich als gut zu bezeichnen.

Herausforderungen

- In den kommenden Jahren erfahren Dessau-Roßlau und die Region eine erhöhte überregionale und internationale Aufmerksamkeit aufgrund von Jubiläen, wie das Cranach-Jahr 2015, Land der Moderne 2013-2016-2019, Lutherdekade bis 2017, 100 Jahre Bauhaus im Jahr 2019, die bei der kulturellen Profilierung der Stadt zu beachten sind.
- Die verschiedenen Kultureinrichtungen, Initiativen und Akteure der Kulturwirtschaft scheinen bisher in der Stadt sowie der Region wenig vernetzt¹². Die Folge ist, dass Synergien nicht genutzt, keine gemeinsamen Strategien erkennbar und Kräfte nicht gebündelt werden. Dies trägt dazu bei, dass das vielfältige kulturelle Angebot in seiner Bandbreite sowie Qualität nicht oder kaum wahrnehmbar ist.
- Die „großen“ Einrichtungen verfügen nicht über ausreichende Besucherzahlen. Langfristig sind sie wirtschaftlich kaum tragbar. Die finanziellen Mittel werden für den Erhalt benötigt, so dass kaum Ressourcen für eine inhaltliche oder bauliche Entwicklung zur Verfügung stehen. Die städtischen Einrichtungen werden – selbst für den Erhalt – verstärkt auf Zuschüsse durch das Land Sachsen-Anhalt angewiesen sein.

4

4.6 KULTUR, FREIZEIT UND SPORT

- In Folge des demografischen Wandels gilt für die Kultureinrichtungen, sich hinsichtlich ihrer Angebote auf die mengenmäßig größten und damit ertragreichsten Zielgruppen auszurichten, ohne die Lebensqualität zu mindern.
- Angesichts des demographischen Wandels ist von einem Rückgang und einem sich ändernden Nutzungsverhalten der Sporttreibenden auszugehen. Mit Blick auf die Vielzahl der sportlichen Anlagen wird diese Bandbreite nicht aufrecht zu halten sein. Dies erfordert die Fokussierung auf strategisch wichtige Sportarten und wird zu Verlagerungen in Richtung „Senioren-sport“ führen.
- Angesichts sinkender kommunaler Haushalte sind die Optimierung der Finanzierungs- und Nutzungskonzepte, die Reduzierung der bestehenden Anlagen sowie ihre energetische und bauliche Instandsetzung zentrale Herausforderungen.
- Attraktive Freizeitangebote werden als wesentliche weiche Standortfaktoren im Standortwettbewerb erachtet, für deren weitere Entwicklung die Stadt noch stärker tätig werden muss.
- Zugleich dürfen die Angebote für Kinder und Jugendliche, Familien und an Trendsportarten nicht außer Acht gelassen werden, weil sie für die Bindungskraft und Lebensqualität der Stadt gerade in Zeiten wachsender Konkurrenzen wichtig sind.
- Die Entwicklung des Sports wird maßgeblich durch die materiellen Rahmenbedingungen bestimmt. Eine Sportstättenentwicklung kann in Dessau-Roßlau nur durch bedarfsgerechte Sanierungs- und Neubaumaßnahmen erfolgen, die schwerpunktmäßig in integrierten Lagen erfolgen sollte. Die aktuell gültige Sportstättenkonzeption Dessau-Roßlaus beschreibt zwar einen großen Bedarf an Sanierungs- und Aufwertungsmaßnahmen der Sportanlagen. Aus dem Konzept geht jedoch nicht hervor, wo prioritär Bestände gesichert oder aufgewertet werden sollen.

Konsequenzen für die Stadtentwicklung

- Für die Stadtentwicklung ist die räumliche Verortung der Kultureinrichtungen sowie der kulturellen Teilhabe von zentraler Bedeutung.
- Eine Konzentration der zentralen Einrichtungen (insbesondere derer mit oberzentralen Funktionen) ist notwendig, um die urbanen Kerne zu stärken und Einrichtungen vor allem in die Innenstadt zu lenken. Für das periphere, dünner besiedelte Stadtgebiet werden zunehmend auch im Kulturbereich dezentrale, mobile und ggf. alternative Konzepte zum Einsatz kommen.
- Da ein Großteil der Sportanlagen an die Schulen gebunden ist, sind enge Bezüge zu Sanierungs- und Gestaltungsmaßnahmen der Schulen zu beachten.
- Dies erfordert eine Betrachtung der infrastrukturellen Anbindung und Erreichbarkeit der Einrichtungen bzw. Angebote sowie eine Kopplung mit den Themen und Zielen des Tourismus und Stadtmarketings, der Bildung sowie der sozialen Teilhabe (unter besonderer Berücksichtigung sozial benachteiligter Milieus).

4

4.7 TOURISMUS

FAZIT AUS DER ANALYSE

Erfolgspositionen

- Dessau-Roßlau verfügt als Stadt und in der Region Anhalt über hochkarätige touristische Destinationen, die in den kommenden Jahren eine wachsende überregionale und internationale Ausstrahlung erlangen.
- Das Cranach-Jahr 2015, das Land der Moderne 2013-2016-2019, die Lutherdekade bis 2017 und 100 Jahre Bauhaus im Jahr 2019 können für das Tourismusprofil intensiver genutzt werden, wenn die Stadt entsprechende Allianzen in der Region und auf Landes- und Bundesebene eingeht.
- Dessau-Roßlau hat eine breit gefächerte und historisch gewachsene Kulturlandschaft, von der die Stadt als Tourismusdestination sehr profitiert.
- Die räumliche Überschneidung der UNESCO Welterbestätten Bauhaus Dessau und Meisterhäuser sowie Gartenreich Dessau-Wörlitz und die Anbindung an die Landschaftsräume sind ein immenser Standortvorteil für den Tourismus.

Herausforderungen

- Die touristischen Potenziale von Dessau-Roßlau und der Region werden noch nicht genügend genutzt und es bestehen sowohl Mängel hinsichtlich einer aktiven Bewerbung der prominenten Adressen als auch der Vernetzung und Kommunikation vorhandener Institutionen und Akteure. Hier geht es in den kommenden Jahren um einen entschiedenen „Sprung nach vorn“.
- Eine bessere Positionierung Dessau-Roßlaus in der Tourismussparte scheint durchaus realisierbar. Bisher fehlen Ressourcen, also entsprechende Manpower, finanzielle Ausstattung und konstruktive Kommunikations-

und Kooperationsstrukturen zwischen Tourismus(-marketing) und Kulturbereich.

- Die Außenwirkung der Stadt wird von Vertretern aus Wirtschaft, Stadtverwaltung und Stadtpolitik als problematisch eingeschätzt. Ursachen hierfür scheinen in der geringen Identifizierung, aber vor allem im vernachlässigten Stadtmarketing zu liegen.

Konsequenzen für die Stadtentwicklung

- Tourismus ist ein Querschnittsthema, das herausragende Strukturen, Einrichtungen und Angebote von Landschaft, Kultur und Städtebau berührt und dabei wirtschaftliche Umsätze generiert.
- Die Profilierung und inhaltliche bzw. strukturelle Ausstattung der Einrichtungen erfordert auch eine Betrachtung ihrer infrastrukturellen Anbindung und Erreichbarkeit. Die Themen und Ziele der Tourismuswirtschaft und des Stadtmarketings sind mit denen der Stadtplanung zu koppeln.
- Einen besonderen Schwerpunkt und Aufmerksamkeitsbereich stellen die Bauhausbauten dar, dessen städtebauliches Umfeld einer Weiterentwicklung bedarf.
- Mit Fokussierung der Kulturangebote auf die Innenstadt Dessaus (sowohl mit Blick auf die Einrichtungen als auch die Events) tragen Maßnahmen der Tourismusförderung enorm dazu bei, die Innenstadt als Aushängeschild und Visitenkarte der Stadt Dessau-Roßlau zu stärken.
- Die Stadträume und Ortschaften profitieren von der umgebenden hochwertigen Landschaft (Gartenreich Dessau-Wörlitz, Biosphärenreservat Mittelbe), die als eine wesentliche Stärke Dessau-Roßlaus für den Tourismus zu werten ist.

4

4.8 VERKEHR, INFRASTRUKTUREN UND ENERGIE

FAZIT AUS DER ANALYSE

Erfolgspositionen

- Die Region Dessau-Roßlau besitzt grundsätzlich ein gutes, teilträumlich hervorragendes Verkehrsinfrastrukturnetz in Bezug auf den Motorisierten Individualverkehr (MIV). Im Zuge der Errichtung der B6n wird die bisher fehlende leistungsfähige Verbindung zur A14 und zum niedersächsischen Autobahnnetz geschlossen.
- Die umgesetzten Maßnahmen zur regionalen und überregionalen Verkehrsführung im Stadtgebiet erweisen sich als zielführend, erschließen neue Räume und entlasten sensible Stadtgebiete (dies gibt Raum für einen Rückbau von innerstädtischen Verkehrsflächen zugunsten des öffentlichen Raumes und urbaner Lebensqualität).
- Maßnahmen im Schienengebundenen Personenverkehr (SPNV), wie die erfolgte Aufwertung der RE 7 Dessau-Berlin und die geplante S-Bahn-Verbindung Leipzig-Bitterfeld-Wolfen-Dessau, werden die regionale Vernetzung weiter ausbauen.
- Der Öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) verfügt über ein leistungsfähiges Verkehrssystem aus Straßenbahn- und Buslinien mit einem an den SPNV angebotenen, zentralen Verkehrsknotenpunkt für Stadt und Region.
- Das Radverkehrsnetz ist gut ausgebaut, verbindet die Ortschaften untereinander, mit den innerstädtischen Bereichen und der umgebenden Landschaft. Die touristischen Radrouten sind weitestgehend in das städtische Radverkehrsnetz integriert. Die Vielzahl der überregionalen Radwanderwege stellt zudem ein hohes touristisches Potenzial dar.
- Mit der DVW Stadtwerke Dessau existiert ein kommunales Versorgungsunternehmen mit verschiedenen Standbeinen (Energieversor-

gung, ÖPNV etc.), das ein wichtiger Akteur und Partner für anstehende Anpassungsprozesse ist.

- Flächenpotenziale für den Anbau nachwachsender Rohstoffe in der Stadt und Region sind vorhanden und auch ausbaufähig. Neue Ressourcen für die Erzeugung alternativer Energien (Photovoltaik auf stillgelegten Wohngebäuden, Nutzung der Wasserkraft an der Mulde) sind denkbar.

Herausforderungen

- Die unzureichende überregionale Anbindung an das Bahnnetz erweist sich weiterhin als Manko (insbesondere für die lokalen Wirtschafts- und Innovationsstandorte).
- Die fehlende Ostrandstraße hemmt die Entlastung der Innenstadt, die fehlende Umfahrung Roßlau die Entlastung des Nadelöhrs Luchstraße / Magdeburger Straße. BioPharmaPark sowie Industriehafen Roßlau könnten besser angebunden sein.
- Die Verkehrsberuhigung, die Ordnung öffentlicher Räume sowie die Gestaltung der Kavalierstraße, des Neumarkts und des Albrechtsplatzes (Cityradiale) bleiben zentrale Aufgaben für die Entwicklung der Dessauer Innenstadt.
- Im städtischen Radverkehrsnetz und in Teilbereichen der touristischen Radrouten besteht weiterhin teilträumiger Ausbau- und Sanierungsbedarf. Um den Radverkehrsanteil im Sinne einer besseren umweltverträglichen Mobilität zu erreichen, sind zudem verkehrsorganisatorische Maßnahmen notwendig.
- Abnehmende Fahrgastzahlen im Bereich des ÖPNV führen zu weniger Einnahmen der Verkehrsgesellschaften. In der Folge besteht die Gefahr, dass Bedienstrecken und Anfahrzeiten ausgedünnt werden, was die Attraktivität des ÖPNV herabsetzt. Zudem stellt die starke Zunahme an Fahrten von Schwerbehinderten (in

Folge einer älter werdenden Gesellschaft) die DVV vor besondere Herausforderungen.

- Sowohl innerstädtische als auch stadtreionale und regionale Lücken im Radwegenetz hemmen die Verbesserung des Modal Split und die bessere Verknüpfung und Erreichbarkeit der Siedlungs- und Landschaftsräume.
- Obwohl theoretisch Flächen für die Erzeugung alternativer Energien zur Verfügung stünden, wird deren tatsächliche Erschließbarkeit im Stadtgebiet Restriktionen unterworfen. Die hochwertigen Natur- und Landschaftsräume reichen direkt an die Siedlungsränder und ziehen sich teilweise bis tief in das Stadtgebiet. In diesen Bereichen ist die Errichtung von Windrädern und großflächigen Solaranlagen nicht zulässig. Potenziale zur Gewinnung von Erdwärme wurden bisher nicht festgestellt.
- Die Auswirkungen der künftig abnehmenden Einwohnerzahl und der damit geringeren Versorgungsdichte auf die Kostenentwicklung sowie die ggf. notwendige Anpassung der Versorgungsstrukturen wurden bisher noch nicht genauer untersucht.

Konsequenzen für die Stadtentwicklung

- Der Fokus bei Vorhaben und Maßnahmen zur Stärkung des ÖPNV sowie des städtischen Radverkehrs liegt vor allem in der besseren Erreichbarkeit der Innenstadt sowie der Ortsteilzentren.
- Bei der Entwicklung des Systems Radverkehr liegt der Schwerpunkt in der Verbesserung der Infrastruktur. Das betrifft das Schließen von Netzlücken, die teilräumige Sanierung und die Unterhaltung der Verkehrsanlagen und der touristischen Radrouten. Qualitätssteigerungen sind erforderlich, um den Wirtschaftsfaktor Fahrradtourismus besser nutzen zu können. Möglichkeiten zur Steigerung des Radverkehrsanteils sind politisch und fachlich im Kontext der anderen Verkehrssträ-

ger und -netze zu eruieren (Verkehrsentwicklungsplanung).

- Maßnahmen, welche die Anbindung oder technische Ausstattung von Stadtbezirken bzw. Quartieren beeinträchtigen oder verbessern, haben vor Ort immer auch Auswirkungen auf die Wohnqualität und Standortnachfrage.
- Es wird deutlich, dass die Qualifizierung bzw. der Rückzug von/aus Wohnquartieren sowie die Entwicklung von Wirtschaftsstandorten Auswirkungen auf die Auslastung der Streckenführungen des ÖPNV hat. Buslinien sind verhältnismäßig leicht anzupassen, der schienegebundene Öffentliche Personenverkehr dagegen nicht. Dessen langfristige Tragfähigkeit ist daher bei Stadtumbaustrategien stets zu beachten.
- Großflächiger Stadtumbau hat zudem Einfluss auf die Versorgungsstränge der technischen Infrastruktur, insbesondere des Fernwärmenetzes.
- Die Auseinandersetzung mit der Energiewende steht noch am Anfang. Möglichkeiten zur Erschließung von alternativen Energien und dezentralen Versorgungsstrukturen gehören auf die Agenda in Kooperation mit den Partnern vor Ort.
- Maßnahmen zum Erreichen der im Klimaschutzkonzept der Stadt Dessau-Roßlau gesetzten Ziele sind eng mit der Stadtentwicklung verzahnt. Hier steht die Stadt Dessau-Roßlau, was baulich-räumliche Belange angeht, noch am Anfang. Im Zuge von energetischen Sanierungsmaßnahmen oder der Nutzung von Brachen bzw. Rückbauflächen für den Anbau von Energiepflanzen können Potenziale für die Aufwertung bzw. Stabilisierung von Wohnquartieren sowie die Qualifizierung der Stadtlandschaft (Landschaftszug) erschlossen werden.

5

ZIELSYSTEM



Blick in die Bauhausstraße



Das INSEK beschreibt – auf Basis der regionalen und soziodemographischen Rahmenbedingungen und durch eine ressortübergreifende Analyse von zentralen Themen und Strukturen der Stadt und ihrer Teilräume – die Potenziale und Herausforderungen der Entwicklung von Dessau-Roßlau und leitet daraus Ziele, Strategien und Schwerpunkte einer integrierten Stadtentwicklung ab.

Das INSEK untersetzt dabei das aktuelle programmatische Leitbild Dessau-Roßlau.

Aus der Überlagerung von Zielen und Strategien der Handlungsfelder ergibt sich zudem ein räumliches Zielsystem der Entwicklung von Dessau-Roßlau.

Das in diesem Kapitel dargestellte Zielsystem aus programmatischem und räumlichem Leitbild der Stadtentwicklung gibt somit ein Extrakt des integrierten Steuerungsansatzes wieder. Es ist die Grundlage für ein abgestimmtes und zielgerichtetes Verwaltungshandeln.

5

5.1 PROGRAMMATISCHES LEITBILD DESSAU-ROSSLAU

Das Leitbild für die Stadt Dessau-Roßlau – beschlossen im Jahr 2011 – definiert Leitsätze und Ziele für die künftige Entwicklung der Stadt, für eine abgestimmte und umfassende Stadtpolitik, die stadt-, ortsteil- und ressortübergreifend handelt.

Bürgerinnen und Bürger, städtische Multiplikatoren, Unternehmen, Interessensgruppen sowie Expertinnen und Experten, Vertreter aus den politischen Gremien und der Stadtverwaltung haben sich damit auf eine gemeinsame Orientierung für die nachhaltige Entwicklung der Stadt verständigt. Das Leitbild ist mehrschichtig aufgebaut.

GENERELLE HANDLUNGSPRINZIPIEN

Vier Leitsätze gelten dabei als generelle Handlungsprinzipien für alle Akteure, die die künftige Stadtentwicklung in Dessau-Roßlau mitgestalten.

1. LEITSATZ

Dessau-Roßlau bündelt Kräfte und Ressourcen für eine nachhaltige und integrierte Stadt- und Wirtschaftsentwicklung.

2. LEITSATZ

Dessau-Roßlau wagt Innovationen und gibt Antworten auf die demografische Entwicklung mit den Folgen einer schrumpfenden Gesellschaft sowie den Klimawandel.

3. LEITSATZ

Dessau-Roßlau steht für Chancengleichheit, stärkt den gesellschaftlichen Dialog und unterstützt die Eigenverantwortlichkeit seiner Bürgerinnen und Bürger.

4. LEITSATZ

Dessau-Roßlau nutzt seine bedeutungsvolle Geschichte für Herausforderungen der Gegenwart und als Inspiration und Motivation für die zukünftige Entwicklung der Stadt.

Leitsätze des Leitbilds Dessau-Roßlau

HANDLUNGSFELDER MIT ZIELEN

Für sechs Handlungsfelder¹³ der Stadtentwicklung wurden fachliche Ziele formuliert, welche die ressortübergreifende Themenbreite der Stadtentwicklung abbilden und damit eine umfassende Grundlage für die Umsetzung von Maßnahmen darstellen.

Innerhalb der Stadtverwaltung fungiert das Leitbild heute als wichtige Entscheidungsgrundlage. Eine Koordinierungsstelle beobachtet die Umsetzung der Ziele im Verwaltungshandeln und in Beschlüssen der Stadtpolitik. Somit ist sowohl bei Stadtratsbeschlüssen als auch bei Maßnahmen der Verwaltung die „Leitbild-Relevanz“ bereits ein mitentscheidender Faktor.

Das INSEK untersetzt diese Ziele und Handlungsfelder des Leitbildes durch Strategien mit raumfunktioneller Ausprägung.

LEITPLANKEN DER STADTPOLITIK

Unter der Maxime „Zukunft mit Tradition“ hat die Stadtpolitik Leitplanken und damit Schwerpunkte für die Entwicklung von Dessau-Roßlau definiert, wichtig für die Priorisierung von Strategien und Maßnahmen.

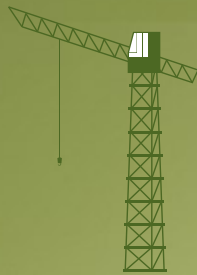
Diese Leitplanken gelten auch für das INSEK und damit für die Bewertung der sich darin aus den Zielen und Strategien ableitenden Maßnahmen und strategischen Projekte.

Ergänzend sind stets Kriterien der Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit, der Demographie sowie der Finanzierbarkeit und Wirtschaftlichkeit zu berücksichtigen.

13 Handlungsfeld Wirtschaft, Tourismus, Bildung und Wissenschaft, Handlungsfeld Kultur, Freizeit und Sport, Handlungsfeld Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr, Handlungsfeld: Handel und Versorgung, Handlungsfeld Landschaft und Umwelt, Handlungsfeld Soziales Miteinander

Leitplanken

Zukunft mit Tradition



Wirtschaft, Innovation
und regionale
Kooperation fördern

Wissenschaft und
Bildung am Standort
stärken



Aufklärung/Bauhaus-
moderne touristisch
als Wirtschaftsfaktor
vermarkten

Nachhaltige Entwicklung
und Konzentration der
oberzentralen Funktionen auf
die Innenstadt

Hervorragende
landschaftliche Qualitäten
auch im Hinblick auf
Klimawandel schützen

Stadt für Jugend attraktiv
machen, Ältere aktiv in
Stadtleben einbeziehen,
dadurch Lebensqualität
verbessern



Leitbild Dessau-Roßlau

Diese Leitplanken lassen sich ihrer raumfunktionellen Ausprägung für das INSEK wie folgt ergänzen:

Wirtschaft, Innovation & regionale Kooperation fördern

Eine positive wirtschaftliche Entwicklung ist notwendige Basis für eine nachhaltige Stadtentwicklung. Dessau-Roßlau muss sich als Wirtschaftsstandort über seine Wachstumsbranchen profilieren und für diese die Innovationsprozesse stärken. Zwischen Großstädten gut gelegen, muss sie sich in der Metropolregion Mitteldeutschland mit diesen Kompetenzen behaupten.

Wissenschaft und Bildung am Standort stärken

Dessau-Roßlau muss zeitgemäße und zukunftsfähige Angebote und Qualitäten der Informations- und Bildungsstrukturen bieten und insbesondere im Kontext des Wirtschaftsprofils ausrichten, Synergien zwischen Wissenschaft und Bildung sowie kulturellen Identitäten stärken.

Aufklärung und Bauhausmoderne touristisch und als Wirtschaftsfaktor vermarkten

Dessau-Roßlau hat mit den UNESCO-Welterbestätten Bauhaus Dessau und Meisterhäuser sowie Gartenreich Dessau-Wörlitz herausragende Imageträger. Daran ausgerichtet müssen die entscheidenden Weichen für die Stadtentwicklung der Zukunft gestellt und deren Image als Anziehungskraft genutzt werden, sowohl für mehr Touristen als auch zur Vermarktung als Wirtschafts- und Arbeitsstandort.

Konzentration der oberzentralen Funktionen auf die Innenstadt und nachhaltige Stadtentwicklung

Dessau-Roßlau ist Oberzentrum in Sachsen-Anhalt. Unter den Folgen der demografischen Entwicklung müssen oberzentrale Einrichtungen konzentriert und dabei die Innenstadt Dessau qualifiziert werden, als Identität stiftender Wirtschafts- und Versorgungsstandort mit attraktiven und gut erreichbaren Wohnlagen und vielfältigen Kultur- und Freizeitangeboten.

Landschaftliche Qualitäten auch im Hinblick auf Klimawandel schützen

Neue Anforderungen ergeben sich aus den Folgen des globalen Klimawandels und der Energiewende. Die Stadt als Gemeinwesen, die städtischen Unternehmen, die Gebäudeeigentümer und die Bevölkerung sind gefordert, mit wirksamen Beiträgen auf die bereits absehbaren Folgen des Klimawandels zu reagieren, den Einstieg in die Anpassung der Infrastrukturen, die energetische Gebäudesanierung zu finden.

Daseinsvorsorge und Teilhabe sichern, Stadt für Jugend attraktiv machen, Ältere aktiv in Stadtleben einbeziehen, dadurch Lebensqualität verbessern

Eine tragfähige soziale Versorgung und dazu leistungsfähige Standorte der Daseinsvorsorge und gut funktionierende Adressen des Gemeinwesens müssen in Dessau-Roßlau gewährleistet werden. Wichtig ist die Vernetzung der sozialen Angebote der Stadt in den Stadtbezirken und Ortschaften.

Das Räumliche Leitbild beschreibt die künftige raumfunktionelle Struktur der Stadt Dessau-Roßlau.

Das Räumliche Leitbild trifft – in Zusammenfassung der Strategien der einzelnen Handlungsfelder – wichtige raumstrukturelle Aussagen zur gesamten Stadtentwicklung. Es ist damit eine Orientierung für räumliche Schwerpunktsetzungen, die Anpassung der Siedlungsstrukturen und somit eine Grundlage für die zukünftige Bauleitplanung.

Das Räumliche Leitbild spiegelt damit auch die Ziele der Raumordnung wider.

Das Räumliche Leitbild orientiert sich an der naturräumlich begründeten und historisch gewachsenen schollenartigen Siedlungsstruktur, die Teil der Kulturlandschaft des Dessau-Wörlitzer Gartenreiches und eng mit den umgebenden Landschaftsräumen verbunden ist.

Damit wird die bisherige städtebauliche Stadtbaustrategie „Stadtinseln: Urbane Kerne – Landschaftliche Zonen“ fortgeschrieben.¹⁴ Urbane Bereiche – mit Wohnstandorten und Wirtschaftsstandorten – werden von vernetzten Elementen aus der umgebenden Landschaft durchdrungen. Zugrunde gelegt wird, dass die Siedlungsstruktur Dessau-Roßlaus kein konzentrisches Schrumpfen „von den Rändern“ der Stadt erlaubt, stattdessen die „schollenartige“ Stadtstruktur beim Stadtbau zu beachten ist.¹⁵

Mit Blick auf die absehbaren Schrumpfs- und Konzentrationsprozesse sind Siedlungs- und Infrastrukturen an das räumliche Leitbild Dessau-Roßlaus und das zugrunde liegende städtebauliche Leitbild der urbanen Kerne und landschaftlichen Zonen anzupassen. Hierfür ist es erforderlich, den Rückbau von Gebäuden sowie Infrastrukturen konsequent an den baulichen Rändern der „Schollen“¹⁶ zu bündeln und die freiwerdenden Flächen für die Gestaltung von Landschaftszügen und Freiräumen zu nutzen.

Das Räumliche Leitbild Dessau-Roßlau 2025 beinhaltet folgende Grundsätze:

Der Kernbereich Innenstadt Dessau

- Der Kernbereich Innenstadt Dessau gilt als die zentrale Adresse für Einkauf und Dienstleistung, für Kultur, Freizeit und Bildung sowie für soziale Versorgung und öffentliche Verwaltung für Stadt und Region.
- Damit sind hier überörtliche Einrichtungen des Oberzentrums konzentriert.

Der Wirtschaftsstandort Dessau-Roßlau

- Der Kernbereich Innenstadt Dessau gilt als wesentlicher Motor des Wirtschaftsstandortes mit seinen Funktionen als Standort für Gewerbe, Innovation, Dienstleistung, Handel, Kultur und Verwaltung sowie in seiner Rolle für die Tourismusdestinationen von Stadt und Region.
- Die Profilierung der Wirtschaftsentwicklung Dessau-Roßlaus erfolgt prioritär in ausgewählten, zukunftsfähigen Industrie- und Gewerbestandorten mit hohen Entwicklungspotenzialen und definierten Branchenclustern. Dementsprechend sollen hier auch branchenaffine Innovationsstandorte zugeordnet werden.
- Zudem sind weitere Standorte zur Bestandsicherung von Industrie und Gewerbe im Stadtgefüge vorhanden, die auf Dauer die Wirtschaftsentwicklung tragen.

Der Wohnstandort Dessau-Roßlau

- Der Kernbereich Innenstadt Dessau gilt auf Grund seiner Lage und in seiner Verknüpfung mit zentralen Nutzungen und Adressen zugleich als ein wichtiger und zukunftsfähiger Wohnstandort in der Gesamtstadt und Stadtregion.

¹⁴ Diese Strategie der Stadtentwicklungskonzepte für Dessau und Roßlau 2006 wurde mit der IBA Stadtbau Sachsen-Anhalt 2010 als Thema „Urbane Kerne und landschaftliche Zonen“ umgesetzt. Im bisherigen Stadtbau hat sich diese Strategie bewährt.

¹⁵ Stadtentwicklungskonzept für Dessau 2001

¹⁶ Mit Schollen sind die Siedlungskörper gemäß der Stadtbaustrategie „Urbane Kerne - Landschaftliche Zonen“ gemeint.

- Die Innere Stadt zeigt urbane innerstädtische Bereiche, die als verdichtete Wohnstandorte in integrierten Lagen und mit hoher Ausstattung an Infrastrukturen eine stabilisierende Funktion in der Stadtstruktur haben. Hinzu kommen urbane randstädtische Bereiche, die von selbstständig funktionierenden Wohngebieten mit guter Verbindung zur Innenstadt geprägt werden.
 - Die Äußere Stadt hat vorgelagerte Ortschaften und Siedlungen, die als Wohnstandorte mit Identität und wichtigen Infrastrukturen langfristig Teil des Stadtgefüges sind. Die Dörfer und separaten Eigenheimstandorte sind ländlich geprägt, unterschiedlich eng an vorgelagerte Ortschaften angebunden und teils solitär gelegen.
- ben den wertvollen Bereichen der Parklandschaft des Gartenreiches Dessau-Wörlitz und den Elbwiesen auch bedeutende städtische Freiräume sowie die Bereiche des neuen Landschaftszuges als Stadtidee des 21. Jahrhunderts gehören.
 - Diese sind eingebettet in die weitreichende Kulturlandschaft entlang von Elbe und Mulde mit Flussauen. Diese vielgestaltige Landschaft übernimmt je nach Bedarf die Aufgaben eines Puffers, Kondensators oder Katalysators für eine nachhaltige Stadtentwicklung und ist in Verbindung mit den land- und forstwirtschaftlich genutzten Flächen auch wichtig für die Erzeugung erneuerbarer Energien.

Die Daseinsvorsorge in Dessau-Roßlau

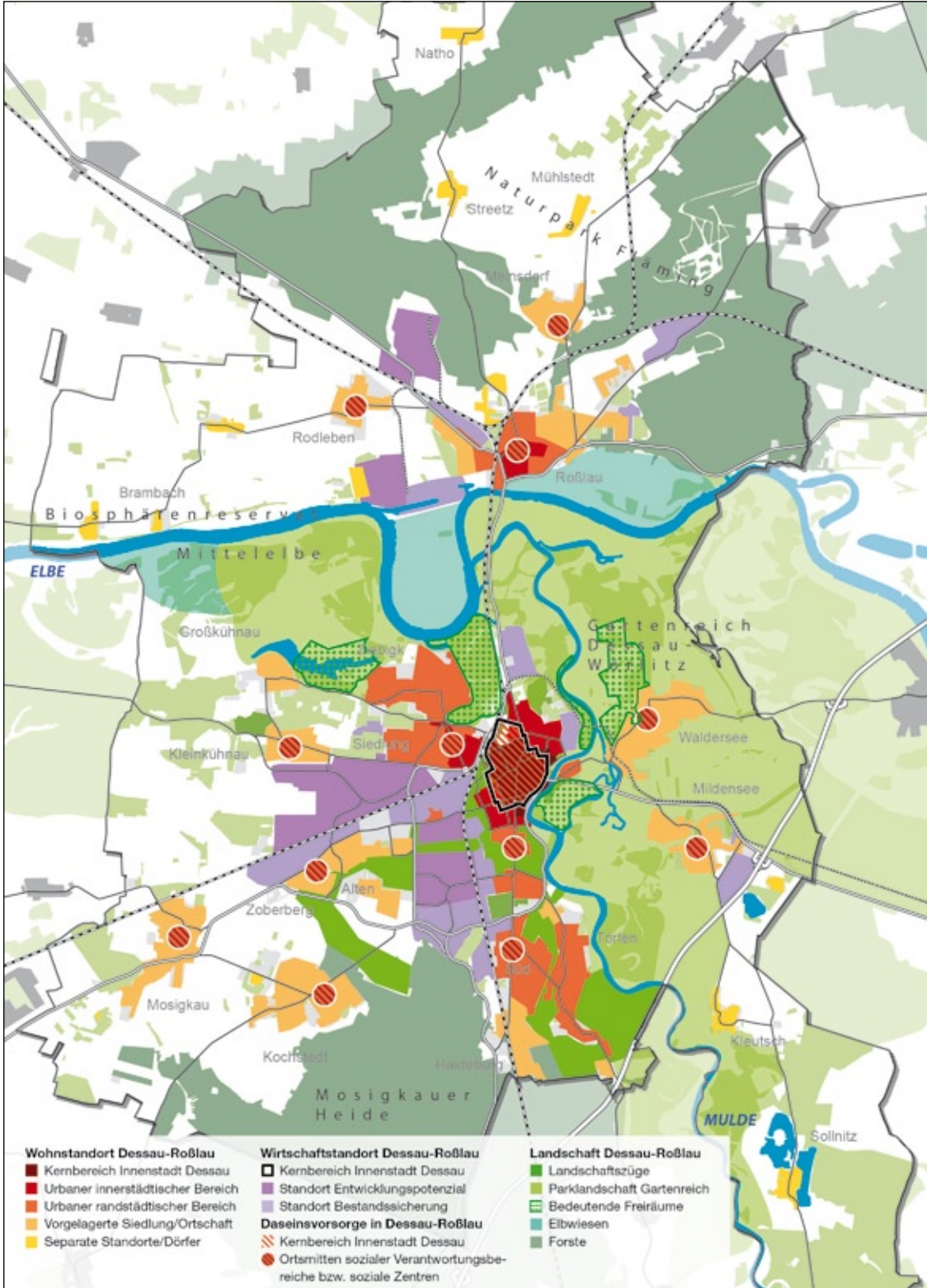
- Der Kernbereich Innenstadt Dessau gilt auf Grund seiner Vielfalt an Einrichtungen und Angeboten der Daseinsvorsorge als der zentrale soziale Kern in der Gesamtstadt und Stadtregion.
- Zudem bilden die sozio-kulturellen Schwerpunkte bzw. Zentren der Inneren Stadt und die Starken Mitten ausgewählter Ortschaften Kerne sozialer Verantwortungsbereiche.
- Den raumfunktionell begründeten Starken Ortsmitten in der Äußeren Stadt kommt eine besondere Bedeutung als Stabilitätsanker zu. Hier sollen sich Ausstattungen, die eine Versorgung und soziale Teilhabe der Bewohnerschaften in den dünner besiedelten Siedlungsbereichen gewährleisten, stärker bündeln und die Tragfähigkeit der Angebote in zugehörigen Verantwortungsbereichen sichern.

Die Stadtlandschaft Dessau-Roßlau

- Getragen wird die Stadtstruktur durch prägende Elemente der Landschaft, zu der ne-

5

5.2 RÄUMLICHES LEITBILD DESSAU-ROSSLAU 2025



Räumliches Leitbild Dessau-Roßlau 2025

6

STRATEGIEN NACH HANDLUNGSFELDERN



Blick auf die Museumskreuzung



Das INSEK beschreibt Ziele und Strategien zur integrierten Steuerung raumfunktioneller wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Stadtentwicklungsprozesse. Dabei werden die im Kapitel 3 dargestellten Rahmenbedingungen und die im Kapitel 4 analysierten Erfolgspositionen, Herausforderungen und Konsequenzen für die Stadtentwicklung aufgegriffen und auch Ziele aktueller Fachplanungen wiedergegeben.

Das INSEK orientiert sich mit seinen Handlungsfeldern am Leitbild Dessau-Roßlau. Die Ziele und

Strategien enthalten vorrangig raumfunktionelle Aussagen und definieren entsprechende ► Aufgaben bzw. Maßnahmen und ▼ strategische Leitprojekte.¹⁷ Den Zielen und Strategien sind zudem die Nummern relevanter Ziele des Leitbildes zugeordnet.¹⁸

Das INSEK ist damit eine ressortübergreifende Orientierung für abgestimmtes und zielgerichtetes Verwaltungshandeln und eine fundierte Entscheidungsgrundlage für die Finanzierung, Förderung und Unterstützung von Maßnahmen der zukünftigen Stadtentwicklung.

17 Strategische Projekte werden nur einmal benannt, selbst wenn sie zur Umsetzung mehrerer Strategien beitragen.

18 Handlungsfelder: Wirtschaft, Tourismus, Bildung und Wissenschaft (W1-W17), Kultur, Freizeit und Sport (K1-K8), Handel und Versorgung (H1-H11), Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr (S1-S10), Landschaft und Umwelt (L1-L9), Soziales Miteinander (M1-M11)

6

6.1 FUNKTIONSRÄUME IN REGION UND STADT

ÜBERREGIONALE VERNETZUNG

(W1)

Dessau-Roßlau als Oberzentrum der Region

Dessau-Roßlau hat als drittgrößte Stadt eine herausragende Rolle bei der Entwicklung Sachsen-Anhalts inne und sollte mit den Oberzentren Sachsen-Anhalts kooperieren.

Die Stadt Dessau-Roßlau soll ihren Lagevorteil zwischen Halle/Leipzig, Magdeburg und Berlin besser nutzen und stärker an den Entwicklungspotenzialen und Synergieeffekten dieser Städte partizipieren. Dazu bedarf es, die eigenen Kernkompetenzen (Wachstumsbranchen) und Qualitäten (Kultur, Tourismus und Landschaft) herauszustellen. Zudem ist auf eine bessere Verkehrsanbindung an diese Städte hinzuwirken.

- ▶ Die Kooperation in der Metropolregion Mitteldeutschland wird ausgebaut. Dessau-Roßlau kann dabei „Mittler“ für die Region Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg sein.

Die Stadt Dessau-Roßlau soll ihre raumfunktionelle Rolle als Teil des ländlichen Raums – in einem größeren, auch über die Landesgrenzen reichenden Verflechtungsraum – wahrnehmen, da es auch für diesen entsprechende Infrastrukturen der Daseinsvorsorge vorhält sowie Motor für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklungen ist.

PLANUNGSREGION UND UNMITTLBARER WIRKUNGSRAUM

(W10, W17)

Die Stadt Dessau-Roßlau übernimmt in ihrem unmittelbaren Wirkungs- und Kooperationsbereich Verantwortung für den ländlichen Raum. Dies wird durch ihre Historie, Produkte und Marken, ihre Einbettung in einen hochwertigen Landschaftsraum sowie ihre Verflechtung mit der regionalen Wirtschaftsstruktur, aber auch durch die Tatsache, dass sie die einwohnerstärkste Stadt in der Region ist, begründet.

Als Teil der Planungsregion Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg gelten folgende Ziele und Strategien:

Dessau-Roßlau ist und bleibt Oberzentrum. Dafür ist ihre oberzentrale Funktion als Einkaufsstadt und Infrastrukturknoten, als Standort für Soziales und Bildung, Kultur sowie als Verwaltungsschwerpunkt zu stärken. Die Anziehungskraft von Dessau-Roßlau innerhalb der Region muss weiter erhalten werden. In der Kooperation mit den benachbarten Mittelzentren und Kommunen muss Dessau-Roßlau die Führungsposition übernehmen.

- ▶ Dazu soll die interkommunale Kooperation im unmittelbaren Verflechtungsraum intensiviert werden (Aktivierung der Städtekooperation Dessau-Roßlau, Lutherstadt Wittenberg, Bitterfeld-Wolfen, Köthen).

Regionale Wirtschaft und Innovationspotenziale

Die Wirtschafts- und Innovationspotenziale von Dessau-Roßlau sind traditionell mit dem unmittelbaren Verflechtungsraum vernetzt. Dort wo Synergieeffekte zu erwarten sind, müssen sie künftig gemeinsam genutzt werden, etwa bei den Wachstumsbranchen des Life Science Clusters (Biopharma, Chemie etc.). Dort wo lokal eigenständige Kompetenzen bestehen, müssen diese auch zugunsten der regionalen Entwicklung gestärkt werden. Dies soll den Wettbewerb bei gleichen Interessenlagen jedoch nicht ausschließen.

Ziele und Maßnahmen zur regionalen Wirtschaftsentwicklung sollen gemeinsam durch die benachbarten Städte der Region umgesetzt werden.

- ▶ Das Regionalmanagement wird als Abstimmungs- und Steuerungsform konsequenter genutzt.

Regionale Kulturlandschaft, Image und touristisches Profil

Dessau-Roßlau ist Schnittstelle zwischen den hochkarätigen Kulturlandschaften und Transformationsräumen des Industriezeitalters. Die Stadt hat ein eigenes Profil als Vermittlerin zwischen Tradi-

tion, klassischer Moderne und zeitgenössischen Offerten. Dieses Profil prägt die Identität und das Image der Stadt selbst, aber dient auch als Bindeglied und gewichtiger Beitrag im Kontext der umgebenden Region.

Die Entwicklung und Pflege der Kulturlandschaft soll in dem engeren Verflechtungsbereich erfolgen und insbesondere die Schnittstelle Bauhaus Dessau, Gartenreich Dessau-Wörlitz sowie Biosphärenreservat stärken. In diesem Kontext der regionalen Kulturlandschaft ist auch das Image der Stadt zu profilieren, Dessau-Roßlau als Tourismusdestination und regionaler Kulturstandort auszubauen und die Freizeit und Erholungsmöglichkeiten als Potenzial von Lebensqualität zu fördern.

Region im Klimawandel

Gewässersysteme und die nachhaltige Bewirtschaftung von natürlichen Ressourcen sind Potenziale in Stadt und Region, die es intelligent zu nutzen gilt. Hier finden sich Zukunftstechnologien und Flächenressourcen für eine nachhaltige Energieversorgung in Reichweite. Der Umgang mit den Auswirkungen des Klimawandels ist eine Querschnittsaufgabe, der sich die Stadt Dessau-Roßlau auch als Teil der Region stellen wird.

↓ „Energieavantgarde Region Anhalt“¹⁹

Regionale Daseinsvorsorge

Die Stadt Dessau-Roßlau wird in ihrer Verantwortung als Oberzentrum die öffentliche Daseinsvorsorge für den regionalen Verflechtungsbereich gewährleisten und auf eine Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen und sozialen Milieus der Region hinwirken. Angesichts des demographischen Wandels in der Region sind die Versorgungssysteme (Gesundheit, Bildung u.ä.) und die Arbeitsteilung mit den umliegenden Kommunen tragfähig aufzustellen.

- ▶ Daraus resultierende Maßnahmen werden in den Koordinierungs- und Arbeitsgruppen der ländlichen Entwicklung und der Regionalen Planungsgemeinschaft abgestimmt.

In Dessau-Roßlau selbst werden die oberzentralen Versorgungsstrukturen derart konzentriert, dass diese aus der Region mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sind. Der Fokus liegt hier auf dem Kernbereich Innenstadt.

Ergänzend übernehmen das Stadtteilzentrum Roßlau, die Nahversorgungsbereiche sowie nicht-integrierte Standorte wie in Mildensee grundzentrale Versorgungsfunktionen für die Region. Die „Starken Ortsmitten“ ausgewählter Ortschaften können für benachbarte Gemeinden des ländlichen Raumes soziokulturelle Angebote und Nahversorgungsstandorte bieten.

FUNKTIONSRÄUME UND RAUMFUNKTIONELLE STRUKTUREN DER STADT

Kernbereich Innenstadt (S3, S6, K4, H5, H8)

Die Innenstadt Dessaus muss als identitätstiftender Ort, Aushängeschild und Konzentrationsraum oberzentraler Funktionen bei künftigen Maßnahmen in besonderem Maße bedacht werden. Dafür sind oberzentrale Einrichtungen, Infrastrukturangebote und Dienstleistungen hier zu konzentrieren. Schwerpunkte bilden die Bereiche Handel, Soziales und Bildung, medizinische Versorgung, Kultur und öffentliche Verwaltung.

Bei Standortentscheidungen zu überörtlichen Einrichtungen der Daseinsvorsorge hat eine Prüfung der Eignung der Innenstadt zu erfolgen. Zudem sind stärker gemischte Wohn- und Freiraumstrukturen, mehr urbane Qualitäten sowie adäquate Kultur- und Freizeitangebote zu entwickeln, die den verändernden Ansprüchen und Lebensstilen Rechnung tragen. Städtebauliche und verkehrliche Missstände sind zu beseitigen.

- ▶ Zur Sicherung urbaner Nutzungsmischung wird bauleitplanerisch ein Kernbereich in der Innenstadt ausgewiesen.

Für die Stärkung der zentralen Funktionen müssen „Leuchttürme“ herausgestellt, qualifiziert und vermarktet werden. Die Bündelung von Bereichen

19 Masterplan Bauhausstadt, Maßnahme 7

6

6.1 FUNKTIONSRÄUME IN REGION UND STADT

Dienstleistung und Innovation, Freizeit und Gastronomie, Kultur, Bildung und Soziales hilft, Standorte gemeinsam zu profilieren und Synergien zu nutzen. Dies kann durch passgenaue Ansiedlungen, die Entwicklung von Schlüsselimmobilien oder eine gezielte Inszenierung geschehen.

- Ein Citymanagement wird etabliert.

Die raumfunktionelle Untersetzung erfolgt im Masterplan Innenstadt als vertiefender Teilplan des Stadtentwicklungskonzeptes. Dessen Maßnahmen werden umgesetzt.

Innere Stadt (S1, S6, M2)

In der Inneren Stadt liegen die Entwicklungsschwerpunkte in der Stabilisierung bzw. Qualifizierung der Wohnquartiere, die einerseits als verdichtete Wohnstandorte in urbanen innerstädtischen Bereichen und mit hoher Ausstattung an Infrastrukturen eine stabilisierende Funktion in der Stadtstruktur haben, aber andererseits auch reine Wohngebiete in urbanen randstädtischen Bereichen aufweisen.

Besonderes Augenmerk soll auf wohngebietsnahe Angebote für Soziales, Bildung und Freizeit in den Wohnquartieren und vor allem in den sozialen Schwerpunkten bzw. Zentren gelegt werden (Vgl. Kap. 6.5). Die Gemeinwesenarbeit ist hierzu ein wichtiger Träger.

Die Innere Stadt ist auch als Bereich mit Gewerbestandorten, meist in integrierten Lagen, und mit wichtigen Innovationsstandorten weiter zu entwickeln. In den Schnittstellen zu den Wohnquartieren sind Nutzungskonflikte zu vermeiden.

Insbesondere in den randstädtischen Bereichen sind die Übergänge zur umgebenden Landschaft zu gestalten sowie die Vernetzung mit den wertvollen Bereichen der Parklandschaft des Gartenreiches Dessau-Wörlitz, den Elbwiesen, den bedeutenden städtischen Freiräumen sowie dem Landschaftszug sicherzustellen.

Angesichts der Schrumpfungs- und Konzentrationsprozesse ist an den randstädtischen Bereichen, also an baulichen Rändern der „Schollen“ (Vgl. Kap. 5.2) der Rückbau von Gebäuden und Infrastrukturen zu bündeln und die freiwerdenden Flächen als Landschaftsbereiche zu gestalten. Das räumliche Leitbild Dessau-Roßlaus ist zu beachten.

- Entwicklungen in diesen Bereichen werden im Stadtentwicklungsmonitoring beobachtet.

Äußere Stadt als Teil des ländlichen Raums (S4, M9)

Die Äußere Stadt beinhaltet große, vielgestaltige Landschaftsbereiche mit land- und forstwirtschaftlich genutzten Flächen sowie Flussauen und Wiesen entlang von Elbe und Mulde, die Orte für Naherholung und Freizeit für Stadt und Region sind. Der Entwicklung des ländlichen Raums und der Unterstützung der Land- und Forstwirtschaft kommt hier große Bedeutung zu.

Auch wichtige Industriestandorte liegen in der Äußeren Stadt. Sie sollen in ihrer Entwicklung entsprechend ihrer Typisierung unterstützt und gegebenenfalls auch angepasst werden (Vgl. Kap. 6.2). Die kleinteilige Wirtschaft in den Ortschaften im ländlichen Raum soll unterstützt werden. Dazu werden vor allem selbstgetragene Projekte und insbesondere deren Beantragung in Förderprogrammen des ländlichen Raums unterstützt.

Perspektive der Ortschaften

Die Äußere Stadt umfasst vorgelagerte Ortschaften und Siedlungen, die als Wohnstandorte mit Identität und wichtigen Infrastrukturen langfristig als Teil des Stadtgefüges zu sichern sind. Die Dörfer und separaten Eigenheimstandorte der Äußeren Stadt sind als selbstständige Orte mit ländlicher Prägung zu entwickeln.

Die Ortschaften tragen Verantwortung für ihre Einwohner und übernehmen zum Teil wichtige Aufgaben in der Gesamtstadt. Damit sie sich zukunftsfähig entwickeln und ihre sozialen Verant-

6

6.1 FUNKTIONSRÄUME IN REGION UND STADT

wortungsbereiche tragen können, muss hier das Gemeinwesen gestärkt werden.

- ↓ Aufwertung des Umfeldes der Radfahrerkerche Großkühnau, des Schlossangers Mosigkau, des Lindenplatzes Meinsdorf, des Umfeldes des Turmes der acht Winde und des Landguts Naundorf sowie Wiederherstellung der historischen Gartenstrukturen im Schlosspark Mosigkau

Daseinsvorsorge und Starke Ortsmitten

Die Angebote der Daseinsvorsorge sind tragfähig aufzustellen: Wo die zentrale Versorgung bzw. Angebotsausstattung auf Grund der Einzugsbereiche und Abnehmerzahlen gewährleistet werden kann, werden die betreffenden Standorte gestärkt („Starke Ortsmitten“).

In der Äußeren Stadt kommt den in bestimmten Ortschaften ausgewiesenen und raumfunktionell begründeten „Starken Ortsmitten“ eine besondere Bedeutung zu. Sie sind als Kerne der Daseinsvorsorge und der Nahversorgung zu sichern, um auch die soziale Teilhabe insbesondere in dünner besiedelten Siedlungsbereichen zu gewährleisten.

Hierfür bedarf es weiterhin dezentrale Angebote und offene Adressen. Selbstgetragene Bürgerhäuser und Heimathäuser werden als solche soziokulturellen Adressen des örtlichen Gemeinwesens (Vereinsleben, Veranstaltungen, Mitwirkungsangebote) anerkannt.²⁰ Multifunktional genutzte Raumangebote sollen hier soziokulturelle Aktivitäten auffangen.

- ↓ Schaffung eines Bürgerhauses in der „Alten Schäferei“ in Mosigkau

An die „Starken Ortsmitten“ sind ortschaftliche Verantwortungsbereiche zu knüpfen und nachhaltig aufzustellen. Benachbarte Ortschaften sollen gemeinsam so eine neue Verantwortung für die eigene Daseinsvorsorge etablieren (siehe Kap. 6.5). Eine Bündelung der Angebote und Aktivitäten in räumlicher Nähe – beispielsweise in Kleinkühnau

und Großkühnau – bieten die Chance von Synergien und erhöht deren Attraktivität und Tragfähigkeit. Durchaus können sich diese Angebote räumlich auch funktionsteilig ausprägen.

- ▶ Durch Kooperationen von benachbarten Ortschaften werden gemeinsame Verantwortungsbereiche etabliert.

Wo eine zentrale Ausstattung nicht möglich ist, sind für Teilleistungen der Daseinsvorsorge Bewohner, Ehrenamt, Nachbarschafts- und Generationshilfe und aktive Vereine gefragt. Die Angebote vor Ort können auch durch mobile Angebote ergänzt werden. Innovative Modelle für eine dezentrale Daseinsvorsorge sollen entwickelt werden.

²⁰ Die Bürgerhäuser in Sollnitz, Kleutsch, Streetz/Natho und Mosigkau (in Planung) sowie das Heimathaus Kochstedt, das Landjägerhaus Mildensee, das Amtshaus Kleinkühnau, das Rathaus Großkühnau, das Kreativzentrum Kleinkühnau und das Rathaus Waldersee sind wichtige Adressen für Vereinstätigkeit, Veranstaltungen, Treffen oder Heimatpflege.

6

6.2 WIRTSCHAFT, TOURISMUS UND INNOVATION

PROFILIERUNG UND STÄRKUNG DER WACHSTUMSTRÄCHTIGEN BRANCHEN (W1)

Wachstumsträchtige Branchen müssen besonders unterstützt werden. Dies betrifft die Bereiche Biopharma und Chemie, Logistik, Metall-, Maschinen- und Fahrzeugbau, die Unternehmensnahen Dienstleistungen sowie die Energie- und Umwelttechnik. Die Gesundheitswirtschaft soll weiter gestärkt werden.

Diese Branchenschwerpunkte sollen – als Kompetenzfelder – mit entsprechenden Innovations- und Forschungseinrichtungen verknüpft werden. Von Seiten der Wirtschaftsförderung sind diese Bemühungen sowie der Wissens- und Technologietransfer zu unterstützen.

- ▶ Auf Basis der SWOT-Analyse liefert ein Wirtschaftskonzept bzw. eine Vermarktungsstrategie Aussagen zu Gewerbeflächen und zur Ansiedlungs- und Gründungsförderung.

Darüber hinaus gilt es, die Kultur- und Kreativwirtschaft als Wirtschaftsfaktor zu unterstützen. Stadträumlich soll dieser Sektor tendenziell im Bereich zwischen Hochschulcampus und Kernbereich Innenstadt etabliert werden.

PROFILIERUNG & INTERVENTION DER INDUSTRIE- UND GWERBESTANDORTE (W2)

Die Entwicklung der Gewerbestandorte baut – im Sinne einer Clusterstrategie – auf den dortigen Kernkompetenzen auf.

- ↓ Standortentwicklung BioPharmaPark
- ↓ Infrastrukturvorhaben Gewerbegebiete Industriehafen Roßlau
- ↓ Standortentwicklung DHW Rodleben

Wirtschaftsansiedlungen und Unternehmensverlagerungen sind daher entsprechend den definierten Profilen der Gewerbestandorte zu lenken (siehe Karte).

Die Möglichkeit eines Vorsorgestandortes für großflächiges Gewerbe, das in vorhandenen Standorten nicht realisierbar ist, soll – auch interkommunal – in Betracht gezogen werden.

- ▶ Für die Standorte Dessau-Flugplatz sowie Dessau-Alter Schlachthof werden die künftigen Profilierungen bestimmt.

Bei der Gewerbeflächenentwicklung sind Prioritäten zu setzen. Dazu sind folgende Strategie- bzw. Interventionstypen zu berücksichtigen:

Stabilisierung mit Priorität

Dies sind Gebiete der „Stabilisierung“ nach unten genannter Definition. Sie sind für die nachhaltige Stabilisierung der Wirtschaftsstrukturen in besonderem Maße und daher strategisch wichtig. Sie sind bei der Priorisierung von Maßnahmen zu bevorzugen, da hier sehr hohe bis hohe Entwicklungschancen gegeben und städtebauliche bzw. stabilisierende Wirkungen zu erwarten sind.

Die Stabilisierung zielt auf eine Sicherung und Qualifizierung des Kernbereichs Innenstadt als Wirtschaftsstandort. Hier ist die Vielfalt an Wirtschaftsfaktoren aus Gewerbe, Dienstleistung, aber auch Einzelhandel und Gastronomie zu stärken. Nachfragen, die diese Entwicklungen unterstützen, sind entsprechend in diese Bereiche zu lenken.

Gebiet: Kernbereich Innenstadt Dessau

Stabilisierung

Stabilisierungsgebiete sind Gewerbestandorte, die eine hohe strukturelle und funktionale Bedeutung für die Stadtentwicklung haben. Sie sind gut erschlossen und haben gute Entwicklungspotenziale. Trotz diverser räumlicher und funktionaler Defizite verfügen die Standorte über Entwicklungspotenziale bei den Unternehmen. Daher sind hier Interventionen notwendig.

Stabilisierung bedeutet generell, in erster Linie die ansässigen Unternehmen zu erhalten und in

ihrer Entwicklung zu fördern. Die betreffenden Gewerbeflächen sollen dazu entsprechend den Kernkompetenzen und Standortbedarfen der ansässigen Unternehmen zukunftsfähig aufgestellt werden. Dafür sind innere Entwicklungspotenziale zu nutzen.

Gebiete: BioPharmaPark Rodleben, Deutsche Hydrierwerke (DHW), Industriehafen Roßlau

Umstrukturierung mit Priorität

Dieser Kategorie werden Standorte bzw. Gebiete zugeordnet, die enorme Entwicklungspotenziale aufweisen, aber derzeit nicht den Anforderungen des Standortprofils – etwa bezüglich Flächengrößen, Infrastrukturen und Gestaltung – entsprechen und für eine erfolgreiche Vermarktung dringend angepasst werden müssen.

Grundsätzlich entsprechen die Handlungsziele denen des Typs „Umstrukturierung“. Allerdings bringt der Status „Priorität“ gesteigerte Mitteleinsätze und einen Vorrang der Maßnahmen mit sich. Im Vordergrund stehen sowohl die Förderung der Unternehmen als auch die Anpassung der Standortstrukturen (Flächenparzellierung etc.).

Gebiet: Gewerbegebiet Dessau-Mitte, Teilgebiete B, B1, C, C1

Umstrukturierung

Hierzu zählen Standorte bzw. Gebiete, die Entwicklungspotenziale haben, aber derzeit den Anforderungen des Standortprofils – etwa bezüglich Flächengrößen, Infrastrukturen und Gestaltung – noch nicht ganz entsprechen und daher angepasst werden müssen.

Im Fokus stehen die Unternehmensförderung sowie die Anpassung der Standortstrukturen, wie die Neuparzellierung bzw. Zusammenlegung von Flächen, die Beräumung oder Instandsetzung baulicher Anlagen, die verkehrliche Anbindung oder innere Erschließung. Nutzungskonflikte mit angrenzenden sensiblen Nutzungen, wie Wohnen

oder Kleingärten, sind zu mindern bzw. zu lösen. Teilweise können auch Umnutzungen erfolgen.

Gebiete: Dessau-Flugplatz und Dessau-Mitte (ohne Teilgebiet A1, A2, A3, G1, G2, G3 und I)

Beobachtung, Pflege (Gebiet ohne Handlungsdruck)

In dieser Kategorie befinden sich einerseits Standorte/Unternehmen, wie Debolon oder das Ausbesserungswerk der DB AG, die als wichtige Imageträger der Stadt zu pflegen sind und mit deren Profil Dessau-Roßlau werben kann. Andererseits zählen hierzu Standorte, die funktionieren und daher keinen Handlungsdruck erkennen lassen sowie solche Standorte, die über einen Handlungsdruck verfügen, jedoch mit Blick auf Entwicklungsaussichten und Mitteleinsatzeffizienz zunächst im Sinne von „Abwartegebieten“ behandelt werden.

Generell gilt für diesen Strategietyp, dass entsprechende Standorte bzw. Gebiete seitens der Wirtschaftsförderung betreut und in ihrer Entwicklung beobachtet werden, jedoch keine Handlungsschwerpunkte darstellen.

INNOVATIONSTANDORTE, FORSCHUNG- UND WISSENSANGEBOTE

(W2, W7, W11)

Innovations- und Forschungseinrichtungen sollen gezielt mit Wirtschaftsunternehmen zusammenarbeiten. Dies beinhaltet vor allem tragfähige Kooperationsprozesse zu etablieren. Die Wirtschaftsförderung muss diese Bemühungen sowie Wissens- und Technologietransfer unterstützen. Bestehende Einrichtungen, wie das Technologie- und Gründerzentrum (TGZ) und das Wissenschaftlich-Technische Zentrum für Motoren- und Maschinenforschung (WTZ Roßlau), sind zu stärken.

Ergänzend ist die Ansiedlung weiterer forschungs- und entwicklungsintensiver Unternehmen bzw. Einrichtungen zu fördern, prioritär zur biopharmazeutischen Forschung im BioPharmaPark, zur klinischen Forschung in Nähe des städtischen Klinikums sowie zur Forschung in der Umwelttechnik in Nähe zum Umweltbundesamt sowie am Flugplatz.

6

6.2 WIRTSCHAFT, TOURISMUS UND INNOVATION

Die Angebote der weiterbildenden und akademischen Bildung vor Ort – u.a. der Hochschule Anhalt, des Klinikums und des Bauhauses – sind weiter zu verbessern. Dazu sollen deren Profile auf die Wachstumsbranchen und Innovationskompetenzen des Wirtschaftsstandortes Dessau-Roßlau ausgerichtet werden.

Die Potenziale der weiterbildenden Einrichtungen sowie der Innovations- und Forschungseinrichtungen sind für bessere regionale und internationale Ausstrahlung zu nutzen.

- ↓ BioPharma-Institut
- ↓ Medizinisches Institut
- ↓ Institut für Umweltmedizin

TOURISTISCHE HIGHLIGHTS ALS WIRTSCHAFTSFAKTOR ENTWICKELN (W12, W13)

Die Innenstadt Dessaus muss das Aushängeschild und der Standort sein, an dem sich Kultur und Tourismus als besondere Stärken Dessau-Roßlaus manifestieren. Kulturelle Anziehungspunkte und Veranstaltungen sowie touristische Anlaufstellen müssen in der Innenstadt verortet und erlebbar sein.

Dessau-Roßlau muss sich auf dem internationalen Tourismusmarkt noch stärker positionieren. Das Bauhaus Dessau ist dabei das Alleinstellungsmerkmal der Stadt. Die Marketingaktivitäten sollen auf diese Marke konzentriert werden. Zusammen mit dem Gartenreich Dessau-Wörlitz und weiteren Kulturangeboten ist die Stadt zielgerichtet als eine international bekannte Tourismusdestination zu entwickeln. Dabei ist das UNESCO Prädikat, das weltweit Bekanntheit besitzt, einzusetzen und die Erlebbarkeit dieser Kulturstätten insbesondere an ihrer gemeinsamen Schnittstelle zu vernetzen. Sie sind an den städtischen und regionalen ÖPNV anzubinden (z.B. „Dessau-Wörlitzer Eisenbahn“).

Die Stadt soll als Zentrum Anhalts stärker im Kultur- und Städtetourismus deutschlandweit vermarktet werden. Ein Weg liegt in der Herausstellung

Dessaus als Zentrum Anhalts, das sowohl auf eine bedeutsame Kultur- als auch Industriegeschichte zurückblicken kann und das Tor zu einem hochkarätigen und wertvollen Natur- und Landschaftsraum darstellt.

Zudem soll der freizeitorientierte Natur- und Aktivtourismus unterstützt werden. Er muss in einer gut erschlossenen Landschaft stattfinden. Eine enge Verknüpfung der Kultur- und Freizeitangebote der Innenstadt und der Ortschaften im Umland wird benötigt. Das Biosphärenreservat Mittelelbe, die Erlebnisräume von Elbe und Mulde sowie angrenzende Landschaftselementen sind einzubeziehen.

Im Kultur-, Städte- und Freizeittourismus (Städtereisen, Individualreisen, Kurzausflüge, Fahrrad-tourismus) liegen wirtschaftliche Potenziale, die in Dessau-Roßlau zu nutzen sind.

- ▶ Eine Tourismuskonzeption wird erstellt.

Die Zusammenarbeit mit benachbarten Städten und Welterbestätten muss auf regionaler Ebene in Netzwerken und Bündnissen und – hinsichtlich der Bauhausstätten und innerhalb der Metropolregion Mitteldeutschland – auch überregional vorangetrieben werden. Die Umsetzung oben genannter Ziele bedarf eines Bekenntnisses der Stadtpolitik zur Förderung des Tourismus in personeller und finanzieller Hinsicht

- ↓ Ausstellungszentrum Stiftung Bauhaus²¹
- ↓ (touristisches) Leit- und Informationssystem, vor allem zur Erschließung der Bauhausbauten²²
- ↓ Informationssystem der Tourist-Information

MARKETINGAKTIVITÄTEN UND PRODUKTE PROMOTEN (W12, H6)

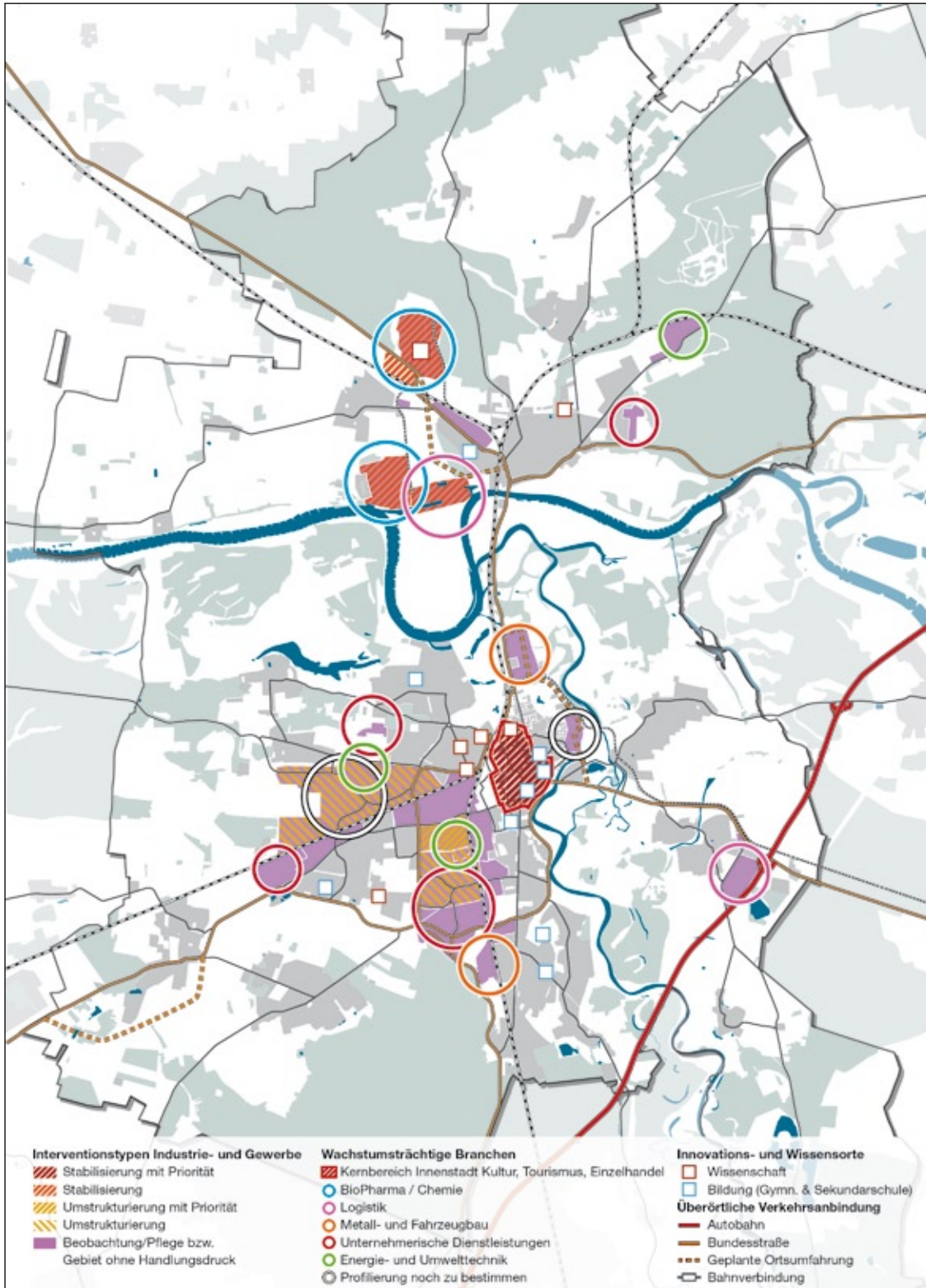
Das Image einer Stadt und die selbstbewusste Eigenwahrnehmung ihrer Bevölkerung sind wichtig für ein positives Klima in der Stadtgesellschaft. Die Umsetzung eines wirkungsvollen Marketingkonzeptes der Stadt muss dringend forciert werden.

²¹ Masterplan Bauhaus, Maßnahme 1

²² Masterplan Bauhaus, Maßnahme 5

6

6.2 WIRTSCHAFT, TOURISMUS UND INNOVATION



Strategie Wirtschaft und Innovation

6

6.2 WIRTSCHAFT, TOURISMUS UND INNOVATION

Dazu gehört auch, die touristischen Highlights, kulturelle und wirtschaftliche Leuchttürme der Stadt und Region herauszustellen und gezielt zu bewerben. An den Marken „Bauhausstadt“ und „Gartenreich“ und an einer Präsentation der hochkarätigen historischen und kulturlandschaftlichen Zeugnisse ist zu arbeiten, hier müssen Kulturvermarktung bzw. -management und Tourismusförderung ansetzen.

- ▶ Die „Produkte“ der Stadt werden unter einem corporate identity entsprechend öffentlich wirksam vermarktet (Publikationen, touristische Webseite, soziale Netzwerke).

Die in den kommenden Jahren wachsende überregionale und internationale Ausstrahlung aufgrund Jubiläen, wie Lutherdekade 2017, die Triennale der Moderne sowie 100 Jahre Bauhaus im Jahr 2019, müssen für die kulturelle und touristische Profilierung der Stadt genutzt werden. Dazu sollen entsprechende Allianzen in der Region sowie auf der Landes- und Bundesebene eingegangen werden.

Ein funktionierendes Stadtmarketing ist für die Ansiedlung von Unternehmen und Forschungsinstitutionen von immenser Bedeutung.

- ▶ Es wird ein Stadtmarketing etabliert, deren Strategie von Stadt und Stiftung Bauhaus gemeinsam getragen wird.²³

↓ Triennale der Moderne 2013, 2016, 2019

FÜHRUNGS- UND FACHKRÄFTE (W6, W8, W9)

In Dessau-Roßlau gibt es einen Bedarf an gut ausgebildeten Fach- und Führungskräften.

Die Aus- und Weiterbildungsangebote an Schulen, Hochschule und anderen Bildungsträgern sind zu verbessern, um die Anzahl der Schulabgänger mit Abschluss zu erhöhen und die der Ausbildungs- und Studienabbrecher zu reduzieren. Die Bildung in den MINT-Fächern an den Bildungseinrichtungen soll verbessert werden.

Die Aus- und Weiterbildung ist, insbesondere im Hinblick auf die Wachstumsbranchen, die Gesundheitswirtschaft und auf die Innovationsthemen in Dessau-Roßlau, zu forcieren (Vgl. Kap. 6.2). Auch im Bereich Tourismus und Gastronomie sind entsprechende Weiterbildungsangebote anzustreben. Bildungseinrichtungen und Unternehmen sollen bei diesen Themen zusammenarbeiten.

- ▶ Dazu wird eine Strategie Fachkräftesicherung der Stadt Dessau-Roßlau und der Landkreise Anhalt-Bitterfeld und Wittenberg erstellt.

Angesichts der demographischen Entwicklung muss die Stadt Dessau-Roßlau Wege finden, um für junge, (hoch-)qualifizierte Arbeitnehmer als Arbeitsort attraktiver zu werden und die lokale Wirtschaftsstruktur für mehr Arbeitsplätze zu stärken. Insbesondere soll das Beschäftigungsvolumen von Frauen und älteren Menschen (50+) erhöht werden.

- ▶ Das Arbeitsmarktdossier zur Fachkräftesicherung der Stadt Dessau-Roßlau wird umgesetzt.

Eine Steigerung der Lebensqualität in der Stadt ist ebenso wichtig. Darunter versteht sich, neben Bildungsangeboten auch attraktive Wohn- und Freizeitangebote vorzuhalten. Gezielte soziale Angebote, wie bei der Kinderbetreuung, können dazu beitragen, dass Fachkräfte und ihre Familien zuziehen und Pendler, deren Arbeitsort sich in Dessau-Roßlau befindet, ihren Wohnsitz herverlegen. Die Umsetzung dieses Zieles ist eine Querschnittsaufgabe von Unternehmen und öffentlichen Institutionen.

- ▶ Anhaltisches Berufsschulzentrum „Hugo Junkers“, Wohnungsunternehmen und IHK schaffen gekoppelte Angebote von Ausbildung und Wohnen. Diese sollen in Nähe der Ausbildungsstätte und wenn möglich mit ÖPNV angebunden sein.

↓ Zentrum für Weiterbildung (Vernetzung von Klinikum, BioPharmaPark, Bildungseinrichtungen)

IDENTITÄTEN DER STADTBZIRKE UND ORTSTEILE

(S4, K8)

Die Charakteristika der Stadtbezirke und Ortschaften sind zu bewahren. Die Zuordnung zu den definierten Strukturtypen, Stadträumen und örtlichen Potenzialen soll beachtet werden (siehe Kap. 3 und Kap. 6.1).

- ▶ Die Entwicklungspotenziale ausgewählter Ortschaften werden untersucht.

NACHHALTIGE FLÄCHENNUTZUNG UND -ENTWICKLUNG

(S1, S2)

Bauliche Entwicklungen des Wohnens, aber auch des Sozialen, der Kultur und Freizeit sind in erschlossene Lagen zu lenken. Entsprechende städtebauliche Schwerpunktbereiche sind zu identifizieren und gezielt zu entwickeln. Dabei werden Standorte mit erhöhten Gefährdungspotenzialen durch Grund- und Hochwasserereignisse ausgeschlossen.

Grundsätzlich gilt, Innen- vor Außenentwicklung. Extensive Neuausweisungen von Wohnstandorten sind zu vermeiden. Nicht mehr benötigtes Bauland soll renaturiert werden.

- ▶ Die Nutzungschancen planungsrechtlich ausgewiesener oder bestehender Flächenpotenziale werden geprüft.

Mit Blick auf die absehbaren Schrumpfs- und Konzentrationsprozesse sind Rückbau von Siedlungsflächen und Infrastrukturen entsprechend dem räumlichen Leitbild (Vgl. Kap. 5.2) konsequent an den Rändern der „Schollen“ zu bündeln und die freiwerdenden Flächen für die Gestaltung von Landschaftszügen und Freiräumen zu nutzen. Dies bedarf einer Beobachtung der baulichen Entwicklungen in den Stadtbezirken und der Strukturtypen (Vgl. Kap 3) sowie einer öffentlichen Informationsarbeit.

- ▶ Der Flächennutzungsplan der Stadt Dessau-Roßlau wird angepasst.

Bei der Bauleitplanung sind die im INSEK definierten Strategietypen der Handlungsfelder Wirtschaft, Wohnen und Landschaft zu berücksichtigen. Eine aktive kommunale Liegenschaftspolitik wird angestrebt.

- ▶ Ein Flächenmanagement wird per Flächenkataster gemäß BauGB-Novelle etabliert.

ENTWICKLUNG EINER NACHHALTIGEN WOHNRAUMSTRUKTUR

(S4, S5)

Die Vielfalt an Wohnraumtypen und -angeboten in der Stadt Dessau-Roßlau ist zu sichern. Es sollen zeitgemäße Wohnangebote und -qualitäten geschaffen werden. Da Zweiraumwohnungen fehlen, beinhaltet dies auch das Schaffen von kleinen Wohnungen, vor allem im sozialen Wohnungsbau²⁴ und für den hochwertigen Wohnbedarf.

- ▶ Dazu wird regelmäßig ein Mietspiegel erstellt.

Bei Wohnraumentwicklungen sollen bestehende Lagen genutzt werden, die sowohl verkehrstechnisch als auch mit Versorgungseinrichtungen, sozialen Angeboten und Bildungseinrichtungen gut versorgt sind und auch in Bezug auf ihr Umfeld eine besondere Urbanität aufweisen. Innerstädtische Wohnstandorte sind bevorzugt zu fördern.

Der strukturelle Wohnungsüberhang muss abgebaut werden. Die Entwicklungen auf dem Wohnungsmarkt und des Leerstandes sind – im Rahmen des Stadtentwicklungsmonitoring – dabei stets zu beobachten. Die Nachfragen im Geschosswohnungsbau sollen gezielt gelenkt werden.

ZIELGRUPPENBEZOGENE UND SOZIALE WOHNANGEBOTE

(S4, S5, M2)

Veränderungen der demographischen Situation, der Lebensstile und individuelle Anforderungen des Wohnens bedürfen zielgruppenbezogene Wohnangebote.

Altersgerechtes Wohnen soll gefördert werden, um die Wohnraumanpassung auf die Nachfrage nach

24 Im Sinne „Wohnungsbau des unteren Mietpreissegmentes“

6

6.3 STÄDTEBAU UND WOHNEN

Seniorenwohnen auszurichten. Dazu sind Wohnungen, Gebäude und Wohnumfeld barrierefrei oder barrierearm zu entwickeln. Dies beinhaltet etwa eine seniorengerechte Anpassung von Haus- ein- und -aufgängen sowie der Wohneinheiten selbst. Integrierte Lagen – vorzugsweise in der Innenstadt – sind zu bevorzugen. Für Menschen mit Behinderungen sind ausreichend Wohnungsangebote sicherzustellen.

Generationsübergreifendes Wohnen soll stärker forciert werden. Entsprechende Wohnformen am vertrauten Wohnort und in gewachsenen Nachbarschaften fördern das selbstbestimmte Wohnen im Alter sowie das Miteinander der Generationen.

Die Stärkung des familienfreundlichen Wohnens ist ein geeigneter Weg, Kinder und Jugendliche als künftige Leistungsträger der Gesellschaft zu halten und junge Menschen „von außen“ von der Lebensqualität Dessau-Roßlaus zu überzeugen. Daher sollen mehr Wohnangebote für junge Menschen und für Familien mit Kindern geschaffen werden. Dies beinhaltet auch die familiengerechte Gestaltung eines gesunden und sicheren Wohnumfeldes.

Für Studenten oder Pendler sind ausgewählte Wohnstandorte gezielt in Nähe der Bildungs- und Kulturadressen und der Innovationsstandorte vorzuhalten. Dies nimmt vor allem die Innenstadt Dessau in den Fokus.

↓ Modellvorhaben „Soziale Milieus im Wohnbereich“

ENTWICKLUNG DER WOHNQUARTIERE UND INTERVENTIONEN DES STADTUMBAUS (S1)

Für die Steuerung der Wohnquartiersentwicklung und des Stadtumbaus (und damit für den Fördermitteleinsatz gemäß § 171 BauGB) sind folgende grundsätzliche Strategie- bzw. Interventionstypen maßgeblich, die vorrangig auf Aspekte des Wohnens und des Wohnumfeldes abstellen und in einem Stadtumbaukonzept kleinräumig ausdifferenziert werden.

Konsolidierung mit Priorität

Definition: Dies sind Konsolidierungsgebiete nach unten genannter Definition. Allerdings sind sie für die nachhaltige Stabilisierung der Stadtstrukturen und -funktionen in besonderem Maße und strategisch wichtig. Es sind sehr hohe bis hohe Entwicklungschancen und stabilisierende Wirkungen der Maßnahmen zu erwarten.

Diese Gebiete sind bei Priorisierung von Konsolidierungsmaßnahmen zu bevorzugen. Die „Standards“ bei Erhalt bzw. Schaffung bedarfs- und zeitgerechter Wohnqualitäten sind strenger auszulegen. Grundsätzlich werden hier urbane Qualitäten angestrebt. Für Schwerpunktquartiere sollen innovative und energetisch sanierte Wohnungen gefördert werden. Entsprechende Nachfragen sind in diese Bereiche zu lenken.

Prioritär werden Aufwertungs-, Verdichtungs- sowie Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen realisiert. Belange der energetischen Sanierung sowie der Stadtgestaltung sollen besonders berücksichtigt werden. Es kann auch niedrigpreisiger Wohnraum mit moderaten oder nur den Bestand sichernden Maßnahmen erhalten werden. Öffentlicher Mitteleinsatz muss aus stadtpolitischen Beschlüssen und Quartierskonzepten sowie Abstimmungen mit den maßgeblichen Akteuren der Quartiersentwicklung heraus erfolgen.

Hier wird keine raumstrukturelle Auflockerung angestrebt. Gebäude können im dringlichen Einzelfall nur dann rückgebaut werden, wenn begründet dringende städtebauliche und wohnungswirtschaftliche Missstände beseitigt werden müssen, anstelle der Stadtraum wiederbebaut oder aufgewertet und so insgesamt die Attraktivität des Quartiers erhöht wird.

Quartiere: Theaterviertel, Johannisviertel, Flössergasse und Stadteinfahrt Ost.

Konsolidierung

Definition: Konsolidierungsgebiete sind zu stabilisierende Standorte, die durch Nutzungsvielfalt gekennzeichnet sind und eine hohe strukturelle und funktionale Bedeutung für die Stadt haben. Sie sind in das Stadtgefüge eingebunden und haben gute Entwicklungspotenziale. Um eine Stabilisierung zu erreichen, sind hier bedarfsgerechte und zeitgemäße Wohnbedingungen zu halten bzw. zu schaffen. Einer großräumigen Verdrängung vorhandener Bewohner bzw. einer Gentrifizierung ist entgegen zu wirken. Wohnungsnachfragen, sowohl im Mietsektor als auch im Wohneigentum, sollen hierher gelenkt werden. Es sollen urbane Wohnquartiere entstehen.

Konsolidierung bedeutet, Fördermittel im Wesentlichen für Aufwertung oder Bestandssicherung einzusetzen. Eine bedarfsgerechte Stabilisierung kann einerseits Aufwertungs- bzw. Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen umfassen, andererseits durch niedrig preisigen Wohnraum mit Bestand sichernden Maßnahmen erreicht werden. Im Einzelfall kann der Rückbau von Gebäuden erfolgen, wenn dringende städtebauliche und wohnungswirtschaftliche Missstände beseitigt werden müssen und damit die Attraktivität des Quartiers erhöht wird. Bei öffentlichem Mitteleinsatz ist dieser Nachweis zu führen, die Maßnahme aus städtebaulichen Konzepten herzuleiten und mit den maßgeblichen Akteuren der Quartiersentwicklung abzustimmen. Die Rückbauflächen sind städtebaulich zu gestalten.

Quartiere: Innenstadt Roßlau sowie Teilbereiche der südlichen Innenstadt.

Umstrukturierung mit Priorität (Rückzug aus der Fläche - siehe auch Landschaftszug)

Definition: Dies sind Umstrukturierungsgebiete nach unten genannter Definition. Allerdings sind sie erheblich von städtebaulichen Missständen betroffen und haben absehbar geringe Entwicklungschancen am Wohnungsmarkt u.a. wegen fehlender Wohnraumnachfragen. Für die Reduzierung des

strukturellen Wohnungsüberhangs sind sie besonders wichtig.

Diese Gebiete sind bei Priorisierung von Umstrukturierungsmaßnahmen zu bevorzugen. Es sind zusammenhängende Wohnbereiche nach städtebaulichen Kriterien rückzubauen und dementsprechend Stadtumbaumittel einzusetzen. Diese Prozesse sollen mit sozialen Maßnahmen begleitet werden, um nach der Umstrukturierung eine tragfähige Wohnquartiersituation zu sichern. Rückbauflächen sollen dabei der Freiraumgestaltung und der Vernetzung von Grünräumen dienen, etwa im Sinne der Strategie „Landschaftszüge“.

Quartiere: Zoberberg, Biethe, Biethe Nord, Bereich Eyserbeckstraße, Garnison in Roßlau.

Umstrukturierung

Definition: Umstrukturierungsgebiete sind Standorte, die meist nur teilräumlich strukturell und funktionell bedeutend sind. Vielfach erfolgten bereits Entwicklungs-, Sanierungs- oder Stadtumbaumaßnahmen. Trotzdem weisen die Gebiete noch immer strukturelle bzw. städtebauliche Defizite auf und sind von Funktionsverlusten betroffen. Weitere Interventionen sind daher notwendig, um „urbane“ Wohnquartiere zu sichern.

Umstrukturierung bedeutet, Fördermittel für Bestandssicherung und Gebäuderückbau einzusetzen. Umstrukturierung wird in „kleinen Schritten“ und für ausgewählte Standorte realisiert. Mit Einzelmaßnahmen werden Wohnungen und Wohnumfeld gemäß den künftigen Bedarfen und im Konsens mit Mieterschaft und Eigentümern angepasst.

Eine Umstrukturierung kann einerseits Aufwertungs- bzw. Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen umfassen, andererseits durch Rückbau von Bebauungsstrukturen erfolgen. Entstehende Rückbauflächen können zur Attraktivierung des öffentlichen Raumes gestaltet, zwischengenutzt oder für Freiraumnutzungen verfügbar gemacht werden.

6

6.3 STÄDTEBAU UND WOHNEN

Quartiere: Teilbereich in Ziebigk, Prof.-R.-Paulick-Ring, Augustenviertel, Kreuzberge, Bereiche des Leipziger Tors.

Beobachtung

Definition: In Beobachtungsgebieten besteht aktuell wenig bzw. nur im Einzelfall Handlungsbedarf. Dennoch kann ihre weitere Entwicklung derzeit nicht eindeutig vorausgesehen werden oder aber sind kurz- bis mittelfristig veränderte Rahmenbedingungen absehbar.

Beobachtungsgebiete sollten im Zuge eines kommunalen, kleinräumigen Stadtentwicklungsmonitorings beobachtet werden, um rechtzeitig strukturelle und funktionelle Veränderungen und Handlungsbedarfe erkennen zu können.

Quartiere: Innerstädtischer Bereich Dessau-Nord, Schaftrift, Teile von Dessau-Süd, Siedlung, Haideburg, Törten, Kleinkühnau, Rodleben, Sollnitz.

Stabile Bereiche / Gebiete ohne Handlungsdruck

Definition: Als stabil werden alle Gebiete bezeichnet, die aufgrund ihrer positiven Rahmenbedingungen weder gegenwärtig noch in absehbarer Zukunft stadtstrukturelle, funktionelle und städtebauliche Veränderungen erwarten lassen. Es bestehen kurz- bis mittelfristig – bis auf Einzelfälle – keine Interventionsbedarfe im Rahmen der städtebaulichen Entwicklung oder zur Steuerung der Wohnraumentwicklung.

Quartiere: vor allem Wohnstandorte mit vorwiegenden Einfamilienhausbeständen.

INTEGRIERTER UND SOZIALER STADTUMBAU

(S1, S4)

Der strukturelle Wohnungsüberhang bis 2025 liegt zwischen 5.200 Wohnungen und 8.300 Wohnungen (Vgl. Kap. 4.1). Dieser Wohnungsüberhang muss reduziert werden.

Schwerpunkte dieses Stadtumbaus sind dort zu

verorten, wo die größten Handlungsbedarfe bei gleichzeitig hoher Erfolgsaussicht bestehen. Das sind die Quartiere in Umstrukturierungsgebieten, insbesondere die mit hoher Priorität, sowie im Landschaftszug (Vgl. Karte). Dort sollen Maßnahmen unter Berücksichtigung sozialer Aspekte und durch ein aktives Belegungsmanagement realisiert werden.

Dabei ist Rückbau von Gebäudeleerständen unter Beachtung der Interventionstypen und im Kontext tragfähiger Infrastrukturen umzusetzen. Insbesondere darf die Auslastung der schienengebundenen Infrastruktur nicht gefährdet werden.

Die Aufwertung der Rückbauflächen ist zu sichern und soll in die Freiraumstrategie der Gesamtstadt und des jeweiligen Quartiers eingebunden werden. Begleitend sind die Modellansätze der IBA Sachsen-Anhalt 2010 weiterzuführen.

Die Stadtumbaustrategien sind kleinräumig abzustimmen, Maßnahmen aus einem kleinräumigen Teilkonzept zu entwickeln. Dabei werden prioritär Gebiete aufgenommen, in denen Synergien zwischen Wohnungsunternehmen bestehen und Stadtumbau leicht organisiert werden kann. Erfolgreiche Kooperationen und Arbeitsstrukturen von Stadtverwaltung, Wohnungsunternehmen und DVV Stadtwerke Dessau sind zu verstetigen.

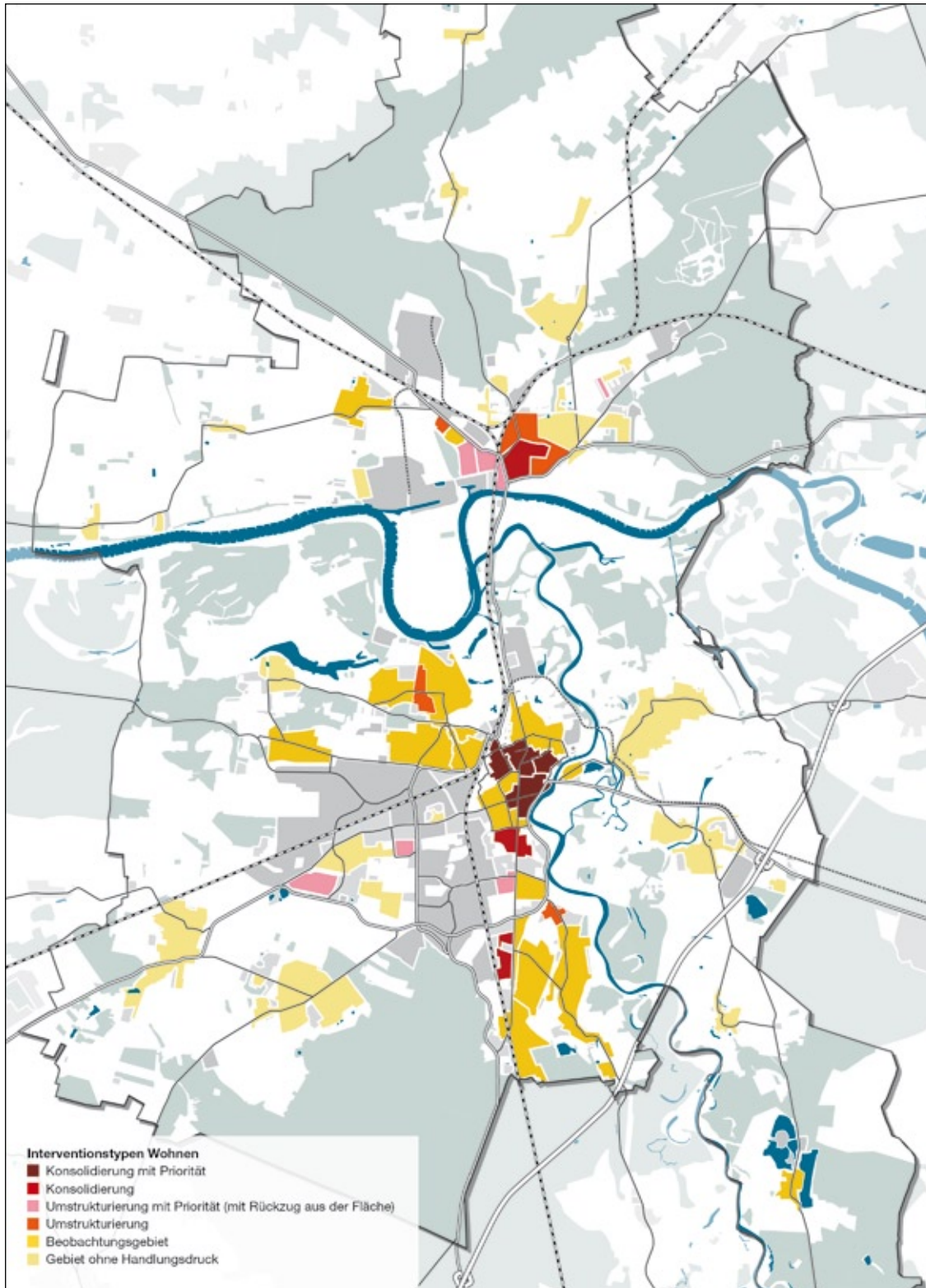
Auswirkungen des Stadtumbaus auf das Umzugsverhalten bzw. Migration werden beobachtet. Die Wohnungswirtschaft soll in engem Kontakt mit der Stadtverwaltung Dessau-Roßlau den Umzug der betroffenen Mieter steuern. Quartiersentwicklungen sind insbesondere in den Schwerpunkträumen Wohnen und Stadtumbau durch Maßnahmen des sozialen Managements zu begleiten.

- Zum Stadtumbau erfolgt eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit.

Die Strategien des Stadtumbaus und der Wohnungsmarktpolitik sind an politische und finanzielle Rahmenbedingungen anzupassen und daher regelmäßig fortzuschreiben.

6

6.3 STÄDTEBAU UND WOHNEN



Strategie Städtebau und Wohnen (Generelle Typisierung)

6

6.3 STÄDTEBAU UND WOHNEN

ENERGETISCHE SANIERUNG

(L2)

Klimagerechte Stadterneuerung und energetische Gebäudesanierung sind als Möglichkeiten für mehr Wohn- und Lebensqualität zu argumentieren und zu unterstützen.

Ausgewählte Wohnungsbestände sollen mit Blick auf die gesetzlichen Einsparziele sowie die ansteigenden Energiepreise energetisch saniert werden. Im Fokus können vor allem Wohnsiedlungen der 1950er bis 1980er Jahre stehen, da die betreffenden Gebäude für die energetische Sanierung besonders geeignet sind.

In definierten Schwerpunkträumen des Stadtbbaus kann eine unterstützende Beteiligung seitens der Kommune erfolgen. In diesem Zusammenhang müssen sich Wohnungswirtschaft und Stadtpolitik auf Quartiere der energetischen Stadtsanierung verständigen, um Investitionen und die Akquirierung von Fördermitteln gezielt lenken zu können. Als bevorzugte Schwerpunkte werden die innerstädtischen Quartiere bestimmt.

Ergänzend sind für private Wohneigentümer Anreize der energetischen Sanierung zu schaffen und Beratungsarbeit zu leisten.

- ▶ Eine entsprechende Öffentlichkeits- und Beratungsarbeit erfolgt durch den Klimaschutz- oder Sanierungsmanager.
- ↓ Modellvorhaben energetische Stadt- und Gebäudesanierung (u. a. KfW-Programm)

In erster Linie sind die baukulturell wertvollen Objekte und Ensembles zu erhalten. Dies betrifft historische Gebäude und Einzeldenkmale, Gebäudeensemble, Ingenieurbauwerke sowie Parkanlagen und öffentliche Räume.

Darüber hinaus geht es um die Pflege eines gemeinsamen Selbstverständnisses und Bekenntnisses zur Weiterentwicklung einer qualitativollen gebauten Umwelt. So sollen ausgewählte Stadträume der inneren Stadt durch eine hohe Gestaltungsqualität, insbesondere bei öffentlichen Bauvorhaben, aufgewertet werden.²⁵

- ▶ Der Gestaltungsbeirat berät bei städtebaulich bedeutenden Bauvorhaben und leistet Öffentlichkeitsarbeit.

BAUKULTUR

(S10)

Die Bauhausstadt steht für ein besonderes baukulturelles Erbe und bringt – ebenso wie das Gartenreich Dessau-Wörlitz – eine enorme Verantwortung für die Baukultur mit sich. Beide UNESCO-Titel haben großen Einfluss auf das Image und die Identifizierung der Bewohner der Stadt und der ganzen Region mit deren Geschichte und Tradition.

6

6.4 LANDSCHAFT, UMWELT UND KLIMAAANPASSUNG

ENTWICKLUNG DER LANDSCHAFT UND DER SCHUTZGEBIETE

(L4, L5)

Als weicher Standortfaktor sind die Landschaftsräume zu erhalten, zu vernetzen und darin Freizeit- und Erholungsangebote zu fördern, um Lebensqualität und Stadtimage zu verbessern sowie Wirtschafts- und Tourismusentwicklung weiter zu profilieren.

Die hochwertige Landschaft und insbesondere das Gartenreich Dessau-Wörlitz sind als das große Plus der Stadt zu bewahren und in ihrer Erlebbarkeit zu verbessern.

Die Schutzziele für die NATURA 2000-Gebiete bestehen im Erhalt und in der Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes der Lebensraumtypen (einschließlich der charakteristischen Arten) nach Anhang I und der Arten nach Anhang II der FFH-Richtlinie.

- Die in der Managementplanung für die FFH-Gebiete und Vogelschutzgebiete festgesetzten Maßnahmen werden umgesetzt.

Dessau-Roßlau will Vorreiter bei der Pflege von Park- und Freiraumlandschaft sein. Neue Nutzungs- und Bewirtschaftungsformen sollen etabliert werden. Mit Blick auf die Pflegekosten bedarf es zivilgesellschaftlicher, landschaftlicher und energetischer Ansätze sowie kostengünstiger Bewirtschaftungsformen.

Dies bedeutet, die bisherige Grünflächenunterhaltung anzupassen und eine abgestufte, auch extensive Pflege zu realisieren. Dies trifft insbesondere auf rückgebaute Stadtumbauflächen zu, bei deren Pflege an die Ergebnisse der IBA Stadtumbau 2010 angeknüpft werden kann (siehe Strategie Landschaftszug).

Flächenbewirtschaftung und -gestaltung, Qualitätskontrollen sowie Nutzer- und Trägerstrukturen sollen abgestimmt organisiert werden.

- ↓ Wildnis wagen – Biologische Vielfalt

GARTENREICH DESSAU-WÖRLITZ

(L3)

Das Gartenreich – als das Prädikat von Dessau-Roßlau und der Region – ist an der Schnittstelle von Tourismusförderung, Landschaft- und Naturschutz sowie Kulturentwicklung angesiedelt. Folgende wesentliche Ziele sollen verfolgt werden, um die Gesamtqualität des Gartenreichs zu erhalten:

Die herausragenden Qualitäten dieses Naturraums und Kulturdenkmals sind in besonderer Weise schutzwürdig. Im Fokus stehen die Kernbereiche mit historischen Parkanlagen und „Grünen Trittsteinen“ (Vgl. Karte). Diese Bestände sind zu konsolidieren, und es bedarf einer nachhaltigen Pflege, die auf die Herausforderungen des Klimawandels reagiert und die Bewirtschaftung (unter besonderer Berücksichtigung der kontaminierten Grünflächen) sicherstellt.

Um die wirtschaftlichen Potenziale des Gartenreichs gerade im Hinblick auf den Tourismussektor auszuschöpfen, sollen sich Akteure und Träger der Kulturlandschaft, der Wirtschafts- und Tourismusförderung strategisch abstimmen.

Das Gartenreich soll mit dem Landschaftszug und seiner räumlichen Erweiterung sowie der Entwicklung des Muldegrünzuges verwoben werden.

- Dazu werden als Teil eines Managementplans die Zuständigkeiten, Arbeitsstrukturen und Finanzierung zur Pflege und Erhalt des Gartenreiches Dessau-Wörlitz geregelt.

PARKANLAGEN / GRÜNE TRITTSTEINE (L5, L6)

Parkanlagen mit gesamtstädtischer Bedeutung, wie der Stadtpark, der Schillerpark oder der Georgengarten, sind als wichtige Freiräume, Freizeit- und Erholungsbereiche und als verbindende Elemente zu Landschaft und Naturräumen zu erhalten und zu pflegen. Neben ihrem positiven Einfluss auf das kleinräumige Stadtklima tragen diese „Grünen Trittsteine“ erheblich zur Aufwertung der angrenzenden Quartiere bei.

Um die Großzügigkeit der umgebenden Landschaft und insbesondere des Gartenreiches in der Stadt selbst erlebbar zu machen, müssen diese „grünen Trittsteine“ miteinander vernetzt und für den öffentlichen Rad- und Fußgängerverkehr nutzbar sein. Die Strategie der als „Grüne Trittsteine“ konzipierten Freiraumelemente ist weiter zu entwickeln.

▼ Grüne Ost-West-Transpose Stadtpark-Mulde

LANDSCHAFTSZUG, LANDSCHAFTSZUG PLUS UND MULDEGRÜNZUG (L5, L6)

Landschaftszug

Der Landschaftszug ist als erfolgreiche Strategie zur Gestaltung einer Stadtfolgelandschaft unter landschaftlichen und ökologischen Aspekten weiter umzusetzen (Vgl. Karte). Diese Freiraumstrategie braucht mit voranschreitender Umsetzung einen weiteren Rückbau von Gebäuden und Infrastrukturen sowie die Nachnutzung der „grünen Flächen“ durch geeignete Bewirtschaftungsmodelle.

Ziel muss sein, den Mehrwert für die angrenzenden Quartiere herauszustellen, die Qualität (im Sinne eines naturnahen jedoch innerstädtischen Freiraumelements und als Verbindung zwischen der Landschaft im Osten und Westen der Stadt) zu erhöhen. Zu den Quartieren sollen die Landschaftszüge klare und gestaltete Ränder entwickeln.

► Die im Konzept des Landschaftszuges definierten Maßnahmen werden weiter qualifiziert und umgesetzt (Vgl. Strategisches Projekt Wildnis wagen).

Landschaftszug plus, Lückenschluss Muldegrünzug

Unter „Landschaftszug plus“ wird die „informelle“ Fortführung des Landschaftszuges in westlicher Richtung bis hin zum Zoberberg verstanden. Dem liegt der Gedanke zu Grunde, dass neben Parkanlagen auch Kleingärten, Sportanlagen, brachgefallene und sukzessive begrünte Freiflächen einen erlebbaren Grün- und Freiraumgürtel schaffen können. Nach Rückbau unwirtschaftlicher Woh-

nungsbestände oder ehemals gewerblich genutzter Altstandorte können auch renaturierte Freiflächen dazu beitragen, bestehende Lücken in diesem „grünen Gürtel“ zu füllen.

In Ergänzung soll der Muldegrünzug entwickelt werden, der in südlicher Richtung den Landschaftszug mit dem Gartenreich und der Mulde verbindet. Mit landschaftlichem Erlebniswert durchzieht und vernetzt er die südlichen Stadtbezirke bzw. Quartiere Dessaus.

Entsprechende Projekte zur Weiterentwicklung der Landschaftszüge sind zu bestimmen.

PRIORITÄRE URBANE FREIRÄUME (L5, L6)

Mit Blick auf markante Schnittstellen von Stadt und Landschaft verlangen vor allem folgende öffentliche Räume eine Qualifizierung und Bündelung von Aktivitäten (Vgl. Karte):

- Innenstadt Dessau durch Entwicklung von wichtigen Wegebeziehungen, Grün- und Freiräumen sowie durch Qualifizierung wichtiger öffentlicher Freiräume und Plätze an städtebaulich bedeutsamen Stellen gemäß Masterplan Innenstadt;
- Stadteingang Muldebrücke durch Gestaltung als symbolischer Ort der Verknüpfung von Stadt und Landschaft an der Mulde und im Gartenreich und in „Augenhöhe“ mit den Qualitäten von Bauhaus, Meisterhäusern und Georgium;
- Stadteingang Roßlau durch Qualifizierung der Schnittstelle von Stadt und Elbe mit ihren angrenzenden Natur- und Landschaftsräumen;
- Freiräume der Landschaftszüge durch die Gestaltung wichtiger Übergänge zu angrenzenden Wohnquartieren im Rahmen des Stadtumbaus, bspw. in den Bereichen Zoberberg, Schaftrift und innerstädtisch Süd;
- Stadteingänge Dessau Nord und Ziebigk durch Verbesserung der Wegeverbindungen Elbal-

lee-Ebertallee-Meisterhäuser-Innenstadt sowie Albrechtstraße-Innenstadt-Jagdbrücke).

Die Fachplanung ist gefordert, entsprechende Projekte zu identifizieren.

- ↓ Kreisel am östlichen Stadteingang (in Verbindung mit Ersatzbau Muldebrücke)

ERREICHBARKEIT UND VERNETZUNG VON LANDSCHAFTSRÄUMEN (L5, L7)

Die Erreichbarkeit der regionalen Landschafts- und Erholungsräume sowie deren Vernetzung untereinander durch Freiräume und Wege sind weiter voranzutreiben und gemäß räumlichem Leitbild des INSEK umzusetzen. Schwerpunktmäßig sind vier großräumige „grüne Korridore“ zu qualifizieren:

- Verbindung zum Fläming durch Qualifizierung des (bereits mit mehreren regionalen und überregionalen Radrouten gut aufgestellten) Korridors in Roßlau und insbesondere im Bereich der Stadteinfahrt Roßlau aus Richtung Dessau.
- Verbindung zur Unteren Mulde durch Qualifizierung der Wegeverbindungen zwischen den Ortschaften östlich der Mulde und der Wahrnehmbarkeit dieses hochwertigen Landschaftsraums in Richtung Bitterfeld-Wolfen.
- Verbindung zur Mosigkauer Heide mittels eines Grün- und Freiraumgürtels (bestehend aus Parkanlagen, Kleingärten, renaturierten Rückbauflächen, Sportanlagen) durch Verlängerung des Landschaftszuges von der Innenstadt über den Zoberberg.
- Ringschluss Gartenreich nördliche Elbwiese durch eine Freiraumverbindung von Gartenreich und Biosphärenreservat Mittelbe nördlich von Roßlau und Elbe unter Einbeziehung der Ufersäume und Wiesenlandschaften.

Die großräumigen Verknüpfungen der Landschaftsräume und Wegebeziehungen über Verwaltungsgrenzen haben Relevanz für die Freizeit- und Erho-

lungsqualitäten Dessau-Roßlaus und sollen Thema der weiter zu verfolgenden Stadt-Umland-Kooperation sein.

Dazu sind entsprechende Strategien und Maßnahmen zu bestimmen im Rahmen der Koordinierungs- und Arbeitsgruppen der ländlichen Entwicklung.

- ↓ Gestaltung Achse Bahnhof-Stadtpark

ERLEBNISRAUM WASSER UND ELBWIESEN (L7)

Die Erlebnisräume von Elbe und Mulde sind in ihrem großen Beitrag für Erholung und Lebensqualität in Dessau-Roßlau sowie für Stadtimage und Identifizierung zu bewahren.

Den Flussauen mit ihren naturnahen Auwäldern und Wiesen kommt zudem eine besondere Bedeutung hinsichtlich des lokalen Klimas als Kalt- und Frischluftentstehungsgebiete und Luftaustauschbahnen zu. Dessau-Roßlau ist eine Stadt am Wasser. Der unmittelbare Bezug zu Elbe und Mulde muss vor allem an den Uferzonen spürbar werden. Deren Zugänglichkeit und Erlebbarkeit für Fußgänger, Radfahrer und Wassersportler sind in Abstimmung mit Hochwasser- und Umweltschutz sowie mit den Ansprüchen eines qualitativollen Städtebaus zu verbessern.

Darüber hinaus sollen die Ufersäume und weitläufigen Wiesenbereiche der Elbe als zusammenhängender, qualitativ hochwertiger und naturnaher Erlebnis- und Erholungsraum zwischen den Stadtteilen Dessau und Roßlau qualifiziert werden. Dabei sind die hohen Anforderungen an den Naturschutz zu berücksichtigen.

- ↓ Entwicklung des „Muldebalkons“

HOCHWASSERSCHUTZ (L4)

Hochwasserschutz ist zu gewährleisten. Dem wird bereits im Leitbild der Stadt Rechnung getragen, indem sich Dessau-Roßlau dazu bekennt, die natürlichen Flächenressourcen des Hochwasserschutzes erhalten, schützen und ausbauen zu wollen.

6

6.4 LANDSCHAFT, UMWELT UND KLIMAAANPASSUNG

- ▶ Dazu sind Deichanlagen und Vorflutssysteme entsprechend zu ertüchtigen, marode Entwässerungssysteme zu erneuern und Retentionsflächen zu vergrößern. Dabei müssen auch die ökologischen Aspekte des Hochwasserschutzes berücksichtigt werden.

Langfristig bedarf es einer Anpassung der Siedlungsstrukturen u.a. im Hinblick auf Regenwasserbewirtschaftung sowie den Umgang mit ansteigendem Grundwasser und Hochwassersituationen. Gerade in den Uferzonen zwischen der gewachsenen Stadt und den Flüssen Elbe und Mulde müssen bei den erforderlichen Hochwasserschutzmaßnahmen auch die Qualifizierung von Wegeführungen, Sichtbezügen und Nutzungen berücksichtigt werden.

- ▶ Hochwassergefahren und sich verändernde Grundwassersituationen werden beobachtet (Grundwassermonitoring).

KLIMASCHUTZ UND KLIMAAANPASSUNG (L1)

Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel müssen als fachübergreifendes Querschnittsthema in der Stadtpolitik, der städtischen Verwaltung und im öffentlichen Bewusstsein verankert werden. Dabei sind strategische und fachliche Partner aus Landespolitik, Region, Wirtschaft und Forschung einzubeziehen (z.B. Umweltbundesamt) und Kooperationen zu konkreten Themen und Projekten anzustreben.

Mit dem Klimaschutzkonzept vollzog Dessau-Roßlau bereits einen wichtigen Schritt. Allerdings verändern sich Umweltbedingungen und Wetterextreme nehmen weiter zu (mehr Niederschläge im Winter, Hochwasser und Anstieg des Grundwassers).

- ▶ Dazu wird ein ressortübergreifendes Klimaanpassungskonzept aufzustellen sein, indem Handlungsfelder, wie technische Ver- und Entsorgung, Forst- und Landwirtschaft, alternative Energieerzeugung, Biodiversität, Gesundheit und Verkehr, beachtet werden. Die klimagerechte Siedlungsentwicklung kann per Teilkonzept thematisiert werden.

KLEINGÄRTEN

(L8)

Kleingärten sollen bedarfsgerecht erhalten bleiben, da sie Bestandteil des öffentlichen Grüns und von hoher Bedeutung für Freiraumvielfalt und -vernetzung sowie für Erholung sind. Sie übernehmen soziale Funktionen und sind insbesondere für die weniger begüterte oder ältere Bevölkerung und für Familien mit Kindern ein wichtiger Lebensraum.

Unter Berücksichtigung von Einwohnerentwicklung und vorhandener Leerstände bedarf es einer Anpassung der Kleingartenanlagen. Die Anpassung soll vorrangig in ungünstigen Lagen, wie in Überschwemmungsgebieten oder entlang hoch frequentierter Straßen erfolgen, und dabei die Belange der Natur- und Landschaftsentwicklung beachten.

- ▶ Die Interessensverbände aktualisieren die Bestandserfassungen und Konzepte der Kleingartenentwicklung regelmäßig.

LANDWIRTSCHAFT

Die Landwirtschaft ist in ihrer ernährungssichernden Funktion und bei der Bewahrung der Kulturlandschaft zu unterstützen.

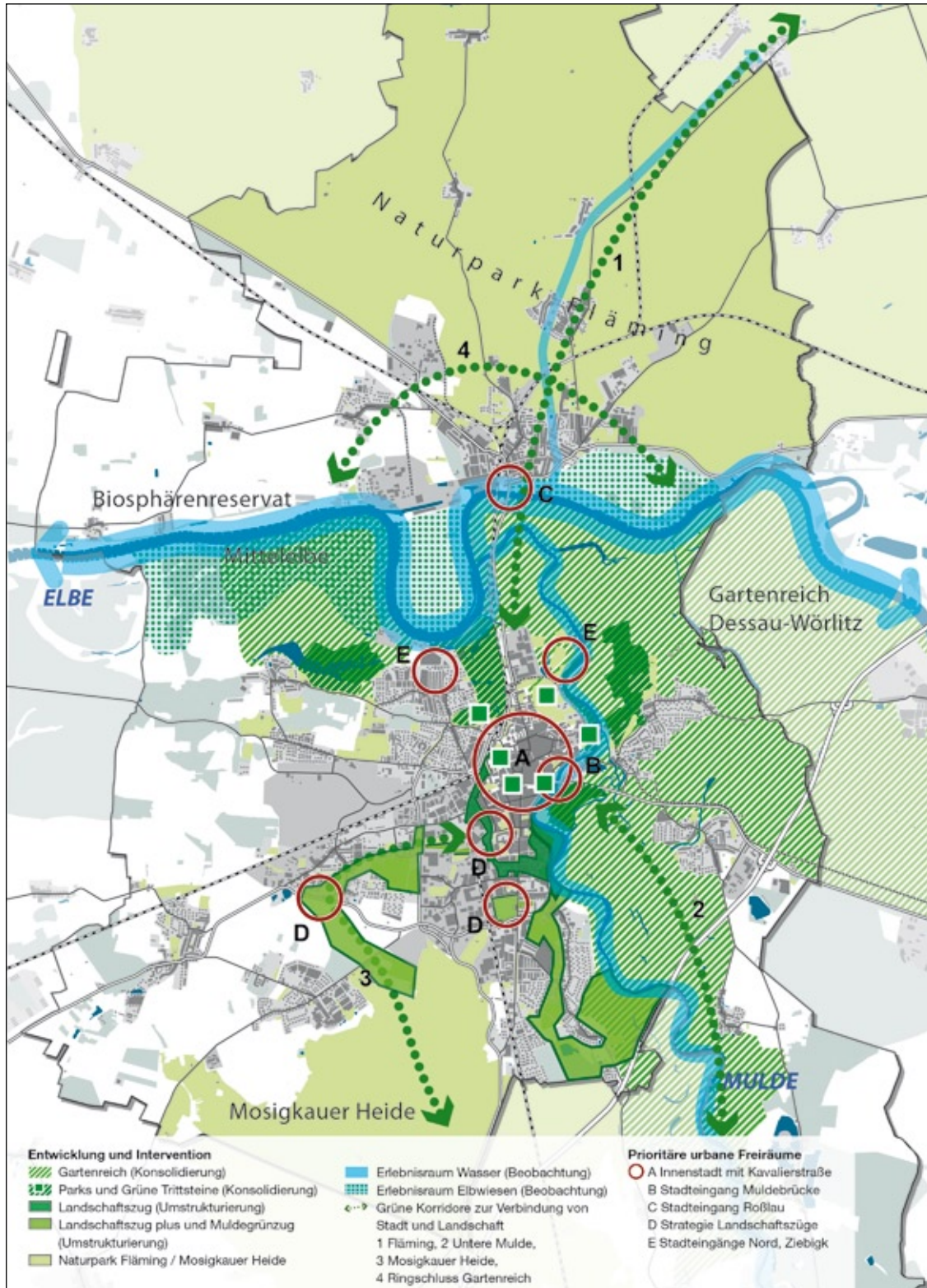
Neue Bewirtschaftungsmodelle, insbesondere zum Umstieg auf regenerative Energien, sollen gefördert werden. Dies kann in Form von Biogasanlagen (z.B. Nutzung der kontaminierten Muldeflächen) oder durch Anbau nachwachsender Rohstoffe erfolgen.

Die landwirtschaftlichen Flächen sind als solche und als Existenzgrundlage der Landwirtschaftsbetriebe sowie für den Erhalt und die Pflege der Kulturlandschaft sicherzustellen.

Die Inanspruchnahme von landwirtschaftlichen Flächen für Bau- und Infrastrukturmaßnahmen ist auf ein Minimum zu begrenzen. Es ist darauf zu achten, dass möglichst geringe Beeinträchtigungen durch Zerschneidung bestehender Bewirtschaftungsstrukturen entstehen. Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen sind – soweit möglich – nicht auf landwirtschaftlich genutzten Flächen auszuweisen.

6

6.4 LANDSCHAFT, UMWELT UND KLIMAAANPASSUNG



Strategie Landschaft, Umwelt und Klimaanpassung

6

6.5 SOZIALES MITEINANDER UND LERNEN

SOZIALE DASEINSVORSORGE UND TEILHABE

(M4)

Die soziale Stabilität ist zu sichern.

Die sozialen Einrichtungen sowie die Angebots- und Trägerstrukturen sind an demographische und finanzielle Rahmenbedingungen anzupassen. Dazu sind fachspezifische Planungen für Chancengleichheit und gesellschaftliche Teilhabe stärker zu verzahnen und abzustimmen sowie zielgruppenbezogene Maßnahmen nachhaltig aufzustellen.

- Die Bedarfsentwicklung von Einrichtungen zur Frühförderung, des Wohnens und Werkstätten zur Beschäftigung wird beobachtet.

Die Teilhabe der größeren Anzahl an Seniorinnen, Senioren und Hochbetagten soll unterstützt werden. Integration und selbstbewusstes Miteinander sowie ehrenamtliche Engagements und Freiwilligendienste sind zu fördern. Flankierend sollen Angebote der Beschäftigungsförderung und der soziokulturellen Bedarfsdeckung einbezogen werden. Die dauerhafte Versorgung mit angemessenem Wohnraum für sozial Schwache ist sicherzustellen.

Interventionen der sozialen Daseinsvorsorge bedürfen der räumlichen Schwerpunktsetzung und sind mit Entwicklungen von Wohnen, Wirtschaft, Versorgung und Mobilität abzustimmen. Die Daseinsvorsorge und das Angebot der sozialen Infrastrukturen sind mit Blick auf die peripher gelegenen Stadtrandlagen zu sichern. Wenn notwendig und leistbar, ist die Versorgung über alternative und/oder mobile Systeme langfristig zu gewährleisten.

- Die Handlungsempfehlungen der Sozialplanung werden umgesetzt.

SOZIALRAUMMANAGEMENT UND STEUERUNG IN SOZIALEN HANDLUNGSRÄUMEN

(M2)

Zur Sicherung der kommunalen Daseinsfürsorge, im Interesse des sozialen Zusammenhalts und zur Ermöglichung der Teilhabe aller Bürgerinnen und

Bürger am öffentlichen Leben ist die gesamte Stadt grundsätzlich ein „Sozialraum“.

Für eine effiziente und langfristig tragfähige Angebots- und Betreuungsstruktur sind darin sinnvoll geschnittene Sozialräume zu etablieren, die als Handlungsräume das Gemeinwesen tragen und zugeschnittenes kommunales Handeln ermöglichen.

Dazu definiert das INSEK vier Handlungsräume. Diese Zuschnitte ermöglichen es, auf spezifische Bedarfe, Strukturen sowie Problemstellungen und Entwicklungspotenziale einzugehen und Interventionen und Mitteleinsätze passgenau zu steuern. Für die per Karte definierten sozialen Handlungsräume werden folgende Strategien formuliert:

- Innere Stadt: Konsolidierung der Angebote in den verdichteten, urbanen und heterogenen Siedlungsstrukturen; Orientierung an den sich verändernden Bedarfen und anstehenden Funktionen dieser zentralen Lagen. (Aufgrund ihrer stadträumlichen und -funktionalen Rolle sowie sozialen Situation stellen die Innenstadt Roßlau, die Innerstädtischen Bereiche Dessau Nord, Mitte und Süd sowie Zoberberg besondere Handlungsschwerpunkte dar. Hier gelten Anforderungen der Alterung oder der sozialen Hilfebedürftigkeit, an Familienförderung, Kinderförderung und Angebotsanpassung gleichermaßen und in einem vergleichsweise hohem Maße.)
- Nordraum: Konsolidierung der Angebote in den verhältnismäßig dichten und günstig erschlossenen Räumen; Orientierung an den sich verändernden Bedarfen; mobile und temporäre Versorgungs- und Betreuungsstrukturen; Suche nach alternativen Lösungen für Eigenvorsorge, Nachbarschaftshilfe und mehr Selbstverantwortung in den sehr peripheren Bereichen.
- Westraum und Südwestraum: Konsolidierung und Qualifizierung der Angebote in den zentralen, vergleichsweise dichten und günstig erschlossenen Räumen, Orientierung an den sich

verändernden Bedarfen; mobile und temporäre Versorgungs- und Betreuungsstrukturen.

- Ostraum: Konsolidierung der Angebote in den vergleichsweise dichten und günstig erschlossenen Räumen, Orientierung an den sich verändernden Bedarfen; mobile und temporäre Versorgungs- und Betreuungsstrukturen; Suche nach alternativen Lösungen für Eigenvorsorge, Nachbarschaftshilfe und mehr Selbstverantwortung in den sehr peripheren Bereichen.

Angestrebt wird ein kontinuierliches, kommunales Sozialraummonitoring, das sowohl die soziodemographischen Entwicklungen und Bedarfe vor Ort dezidiert ermittelt als auch Positiventwicklungen aufzeigt. Zusammen mit dem Stadtentwicklungsmonitoring ist es ein zentrales Instrument für den kontrollierten effektiven Mitteleinsatz.

Die Präzisierung und Installierung der Handlungsräume im Sozialraummanagement wird im Verwaltungshandeln und in konkreten Projekten erfolgen.

- ▶ Im Rahmen eines Sozialraummonitoring wird ein Frühwarnsystem installiert und perspektivisch mit dem Stadtentwicklungsmonitoring gekoppelt.

SOZIALE VERANTWORTUNGSBEREICHE UND DEREN ZENTREN & ORTSMITTEN (M3, M4)

In den Sozialen Handlungsräumen sollen Verantwortungsbereiche etabliert werden, deren soziale Schwerpunkte bzw. Zentren und „starke Ortsmitten“ als Versorgungsschwerpunkte und „Anker“ in die benachbarten Siedlungsbereiche ausstrahlen und bedarfsgerechte Strukturen und Angebote vorhalten (Vgl. Kap. 6.1).

Die Entwicklung der Verantwortungsbereiche muss im Rahmen der Stärkung und Anpassung der sozialen Strukturen und Angebote geschehen. Dabei ist das Zusammenspiel mit zukunftsfähigen Verkehrs- und Mobilitätskonzepten und mit Angeboten der Nahversorgung und des Gemeinwesens zu berücksichtigen,

um in Dessau-Roßlau Lebensqualität zu halten. Dies bedarf einer engen Abstimmung der hierfür zuständigen Fachämter.

- ▶ Dazu erfolgt Öffentlichkeits- bzw. Aufklärungsarbeit (Vgl. 6.1).

GEMEINWESEN UND TEILHABE (M3, M4)

Das soziokulturelle Gemeinwesen mit seinen vielfältigen Angeboten ist eng mit sozialer Teilhabe verknüpft. Das umfasst alle Milieus und Altersgruppen in ihren jeweiligen Lern- und Lebensphasen. Für sozial und finanziell schlechter aufgestellte Bürgerinnen und Bürger sollen Zugänge und Mitgestaltungsmöglichkeiten gewährleistet werden.

Strukturen und Angebotsspektrum des Gemeinwesens gilt es daher, zukunftsfähig auszurichten und innerhalb oben genannter sozialer Verantwortungsbereiche abzustimmen. Organisierte Formen des Gemeinwesens, wie Vereine oder freiwillige Interessensgemeinschaften der jeweiligen Stadtbezirke und Ortschaften, sind dabei einzubeziehen und in Verantwortung zu nehmen.

Angebote des Gemeinwesens sollen in den sozialen Schwerpunkten bzw. sozialen Zentren und „Starken Ortsmitten“ gebündelt werden und dementsprechende Investitionen dorthin gelenkt werden (siehe auch Kap. 6.1 und 6.6).

Kulturentwicklungsplanung und Sozialplanung sollen sich unter Berücksichtigung der Sozialräume inhaltlich und räumlich abstimmen.

Die aus dem Ausland zugewanderten Mitbürgerinnen und Mitbürger sind oft nicht gezielt oder aus freien Stücken nach Dessau-Roßlau gezogen und haben eine geringe Bindung an ihren Wohnort. Um die Identifikation der Zugewanderten mit „ihrer“ Kommune zu stärken, bedarf es der Etablierung einer spürbaren Willkommenskultur. Die Angebote für interkulturelle Begegnungen sind stärker zu würdigen.

- ▶ Entwicklung Integrationskonzept.

6

6.5

SOZIALES MITEINANDER UND LERNEN

KINDER, JUGEND UND FAMILIE

(M2, M5)

Für Kinder und Jugendliche sind unter Einbeziehung ihrer Familien bestmögliche Lebensbedingungen zu schaffen und besondere Benachteiligungen durch entsprechende Angebote und Leistungen auszugleichen.

- ▶ Ein Lokales Netzwerk Kinderschutz wird etabliert und koordiniert.

Für Angebote der Jugendarbeit bedarf es der Schaffung von Planungs- und Verantwortungsbeiräten, in denen alle Angebote und Akteure der Kinder- und Jugendarbeit vernetzt sind. Die raumfunktionelle Struktur der sozialen Zentren und Ortsmitten ist zu beachten.

Darüber hinaus sind geeignete, bedarfsorientierte Angebote der familienunterstützenden bzw. -ersetzenden Hilfen und der Jugendarbeit anzubieten und zu sichern.

Der Rechtsanspruch der Kindertagesbetreuung ist zu sichern. Der Ausbau der Kindertagespflege ist langfristig an demographische Entwicklungen anzupassen und mit Anforderungen berufstätiger Eltern abzustimmen. Die Sanierung von Kindertagesstätten und Schulen ist in integrierten Lagen umzusetzen.

- ▶ Kindertagesstättenplanung und Jugendhilfeplanung sind regelmäßig fortzuschreiben und deren Maßnahmen umzusetzen. Mit einem Elternportal werden entsprechende Informationsangebote geschaffen.
- ↓ Realisierung STARK III-Projekte (aktuelle Förderperiode): Hort der evangelische Grundschule (Anhaltische Diakonissenanstalt Dessau), Waldkindergarten (Waldkindergarten e.V.), KK „Glück und Frieden“ (Behindertenverband Dessau e.V.)
- ↓ Realisierung STARK III-Projekte (nächste Förderperiode): Bremer Stadtmusikanten, Kita Sonnenköppchen, Hort „Zauberburg“

GESUNDHEIT UND PFLEGE

(M4, M6)

Der Schutz der Bürgerinnen und Bürger vor Gesundheitsgefahren ist sicherzustellen. Dafür gilt es, vorhandene Angebote und Netzwerke zu stärken. Neben der Bekämpfung von Gesundheitsgefahren muss ein weiterer Arbeitsschwerpunkt auf der Prävention und der Gesundheitsförderung liegen.

Die Förderung der Kinder- und Jugendgesundheit hat dabei einen besonderen Stellenwert. Auch der Absicherung der psychosozialen Betreuung und Versorgung kommt eine hohe Bedeutung zu.

In der Pflege gilt der Grundsatz „ambulant vor stationär“. Dementsprechend sind Strukturen und Angebote, wie ambulante und alternative Pflege, barrierefreie oder barrierearme Wohnungen sowie zur Unterstützung und Entlastung pflegender Angehöriger, bedarfsgerecht zu entwickeln. Pflegeeinrichtungen sind bei Bedarf und nur in integrierten Lagen mit Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr zu entwickeln.

- ▶ Die Handlungsempfehlungen der Sozialplanung (Pflegestrukturplanung, Menschen mit Behinderung, Netzwerk Demenz) werden umgesetzt.

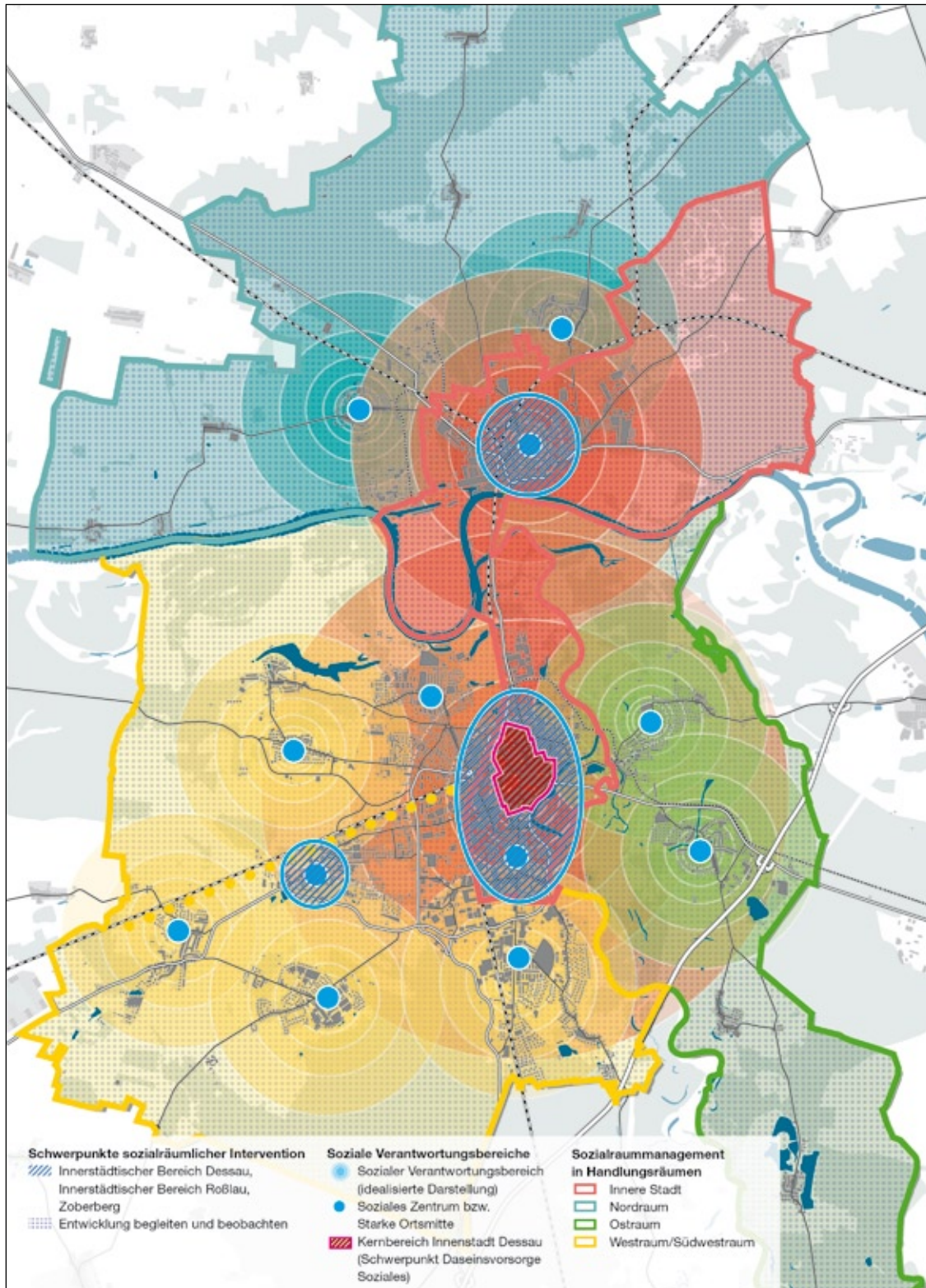
Stadtregional bedeutsame Standorte der Gesundheit sind zu stärken. Das Städtische Klinikum Dessau und das Diakonissenkrankenhaus Dessau weisen sich durch eine gute Anbindung an den öffentlichen Personenverkehr aus. Maßnahmen zur Angebotserweiterung sind schwerpunktmäßig in diese Bereiche zu lenken.

Im Kernbereich Innenstadt ist ein Standort mit gebündelten medizinischen Versorgungsangeboten zu etablieren.

- ↓ Medizinisches Versorgungszentrum Innenstadt

6

6.5 SOZIALES MITEINANDER UND LERNEN



Strategie Soziales Miteinander und Lernen

6

6.5 SOZIALES MITEINANDER UND LERNEN

LERNEN, BILDUNGSANGEBOTE UND WISSENSORTE

(W7, M8)

Ein regional ausgeglichenes, bedarfsgerechtes und leistungsfähiges Bildungsangebot in der Stadt Dessau-Roßlau ist – entsprechend der Schülerzahlen – vorzuhalten.

- ▶ Fortschreibung der Schulentwicklungsplanung.

Die Bildungsangebote an Schulen, Hochschule und anderen Bildungsträgern sind zu verbessern, um die Anzahl der Schulabgänger mit Abschluss zu erhöhen und die der Ausbildungs- und Studienabbrecher zu reduzieren. Die Lehre in den MINT-Fächern soll in den Bildungseinrichtungen verbessert werden.

- ▶ Erarbeitung eines digitalen Schulwegweisers.

Die Zugänge zu Bildung und Information für alle Altersgruppen und gesellschaftlichen Schichten sind durch kreative Ansätze und neue Partnerschaften zu verbessern. Bildungsträger und -angebote sollen mit Innovationseinrichtungen, Wirtschaftsunternehmen und Trägern der Soziokultur zusammenarbeiten. Ziel ist die Etablierung und Pflege tragfähiger Kooperationsstrukturen und die Bündelung von Aktivitäten.

- ▶ Kooperation zwischen Anhaltischer Landesbibliothek und Schulbibliotheken.

Die Etablierung ergänzender Lern- und Bildungslandschaften, in denen Kinder, Eltern, sozial Benachteiligte und Senioren eine Fürsorge und soziale Verankerung erleben können, ist von hoher Bedeutung für die Quartiersentwicklung und das soziale Miteinander.

Die Maßnahmen des Bundesprogramms „Lernen vor Ort“ sollen fortgeführt und verstetigt werden.

- ↓ Standort Goethestraße in Roßlau als Sekundarschule mit Integration der Schule für Lernbehinderte und Berufsfrühorientierung

RÄUMLICHE HANDLUNGSSCHWERPUNKTE KULTUR, FREIZEIT UND SPORT (K1, K4, K7)

Kultur, Freizeit und Sport sind zentrale Einflussfaktoren auf die Bevölkerungs-, Wirtschafts- und Tourismusentwicklung Dessau-Roßlau. Sie sind u.a. entscheidend für Zuzug und Verbleib insbesondere junger Menschen, wichtig für Ansiedlung und Entwicklung von Unternehmen sowie insgesamt wichtig für Lebensqualität in Dessau-Roßlau. In diesem Sinne sind – unter Berücksichtigung der demographischen Situation und anderer Handlungsfelder vor allem Tourismus, Bildung und Soziales – Angebote und Strukturen von Kultur, Freizeit und Sport zu entwickeln. Dabei sind folgende strategische Handlungsschwerpunkte und wesentliche Institutionen und Standorte zu beachten:

- Welterbestätte Bauhaus Dessau mit dem Bauhaus-Gebäude, den Meisterhäusern, einzelnen Bauhausstandorten der Stiftung Bauhaus Dessau sowie dem geplanten Ausstellungszentrum;
- Welterbestätte Gartenreich Dessau-Wörlitz mit Schlössern, Parks sowie Zeugnissen der Aufklärung (u.a. Anhaltische Gemäldegalerie mit der bedeutenden Kunstsammlung „Alte Meister“);
- Forste und Elbwiesen im Biosphärenreservat mit großen zusammenhängenden Freiräumen und Naherholungsgebieten wie der Naturpark Fläming, die Mosigkauer Heide und insbesondere die Elbwiesen im Biosphärenreservat.

Diese Schwerpunkte decken sich mit den Leitthemen der Kulturentwicklung. Ergänzt werden sie durch folgende räumliche Handlungsschwerpunkte von Kultur, Freizeit und Sport:

- Kernbereich Innenstadt Dessau als Konzentrationszone von kulturellen Einrichtungen und Adressen (u.a. Anhaltische Landesbibliothek Dessau mit Haupt- und Wissenschaftlicher Bibliothek, Anhaltisches Theater, Johannbau, Marienkirche, Stadtarchiv, UCI Kino);

- Zentrale Kulturstandorte außerhalb der Innenstadt mit soziokulturellen Angeboten der „Starken Ortsmitten“ und den touristischen Kultur-Hotspots (u.a. Technik-Museum „Hugo-Junkers“, Moses-Mendelssohn-Zentrum, Burg Roßlau, Ölmühle Roßlau);
- Zentrale Adressen von Sport und Freizeit außerhalb der Innenstadt mit großen Sportanlagen (u.a. Anhalt-Arena, Paul-Greifzu-Stadion, Elbe-Rosell-Halle, Sportpark Kreuzberge), Wassersportanlagen (Yachthafen Dessau, Bootshäuser Roßlau) und Tierpark.

Die Erreichbarkeit und Vernetzung dieser Handlungsschwerpunkte und Adressen sollen ausreichend – für Besucher und Einwohner – gesichert und gestaltet werden. Insbesondere sind der öffentliche Personenverkehr und das Radwegenetz – als wichtiger Faktor für Landschaftserleben und (Kultur- & Natur-)Tourismus – anzubinden.

- ▶ Das Stadtmarketing hat mit Berücksichtigung der Kulturlandschaft zu erfolgen.

PROFILIERUNG DER KULTURENTWICKLUNG (K1)

Die Kulturentwicklung in Dessau-Roßlau ist zu profilieren. Mit Blick auf sinkende Einnahmen und Konkurrenzsituationen mit anderen Kulturstätten sind dabei die vielen Angebote und Einrichtungen zu positionieren und deren Bewirtschaftung zu sichern. Innerhalb der Kulturentwicklungsplanung werden folgende Leitthemen definiert:

- Bauhausstadt Dessau
- Gartenreich Dessau-Wörlitz
- Stadt der Aufklärung und der Experimente
- Biosphärenreservat „Mittelbe“

Die Profilierung wird in folgenden Handlungsfeldern, die viele Verknüpfungen mit anderen Strategien etwa aus Tourismus und Bildung aufweisen, vorgenommen.

6

6.6 KULTUR, FREIZEIT UND SPORT

Profilierung unter dem Aspekt der Außenorientierung (Kulturtourismus)

Die hochkarätigen Kultureinrichtungen der Stadt, die für das Profil und Image der Region stehen und beste deutsche und europäische Kulturtradition repräsentieren, müssen verstärkt als wesentliche Qualität herausgestellt und umfänglich kommuniziert werden. Diesbezüglich sind Synergien und die vernetzte Organisation von Kultur, Tourismus und Stadtmarketing zu fördern. In Kooperation mit dem Land Sachsen-Anhalt und dem Bund muss diese Qualität für die Stadtentwicklung genutzt werden.

Einen besonderen Fokus stellen die räumliche und konzeptionelle Vernetzung von UNESCO-Welterbestätten (Bauhaus Dessau, Gartenreich Dessau-Wörlitz) und Biosphärenreservat Mittlere Elbe als Schauplätze einer alten und neuen Avantgarde der Stadt- und Landschaftsentwicklung dar. Diese Handlungsfelder der Kulturentwicklung sind zu priorisieren. Als Schnittstelle dieser prioritären Kulturstätten müssen die Innenstadt Dessau (mit Blick auf Einrichtungen und Events) belebt und gleichfalls Bezüge zu anderen Kulturstätten in den Stadtbezirken und Ortschaften hergestellt werden.

Die Förderung von Stadtimage und Kulturtourismus bedarf eines tragfähigen Konzepts und der wirkungsvollen Präsentation der Marken „Bauhausstadt“, „Gartenreich“ und Biosphärenreservat.

↓ Dezentrale Ausstellung „Bauhausstadt“ an ca. 15 Bauhausorten sowie deren Vernetzung mit weiteren prägnanten Orten der Aufklärung und Moderne der Stadt²⁶

↓ Anhalt-Forum

Profilierung unter dem Aspekt der Innenorientierung (Kulturelle Bildung)

Dessau-Roßlau muss als kulturelles Zentrum Anhalts wahrgenommen werden und das kulturelle Erbe der Region Anhalt bewahren. Dies bedarf der Pflege der regional wichtigen Adressen und Identifikationsorte (Anhaltisches Theater, Anhaltische

Gemäldegalerie mit der Kunstsammlung „Alte Meister“, Anhaltische Landesbücherei Dessau, Museum für Naturkunde und Vorgeschichte, Museum für Stadtgeschichte, Moses-Mendelssohn-Zentrum) und einer besseren kulturellen Bildung vor Ort.

Bildungseinrichtungen in der Stadt und der Region sollen entsprechende Angebote aufnehmen und auch Strukturen und Angebote der Soziokultur in den Stadtteilen, Quartieren und Ortschaften nutzen (z.B. Offener Kanal Dessau, Schwabehaus).

KULTURMANAGEMENT

(K1, K5)

Bei der strukturellen Profilierung und inhaltlichen Anpassung muss Qualität erhalten bleiben. Für Zielgruppen sollen maßgeschneiderte Angebote geschaffen werden.

► Ein Kulturentwicklungsplan wird erstellt und dessen Maßnahmen umgesetzt.

Die in den kommenden Jahren wachsende überregionale und internationale Ausstrahlung aufgrund Jubiläen, wie Cranach-Jahr 2015, Land der Moderne 2013-2016-2019, Lutherdekade bis 2017, 100 Jahre Bauhaus im Jahr 2019, muss für die kulturelle Profilierung der Stadt genutzt werden. Erzielt werden muss eine Belebung der Stadt durch Fokussierung der Kulturangebote (Einrichtungen, Events) auf die Innenstadt Dessaus.

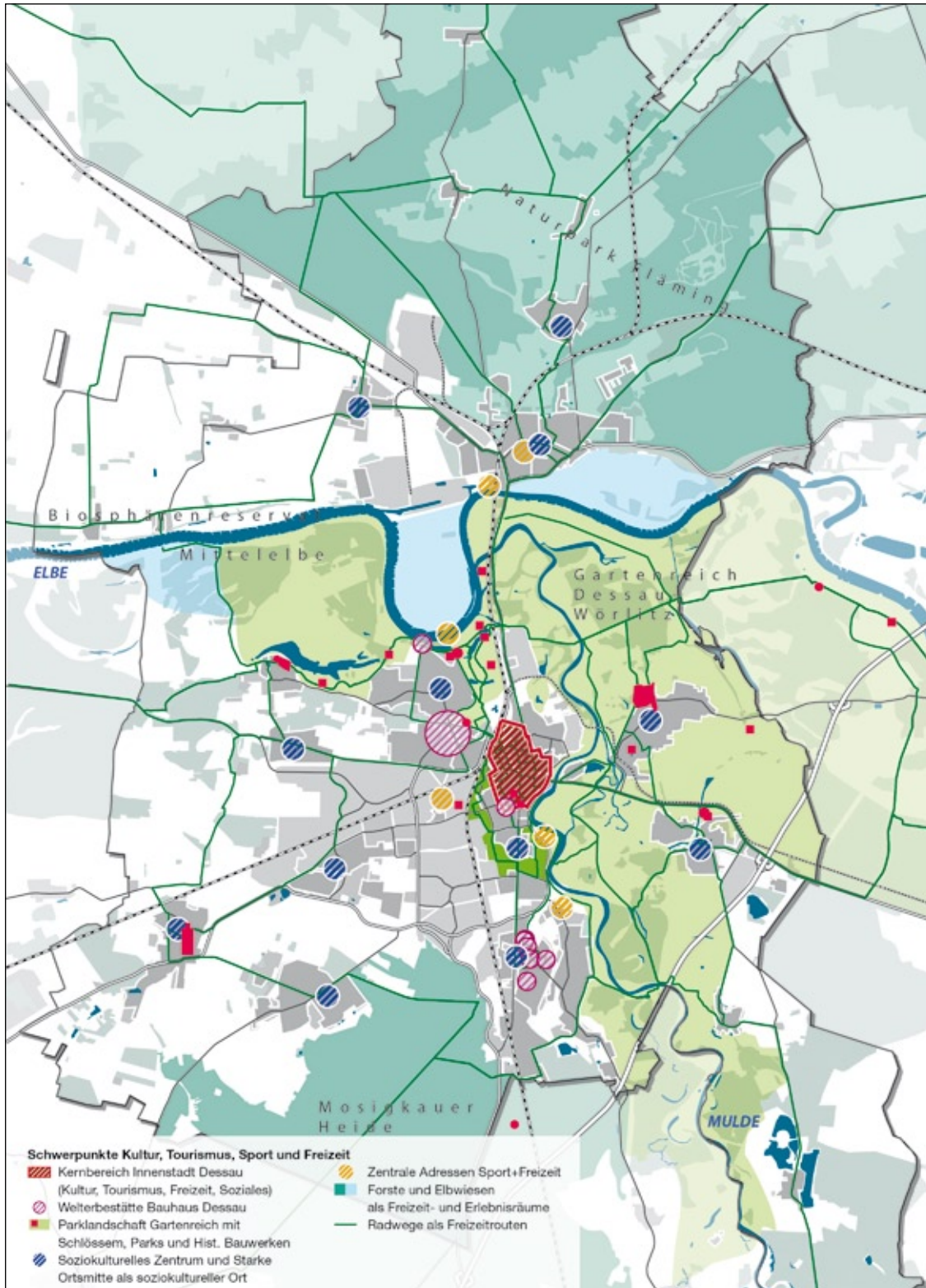
Für diese Querschnittsthemen muss das Kulturmanagement mit Partnern aus Tourismus, Marketing, Bildung zusammenarbeiten und Allianzen in der Region sowie auf der Landes- und Bundesebene eingehen.

Generell sollen Kulturelle Bildung und Kulturtourismus durch intensive Kooperation und Koordination im Kulturbereich und mit Partnern aus Bildung, Tourismus und Wirtschaft gestärkt werden. Dies bedarf tragfähiger Netzwerke zur Strukturierung der Kulturangebote, des Marketings, der Nachwuchsförderung.

► Dessau-Roßlau kooperiert mit der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz, der Stiftung Bauhaus Dessau und dem Biosphärenreservat Mittelteelbe.

6

6.6 KULTUR, FREIZEIT UND SPORT



Strategie Kulturelle und touristische Schwerpunkte, Freizeit und Sport

Die Wirtschaftlichkeit der Kulturentwicklung muss gesichert werden. Auch sollen diese Synergien und Partnerschaften zur Finanzierung der Kulturangebote etabliert und unterstützt werden.

- ↓ Übernahme der Meisterhäuser durch die Stiftung Bauhaus Dessau.²⁷
- ↓ Anmeldung der Laubenganghäuser Törten für die UNESCO-Weltkulturerbeliste²⁸
- ↓ Kooperationvereinbarung mit Kulturstiftung Dessau-Wörlitz zum Georgium

FREIZEITGESTALTUNG UND EVENTS (K3, K5)

Dessau-Roßlau hat vielfältige Kultur- und Freizeitangebote (z.B. Tierpark, Kiez-Kino, Schwimmhalle, Freibäder), die zu Lebensqualität und Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit der Stadt beitragen. Diese Angebote sind in der Innenstadt zu stärken und mit urbanen Erlebnis-, Event- und Gastronomieangeboten zu koppeln. Bedeutsame überregionale Festivals und Events, wie das Kurt-Weill-Fest, das Farbfest, das Ska-Festival auf der Roßlauer Burg oder das internationale Leichtathletik-Meeting „Anhalt“ sind als wichtige Profilageber zu unterstützen.

- ▶ Ein Kultur- und Erlebnismanagement für die Innenstadt wird etabliert.

Gleichfalls ist die Vielfalt und Qualität der Freizeitgestaltungsmöglichkeiten in der umgebenden Landschaft zu sichern.

- ↓ Freizeitcamp am Luisium

SICHERUNG EINES BREITEN, ANGEPASSTEN SPORT- UND SPIELANGEBOTES (K2, K6)

Ziel ist die Entwicklung eines zukunftssträchtigen Sports sowohl im Kinder- und Jugendbereich, im Wettkampfsport als auch punktuell im Leistungssport. Darüber hinaus soll die Vielseitigkeit und Qualität der Sportvereine bedarfsgerecht und zielgruppenorientiert gefördert werden. Dies erfordert eine Anpassung der Angebote und Anlagen des

Sports an die demographische Entwicklung.

Als wichtige Adressen des Sports sind außerhalb der Innenstadt die Anhalt-Arena, das Paul-Greifzu-Stadion sowie die Elbe-Rosell-Halle zu fördern. Ergänzend dazu nehmen die von Vereinen betriebenen Großsportanlagen (z.B. Sportpark Kreuzberge) und Wassersportanlagen (Yachthafen Dessau, Bootshäuser Roßlau) eine herausgehobene Rolle ein. Ihr Engagement insbesondere für den Kinder- und Jugendsport, Wettkampfsport und den Seniorensport ist vereinsübergreifend zu fördern.

- ▶ Das Sportstättenkonzept wird als ein Räumliches Teilkonzept Sport fortgeschrieben.

Sportanlagen und Spielplätze als wichtiger Imagefaktor und Beitrag zur Lebensqualität sind bedarfsgerecht zu erhalten. Dabei sind vorzugsweise integrierte Anlagen mit Lagegunst zu fördern. Neue Sportanlagen mit überörtlicher Ausstrahlung sollen in der Innenstadt verortet oder müssen zumindest an den schienengebundenen Personennahverkehr angebunden sein. In Ortschaften werden alternative Freizeitangebote in „starken Ortsmitten“ unterstützt.

- ↓ Neubau Schwimmhalle

SOZIOKULTUR UND GEMEINLEBEN (K5)

Die vielfältige Soziokultur mit Bildungs-, Sport- und Freizeitangebot trägt wesentlich zu Lebensqualität und Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit der Stadt bei. Die dafür genutzten Adressen sind an spezielle Gebäude gebunden, die für das Zugehörigkeitsgefühl und die Integration der Bewohner in das öffentliche Leben der Quartiere und Ortschaften eine große Bedeutung haben. Neben dem Kernbereich Innenstadt sollen in sozialen Schwerpunktbereichen der inneren Stadt, in den „Starken Ortsmitten“ oder an den zentralen Adressen Sport und Freizeit unterstützt werden. Die dort ansässigen Vereine sollen dezentrale Angebote im ländlichen Raum tragen. Hierfür bedarf es Netzwerke in Verantwortungsbereichen (siehe Kap. 6.1, 6.5).

- ↓ Ortschaften: Naturbad Mosigkau

²⁷ Masterplan Bauhausstadt, Maßnahme 8

²⁸ Masterplan Bauhaus, Maßnahme 4.

**SCHWERPUNKTBEREICHE VERSORGUNG,
DIENSTLEISTUNG UND HANDEL**

(H2, H3, H4, H8)

Die Zentrenstruktur des Einzelhandels ist bedarfsgerecht und mit entsprechender Sortimentsstaffelung zwischen Kernbereich und Nahversorgungsstandorten zu entwickeln. Die Ausstattung ist dabei an veränderte Nachfragen (geringere Einwohnerzahl, wachsender Anteil an Senioren) anzupassen. Übermäßige Verkaufsflächen sind abzubauen. Die Herausforderung besteht – ergänzend zur Fokussierung auf den Kernbereich Innenstadt – in einer hierarchischen Definition von zentralen Versorgungsbereichen und Standorten der Nahversorgung und einer differenzierten Steuerung der Einzelhandelsentwicklung.

- Dazu wird die Einzelhandelssituation regelmäßig geprüft und ein räumliches Teilkonzept Zentren und Einzelhandel fortgeschrieben.

Kernbereich Innenstadt Dessau²⁹

Der Kernbereich ist als die Adresse für Handel und Dienstleistung, für Freizeit und Gastronomie in Dessau-Roßlau und für die Region zu entwickeln. Die Profilierung der Innenstadt als multifunktionaler und urbaner Standort mit besonderer Aufenthaltsqualität ist ein Schwerpunkt der zukünftigen Stadtentwicklung.

- Dazu kommt der Verfügungsfonds Zerbster Straße zum Einsatz.

In Wahrnehmung der oberzentralen Funktion sind Handelsansiedlungen auf den Kernbereich Innenstadt zu konzentrieren. Einzig dieser definierte Zentrale Versorgungsbereich soll sich diesbezüglich uneingeschränkt entwickeln. Es ist dafür zu sorgen, dass der kleinteilige Einzelhandel sowie gastronomische Angebote vor Ort gehalten und gefördert werden, da diese das Image der Innenstadt wesentlich beeinflussen.

- Dazu wird ein City-Management für die Innenstadt Dessau aufgebaut.

Zur Belebung und Attraktivierung der Innenstadt gehört ein Nebeneinander von kommerziellen und nicht-kommerziellen Angeboten, wie kulturelle und soziale Dienstleistungs- und Betreuungseinrichtungen, sowie der Begegnung und Teilhabe am Gemeinleben.

Bei Standortentscheidungen für gesamtstädtische oder oberzentrale Funktionen soll konsequent auf den Kernbereich Innenstadt Dessau orientiert werden. Ein Standort- und Flächenmanagement für den Stadtkern ist konsequent zu verfolgen.

▼ ExWoSt Quartier Lange Gasse

Versorgungsbereiche der Inneren Stadt³⁰

In der Inneren Stadt sind Versorgungsbereiche zu stabilisieren, mit Strukturen des inhabergeführten Einzelhandels, der großflächigen Verbrauchermärkte und/oder der Agglomerationen von Nahversorgern des täglichen Bedarfs. Dazu gehören:

- das Stadtteilzentrum Roßlau (stadtreional bedeutsam),
- die Bedarfsschwerpunkte der Nahversorgungsbereiche: Ziebigk, Schlachthofstraße, Luchplatz, Leipziger Tor, Heidestraße/Österreichviertel, Damaschke-Center,
- nicht-integrierte lokale Standorte: Junkerspark (bedingt regional bedeutsam) und Mitte/Mannheimer Straße (gesamtstädtisch bedeutsam).

Alle diese Versorgungsbereiche weisen sich durch die Nähe zu verdichteten Wohnlagen, eine gute Anbindung an das Straßennetz sowie den öffentlichen Personenverkehr aus. Maßnahmen zur Angebots-erweiterung sind schwerpunktmäßig in diese Bereiche zu lenken.

Darüberhinaus werden die Versorgungsangebote der Inneren Stadt um Nahversorgungsstandorte ergänzt, wie etwa an der Magdeburger Straße in Roßlau.

29 Masterplan Innenstadt 2012

30 Diese Standorte haben eine regionale Bedeutung und eine Nahversorgungsaufgabe für die umliegenden Wohnstandorte.

6

6.7 HANDEL, VERSORGUNG UND MOBILITÄT

Versorgungsangebote in der Äußeren Stadt

In der Äußeren Stadt liegt der nicht-integrierte Standort Mildensee, dessen überregionale Versorgungsfunktion zu unterstützen ist.

Künftige Bedarfsschwerpunkte der Nahversorgungsbereiche in der Äußeren Stadt liegen in Waldersee und Kleinkühnau. Darüberhinaus werden die Versorgungsangebote der Äußeren Stadt um Nahversorgungsstandorte in Meinsdorf, Mosigkau und Kochstedt ergänzt. Die Perspektive der Standorte in Rodleben und Waldesruh ist zu prüfen.

Angesichts des Bevölkerungsrückgangs muss die Versorgung ungünstig erschlossener peripherer Ortslagen mit dezentralen und/oder alternativen Modellen organisiert werden.

VERWALTUNGSSTANDORTE (H5)

Wichtige Standorte öffentlicher Verwaltung sind unter anderen das Umweltbundesamt, das Landesverwaltungsamt, der Landesrechnungshof, das Finanzamt, das Landesamt für Verbraucherschutz Sachsen-Anhalt, das Landes- und Amtsgericht, das Landesamt für Vermessung und Geoinformation.

Zur funktionalen Stärkung des Kernbereichs Innenstadt wird eine Konzentration der Verwaltungsstandorte und der sozialen Versorgung angestrebt.

Insbesondere ist eine neue Lösung für das Technische Rathaus zu finden. Die Konzentration und bessere Erreichbarkeit der Rathausstandorte bietet mehr Bürgerfreundlichkeit und Serviceorientierung („Rathaus der kurzen Wege“) und kann darüber hinaus zu Einsparungen bei Miet- und Bewirtschaftungskosten sowie beim Flächenbedarf führen.

TECHNISCHE INFRASTRUKTUREN UND NACHHALTIGE ENERGIEVERSORGUNG (H11)

Die Tragfähigkeit technischer Infrastrukturen ist zu sichern. Da zurückgehende Einwohnerzahlen diese

gefährden können, sind Auswirkungen der demographischen Entwicklung und des Stadtbbaus auf Versorgungsdichten und Kostenentwicklungen (vor allem des Fernwärmenetzes) zu beachten.

Anpassungen der Versorgungsstrukturen müssen rechtzeitig vorgenommen werden. Dies bezieht sich sowohl auf die technischen Infrastrukturen und Entwicklungskonzepte des kommunalen Versorgers als auch die der privaten Versorger und Hauseigentümer.

Bezüglich einer dauerhaften und verlässlichen Energieversorgung braucht es neue Versorgungskonzepte und Partnerschaften. In Dessau-Roßlau mit abnehmenden Versorgungsdichten sollen mehr dezentrale Versorgungsmodelle (Blockkraftwerke, Kleinanlagen „in Bürgerhand“) und insbesondere in der Äußeren Stadt unterstützt werden.

Zudem ist der Umstieg auf alternative Energiequellen zu forcieren und die dazu vorhandenen Potenziale zu prüfen. Auf Flächenpotenzialen können – unter Beachtung hochwertiger Natur- und Landschaftsräume – nachwachsende Rohstoffe angebaut werden.

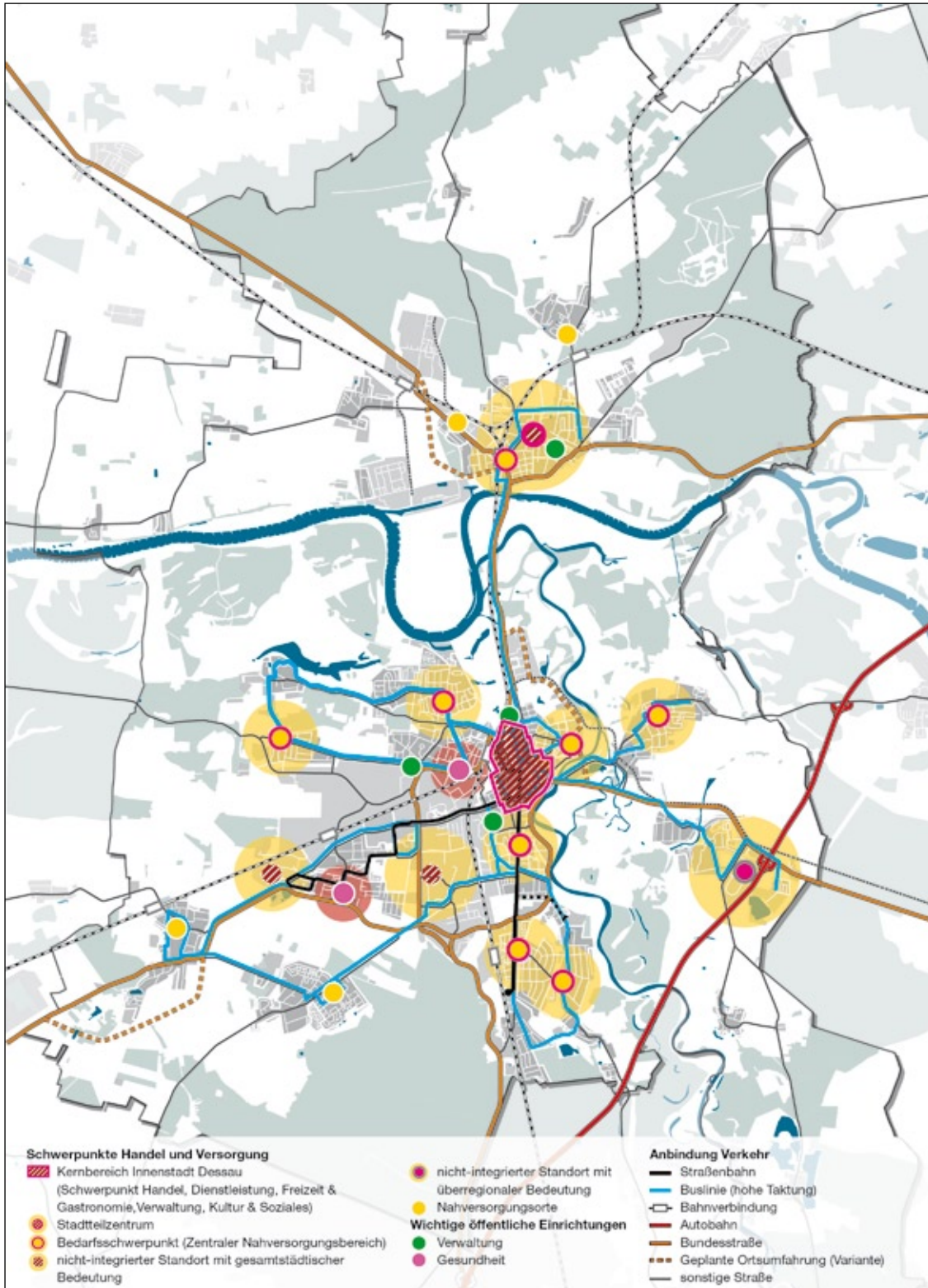
ZUKUNFTSFÄHIGE MOBILITÄTSANGEBOTE FÜR MEHR LEBENSQUALITÄT (S8)

Mit Blick auf Mobilität und Versorgung der Dessau-Roßlauer Bevölkerung sind umweltfreundliche Verkehre und künftig insbesondere der Öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) weiter zu stärken. Es ist anzustreben, dass gesamtstädtisch wichtige Einrichtungen kundenfreundlich, altengerecht und günstig über den ÖPNV erschlossen sind. Dazu werden Verkehrsanlagen und Fahrzeuge des ÖPNV barrierefrei ausgebaut.

Hauptsächliche Zielstellung muss die bessere Erreichbarkeit der Dessauer Innenstadt sowie die Verknüpfung mit Schwerpunkten der Versorgung, des Sozialen und von Freizeit (siehe entsprechende Strategiekarten) sowie den Starken Ortsmitten sein.

6

6.7 HANDEL, VERSORGUNG UND MOBILITÄT



Strategie Handel, Versorgung und Mobilität

6

6.7 HANDEL, VERSORGUNG UND MOBILITÄT

Entsprechende Informationsangebote und Straßenraumgestaltungen – mit Schaffung attraktiver und gut erreichbarer Wartebereiche und Fahrradabstellmöglichkeiten – sind als wichtige Kriterien in ÖPNV-Strategien aufzunehmen. Mit Blick auf die demographische Entwicklung sind Mindestbedienstandards festzulegen (Nahverkehrsplan).

- ▼ Eine Zentralhaltestelle mit Verknüpfung von Straßenbahn und Bus wird in der Kavalierstraße zwischen Friedrichstraße und Askaniische Straße geschaffen.

Die Schnittstellen zwischen Schiene und Bus, vor allem am Dessauer Hauptbahnhof und am Roßlauer Bahnhof, sind künftig noch attraktiver, auch barrierefrei bzw. behindertengerecht zu gestalten.

- ▶ Aufwertung der zentralen ÖPNV-Schnittstelle am Hauptbahnhof Dessau

Die touristischen Highlights bzw. stark frequentierten Besuchsstätten der Stadt (Vgl. Kap. 6.6) sollen gut erreichbar sein und daher in das städtische Nahverkehrssystem, bestehend aus den Verkehrsträgern Straßenbahn und Bus, gut eingebunden werden. Die Vernetzung mit den Stadt- und Regionallinien des Schienengebundenen Personennahverkehrs (SPNV) ist zu gewährleisten.

- ▶ Beobachtung der Verkehrsbedarfe als grundlegende Information für die Anpassung zukunftsfähiger Mobilitätsangebote.

Die Auslastung der langfristig zu sichernden schienengebundenen Infrastruktur ist zu wahren, insbesondere der Strecken Mitte-Süd und Mitte-West. In deren Einzugsbereichen soll auf den Erhalt von Fahrgastpotenzialen hingewirkt werden. Dagegen sollen für die Straßenbahnverbindung zum Kreuzbergviertel ein Rückbau und alternative ÖPNV-Angebote geprüft werden.

- ▶ Der Nahverkehrsplan wird in die Fortschreibung der Verkehrsentwicklungsplanung integriert.

RADFAHRERSTADT DESSAU-ROSSLAU (S8)

Dessau-Roßlau ist zu einer fahrradfreundlichen Stadt für Bewohner, aber auch für Besucher der kulturellen und touristischen Einrichtungen der Stadt zu entwickeln. Radverkehr ist damit ein integrierter Bestandteil einer nachhaltigen Verkehrsentwicklungsplanung.

Der Radverkehr soll als umweltgerechter und stadtverträglicher Verkehrsträger gestärkt und die Bedingungen zur Fahrradnutzung schrittweise verbessert werden. Das gilt sowohl für den Alltagsradverkehr als auch für den Fahrradtourismus. Radverkehr ist als System zu etablieren (Infrastruktur, Kommunikationsarbeit, Service), zugunsten einer höheren Radfahrermobilität und des Klimaschutzes.

Das bereits gut ausgebaute touristische Rad- und Wanderwegenetz ist zu qualifizieren (siehe Karte). Dies zielt insbesondere auf das Schließen noch bestehender Lücken und Qualifizierung in Bereichen wichtiger Stadteingänge.

- ▶ Dazu wird derzeit ein Radverkehrskonzept erstellt und perspektivisch in die Verkehrsentwicklungsplanung eingebracht.

Zudem ist das Radverkehrsnetz für wichtige Verbindungen zwischen Innenstadt und den o. g. Schwerpunktbereichen und Stadt- bzw. Ortsteilen (Ortsmitten) – auch unter Mitnutzung der Fernradwege – zu qualifizieren sowie mit innerstädtischen Freiräumen und der umgebenden Landschaft besser zu vernetzen.

Die Empfangsgesten und Aufenthaltsqualitäten für Fahrradtouristen werden an strategischen Stellen in der Stadt verbessert und in der Innenstadt Geh- und Radwegeverbindungen (City-Radialen) geschaffen (Vgl. Kap. 6.4).

- ▼ Bike&Ride-Standorte an strategisch wichtigen Stellen der Stadt

STRASSENVERKEHR

(S8)



Umgestaltung der Kavaliertstraße

Das Hauptstraßennetz soll bedarfsgerecht stabilisiert werden, dazu entsprechend auch das Tangentensystem zur Führung der Bundesstraßen und zur Entlastung innerstädtischer Bereiche geschlossen werden.



Umgestaltung des Neumarkts und des Albrechtsplatzes (Cityradiale) sowie Erneuerung der Straßenzüge der Neustadt (Johannisviertel)



Ersatzneubau der Muldebrücke



Neubau der Ostrandstraße

Ortsumfahrungen gemäß Landesverkehrsplanung, so etwa zur Anbindung der Standorte BioPharmaPark, Hafen und DHW, sowie weitere Maßnahmen zur Stabilisierung des Hauptstraßennetzes werden realisiert.



Ortsumfahrung Roßlau/Tornau mit Anbindung BioPharmaPark, Hafen Roßlau und DHW sowie Ortsumfahrung Mosigkau



Ersatzneubau Zerbster Brücke der B184

Das Nebenstraßennetz soll – unter Beachtung von Haushaltssituation bzw. Finanzierbarkeit (Straßenausbaubeiträge) – regelmäßig auf notwendige Sanierungsmaßnahmen geprüft werden.

Sensible Gebiete, wie die innerstädtischen Bereiche in Dessau und Roßlau, müssen zudem mit ordnenden Maßnahmen (Tempo- und Spurenreduzierung, „Herausdrücken“ des Schwerverkehrs) zugunsten der Fußgänger und Radfahrer entlastet werden. Die Stärkung der Attraktivität dieser zentralen Bereiche ist wesentliche Zukunftsaufgabe und muss durch verkehrliche Maßnahmen auch unabhängig von der Fertigstellung des Tangentensystems protegert werden.

- ▶ Beobachtung der Verkehrsbedarfe als grundlegende Information für die Anpassung zukunftsfähiger Mobilitätsangebote sowie Erstellung eines Verkehrsentwicklungsplans als ein Mobilitätskonzept mit Integration der Teilpläne Verkehrsverlagerung Innenstadt, Nahverkehrsplan und Radverkehrskonzept.

7

UMSETZUNG DES INSEK



Blick aus Südosten auf das Städtische Klinikum Dessau



Integrierte Stadtentwicklung beweist sich erst in ihrer Umsetzung. Somit ist das hier vorliegende INSEK Dessau-Roßlau als ein Umsetzungsinstrument zu verstehen.

In diesem Kapitel werden daher Aussagen und Empfehlungen hinsichtlich der Steuerung ressortübergreifender Stadtentwicklungsprozesse innerhalb der Stadtverwaltung, der Priorisierung und Umsetzung strategischer Projekte sowie eines Stadtentwicklungsmonitoring getroffen.

Aufgaben und strategische Leitprojekte der Ziele und Strategien des INSEK werden nun diesen Steuerungsprozessen zugeordnet.

Beteiligungsverfahren und Formen der Öffentlichkeitsarbeit bei der Umsetzung des INSEK bzw. einer integrierten Stadtentwicklung in Dessau-Roßlau werden aufgezeigt.

7

7.1 STEUERUNG ÜBERGREIFENDER STADTENTWICKLUNGS- PROZESSE

ARBEITS- UND KOMMUNIKATIONS- STRUKTUREN ZUM INSEK VERSTETIGEN

Anknüpfend an die Erstellung des Leitbildes Dessau-Roßlau wurden mit dem INSEK ressortübergreifende Arbeits- und Kommunikationsstrukturen genutzt und ausgebaut. Dazu gehören die interdisziplinäre Lenkungsrunde der Stadtverwaltung unter Federführung des Dezernates VI, der „Beirat Stadtentwicklung und Masterplan Innenstadt“ sowie die Workshopreihe mit Wohnungs- und Versorgungsunternehmen und Immobilienwirtschaft.

Mit diesen Arbeits- und Kommunikationsstrukturen bestehen die Voraussetzungen für eine zielgerichtete und effiziente Umsetzung des INSEK. Sie sollen fortgeführt und verstetigt werden.

INTEGRIERTE STADTENTWICKLUNG ÜBERGREIFEND KOORDINIEREN

Eine nachhaltige Stadtentwicklung – unter den Herausforderungen des demographischen Wandels und der Finanzkonsolidierung – ist eine ressort- und dezernatsübergreifende Aufgabe und damit Chefsache. Um verwaltungsintern Entscheidungen für die Stadtentwicklung vorzubereiten und herbeizuführen, sind alle Dezernate über die Dienstberatung des Oberbürgermeisters einzubeziehen.

Integrierte Stadtentwicklung braucht eine übergeordnete Koordinierung. Dazu ist die Koordinierungsstelle Leitbild als ressortübergreifender Steuerungskreis zu profilieren. Hier sind die Referentinnen und Referenten der Dezernate vertreten. Die Koordinierungsstelle übernimmt das Prozessmanagement zum INSEK und stimmt sich mit den Dezernaten zu den Maßnahmen und strategischen Projekten sowie zum Monitoring und Qualitätssicherung ab. Die fachliche Zuarbeit übernimmt das Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Denkmalpflege.

Auf der Arbeitsebene bedarf es einer „Arbeitsgruppe Integrierte Stadtentwicklung“ unter Federführung des Amtes für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Denkmalpflege. Diese AG kann die Koordinierungsstelle Leitbild fachlich unterstützen,

die Vertiefung des INSEK in Form von Räumlichen Teilkonzepten begleiten und enge Bezüge zu den Fachplanungen der Ämter herstellen. In dieser AG sind die Amtsleiterinnen und Amtsleiter der relevanten Dezernate vertreten. Für die Untersetzung der einzelnen Handlungsfelder können weitere Arbeitsgruppen, auch temporär agieren.

INSEK ZU FACHPLANUNGEN ZURÜCKKOPPELN, DURCH FACHPLANUNG UNTERSETZEN

Das INSEK liefert ressortübergreifende Strategien vor allem im räumlich-funktionellen Kontext. Dabei wurden wesentliche Aussagen von Fachplanungen integriert. Im Gegenzug sollen nun die Fachplanungen der Dezernate und Ämter die übergreifenden Strategien und Maßnahmen des INSEK aufgreifen, da es Fachplanungen nicht ersetzt.

Zur Umsetzung des INSEK sind daher untersetzende Studien und Planungen notwendig (siehe Maßnahmen in Kap. 6). Es ist erforderlich, den integrierten Ansatz auch auf Teilräume und fachliche Schwerpunkte herunterzubrechen, wie das mit dem Masterplan Innenstadt sowie dem Teilkonzept Wohnen und Stadtumbau bereits geschehen ist.

INSTRUMENTE ZUR PROZESSSTEUERUNG UND INFORMATION VERBESSERN

Die Umsetzung des INSEK bedarf im Verwaltungshandeln bestimmter Instrumente zur Prozesssteuerung und Information. Neben den gekennzeichneten Maßnahmen enthält das Kapitel 6 weitere Arbeitsaufträge (u.a. bauleitplanerische Ausweisung eines Kerngebietes Innenstadt, Untersuchung der Entwicklungspotenziale ausgewählter Ortschaften, Prüfung der Bauflächenpotenziale), die mit Fachplanungen realisiert werden können.

ZUSAMMENARBEIT ZUR UMSETZUNG VON INSEK UND MASSNAHMEN VERBESSERN

Zur Umsetzung des INSEK muss die Stadtverwaltung mit Partnern zusammenarbeiten. Aus den Strategien in Kapitel 6 ergeben sich Aufgaben für Netzwerke und Kooperationen.

7.2 PRIORISIERUNG UND UMSETZUNG STRATEGISCHER PROJEKTE

STRATEGISCHE PROJEKTE DEFINIEREN UND PRIORISIEREN

Strategische Projekte leiten sich direkt aus den Strategien des INSEK ab und sind nachhaltig, leitbildrelevant von hoher Priorität. Strategische Projekte entsprechend dieser Definition sind zur Umsetzung sachlich und zeitlich zu priorisieren.

Eine sachliche Prioritätensetzung kann anhand des Querschnittziels „Städtische Dimension“³¹ erfolgen. Dazu sind als Bewertungskriterien die Leitplanken des Leitbildes Dessau-Roßlau zugrunde zu legen (Vgl. Kap. 5.1). Eine Beachtung der Ausrichtung der EU-Förderpolitik ab 2014 wird angestrebt. Die zeitliche Zuordnung erfolgt für kurz-, mittel- und langfristige Realisierungszeiträume.

STRATEGISCHE PROJEKTE DER HANDLUNGSFELDER UMSETZEN

Das Kapitel 6 enthält eine Reihe von strategischen Projekten. Diese Projekte sollen in eine Liste überführt und – unter Beachtung der Realisierungsbedarfe – nach Leitbildrelevanz priorisiert werden. Ihre Auflistung im INSEK ist eine Momentaufnahme. Sie ist regelmäßig zu aktualisieren.

Zudem sollen Maßnahmen der Managementplanung für die FFH-Gebiete und Vogelschutzgebiete, des Konzepts Landschaftszug, des Masterplans Innenstadt Dessau, des Arbeitsmarktdossiers zur Fachkräftesicherung der Stadt Dessau-Roßlau sowie die Handlungsempfehlungen der Sozialplanung umgesetzt werden. Auch die Sammelmaßnahme zum Hochwasserschutz (Deichanlagen und Vorflutssysteme ertüchtigen, Entwässerungssysteme erneuern, Retentionsflächen vergrößern) wird nicht gelistet, aber ist Bestandteil der INSEK-Umsetzung.

MODELL- UND PILOTVORHABEN INITIIEREN

Die Strukturfondsförderung der EU setzt ab 2014 neue Schwerpunkte. Dies erfordert, sich neuen Themen der Stadtentwicklung innovativ zu stellen. Gemäß Leitbild Dessau-Roßlau soll die Stadt Experimente wagen. Zur Erprobung von Ideen und neu-

en Methoden dienen Modell- und Pilotvorhaben, die beispielhaft oft Ausgang für die Akquisition weiterer Finanzmittel sind.

FINANZIERUNG DER MASSNAHMEN MIT HAUSHALTSPLANUNG ABSTIMMEN

Die Umsetzung von Maßnahmen und strategischen Projekten wird eng mit den Spielräumen des kommunalen Finanzhaushalts verbunden sein. Angesichts der Bevölkerungsentwicklung wird der Zwang zur Konsolidierung des Haushaltes und zur Konzentration des Mitteleinsatzes steigen.

Zeitpunkt und Umfang der erforderlichen öffentlichen Ausgaben sollen unter Beachtung ihrer Nachhaltigkeit in den Haushaltsplänen festgelegt und dabei die mittelfristige Finanzplanung und die Finanzierungsmöglichkeiten beachtet werden.

Durch die räumliche und zeitliche Koordination der raumbedeutsamen Planungen und Maßnahmen leistet das INSEK einen Beitrag für den effizienten Einsatz der öffentlichen Mittel. Die Priorisierung von investiven Maßnahmen in Verantwortung des Dezernates VI kann dazu aufgegriffen werden.

FÖRDERMITTEL KOPPELN UND DEREN EINSATZ KOORDINIEREN

Die Umsetzung von Maßnahmen und strategischen Projekten ist eng mit der Verfügbarkeit von Fördermitteln verbunden. Dessau-Roßlau muss sich um weitere Fördermittel auch im Hinblick auf die neuen EU-Strukturfonds bemühen. Mit dem INSEK lassen sich dafür neue Förderschwerpunkte begründen.

Da Mittelbeantragung und -einsatz künftig enger mit Bewilligungsstellen abzustimmen ist, wird eine ressortübergreifende Bündelung und Koordination des Mitteleinsatzes in der Stadtverwaltung notwendig (Vgl. Kap. 7.1). Eigenmittel der Fachämter sollen gekoppelt, Förderprogramme gezielt kombiniert werden. Fördermitteleinsatz mit raumfunktionellen Auswirkungen ist zu bündeln. Neue Finanzierungsmodelle mit privaten Trägern sind anzustreben.

³¹ Anhand der „Städtischen Dimension“ wurde die EU-Strukturfondsförderung der Bundesländer im Zeitraum 2007-2013 bewertet. In Sachsen-Anhalt war Dessau-Roßlau eine von fünf Fallstudien. Empfehlungen für die Strukturfondspanode nach 2013 wurden abgeleitet.

7

7.3 MONITORING UND EVALUIERUNG

FOLGEN DES DEMOGRAPHISCHEN WANDELS ÜBERGREIFEND BEACHTEN

Die Bevölkerungszahl Dessau-Roßlaus wird – nach allen Prognosen – weiter abnehmen. Dies und Verschiebungen in der Altersstruktur wirken sich auf alle Handlungsfelder des INSEK aus. Der demographische Wandel und dessen Folgen sind insbesondere bei Entscheidungen zu den Daseinsaufgaben der Kommune zu beachten (Wohnraum, Bildung, Soziales, Verkehr, Ver- und Entsorgung). Die zugrunde liegenden festen Infrastrukturen sind bedarfsgerecht anzupassen und entsprechende Fachplanungen fortzuschreiben. Um deren Auslastung rechtzeitig zu sichern, muss der notwendige Anpassungs- und Umbauprozess frühzeitig begonnen und konsequent auf Basis einer genauen Beobachtung der demographischen Entwicklungen in der Stadt und in den Stadtbezirken erfolgen.

- ▶ Demografiebericht

UMSETZUNG DER MASSNAHMEN UND IHRE WIRKUNG EVALUIEREN

Die Übereinstimmung der Projekte und Maßnahmen mit der Integrierten Stadtentwicklungsplanung soll künftig handlungsleitend sein. Die mit Leitbild Dessau-Roßlau und INSEK aufgestellten Ziele und Strategien sind daher für die Priorisierung des Fördermitteleinsatzes und die Realisierung von Projekten und Maßnahmen heranzuziehen sowie mit qualitativen Kriterien zu koppeln.

Die inhaltliche Priorisierung und Gewichtung von Maßnahmen erfolgt nach Leitbildrelevanz (z.B. Leitplanken) und unter Beachtung nachhaltiger Kriterien und räumlicher Schwerpunktsetzung gemäß INSEK.

STADTENTWICKLUNG DURCH RESSORT ÜBERGREIFENDES MONITORING BEOBACHTEN

Die Umsetzung des Leitbildes Dessau-Roßlau und des INSEK sowie der effiziente Einsatz von Fördermitteln brauchen solide und nachvollziehbare

Informationen. In Dessau-Roßlau wird daher ein regelmäßiges Stadtentwicklungsmonitoring als Pflichtaufgabe gebraucht und ist deshalb zu etablieren. Dieses Stadtentwicklungsmonitoring dient als Grundlage für strategische Entscheidungen und als Messinstrument zugleich. Über eine periodische Raum- und Wirkungsbeobachtung anhand ausgewählter Kernindikatoren werden gesetzte Ziele und Strategien geprüft. Ein direkter Zugriff auf geographische und statistische Daten ist sicherzustellen.

Sachdaten sollen entsprechend festgelegter Indikatoren die Beobachtungsinstrumente der Fachämter, wie Sozial- und Umweltberichterstattungen und regelmäßige Bürgerumfragen, sowie die Beteiligungsformate vor Ort liefern.

Entsprechend dem integrierten Ansatz des INSEK ist das Stadtentwicklungsmonitoring ressortübergreifend. Die Koordinierungsstelle Leitbild steuert die damit verbundenen Aufgabe und stimmt Indikatoren und Kriterien mit Dezernanten und Fachämtern ab.

Das Monitoring zum Leitbild Dessau-Roßlau wird integriert. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse des Monitorings sollen regelmäßig veröffentlicht werden.

Das ressortübergreifende Stadtentwicklungsmonitoring soll mit den untersetzenden Beobachtungssystemen der Fachressorts (z.B. Sozialraummonitoring) abgestimmt und vernetzt werden.

FORTSCHREIBUNG DES INSEK

Das INSEK versteht sich als fortschreibungspflichtiges Instrument. In Anknüpfung an die bisherigen Fortschreibungen soll es in regelmäßigen Abständen (ca. fünf Jahre) auf Fortschreibungsnotwendigkeit geprüft und – wenn notwendig – fortgeschrieben werden.

Diese Prüfung ist anhand einer Analyse von aktuellen Herausforderungen und Handlungsbedarfen für die Stadtentwicklung vorzunehmen. Die Struktur der Handlungsfelder in den Analysekapiteln des vorliegenden INSEK kann zugrunde gelegt werden. Dabei soll auch eine Evaluierung der Passfähigkeit der Ziele und Strategien des INSEK erfolgen.

In Anknüpfung an den Arbeitsprozess des Leitbildes Dessau-Roßlau und an die Erstellung des INSEK müssen externe Fachleute und Partner sowie Bürgerinnen und Bürger auf einer breiten Basis informiert und in den Umsetzungsprozess weiter involviert werden.

KOMMUNALE UNTERNEHMEN VERPFLICHTEN

Das Handeln der kommunalen Unternehmen soll sich an den Kernaussagen des INSEK orientieren.

Fortgeführt werden soll der erweiterte Kreis von Experten, etwa aus der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft und dem städtischen Versorgungsunternehmen DVV Stadtwerke Dessau, der insbesondere in die Erarbeitung des Teilkonzeptes Wohnen und Stadtumbau einbezogen wurde und zukünftig den Stadtumbau begleiten kann.

MULTIPLIKATOREN DER ZIVILGESELLSCHAFT EINBEZIEHEN

Wichtiges Gremium soll der zum INSEK und Masterplan Innenstadt ins Leben gerufene Beirat Stadtentwicklung bleiben. Darin sind Vertreter von Stadtpolitik, Stadtverwaltung und kommunalen Unternehmen sowie von lokalen Institutionen und Interessensvertretungen als Multiplikatoren der Zivilgesellschaft vertreten, die ein breites Meinungsbild repräsentieren. Bei Bedarf werden Ortschaftsräte hinzugezogen. In seiner Funktion als beratendes Gremium ist der Beirat wesentlicher Teil der Beteiligung und Öffentlichkeitsarbeit.

In Bezug auf das Handlungsfeld Wohnen und Stadtumbau sind die Akteure in den Stadtumbaugebieten zu beteiligen und ressortbezogen in die Umsetzung der Teilpläne einzubinden. Für weitere Handlungsfelder lassen sich vergleichbare Beteiligungsstrukturen nutzen. Begonnene Kommunikationsprozesse, Kooperationen und geknüpfte Netzwerke sind zu verstetigen.

Die Umsetzung der Stadtentwicklung braucht konkrete Anlässe und Themen. Zukünftig kann die

Entwicklung ausgewählter Projekte oder konkreter Stadträume nur funktionieren, wenn jeweils externe Partner und Akteure der Zivilgesellschaft dezidiert angesprochen werden. Das erfordert eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit, personelle und materielle Ressourcen in der Stadtverwaltung und die Bereitschaft, den Prozess der integrierten Stadtentwicklung offensiv nach außen zu tragen und in der Stadtgesellschaft zu verankern.

BÜRGERINNEN UND BÜRGER INFORMIEREN UND BETEILIGEN

Die Bürgerinnen und Bürger interessieren sich für die Geschicke ihrer Stadt und drängende Zukunftsfragen, die sie in Diskussionen und Aktionen äußern und dort ihre Positionen gegenüber der Politik und Verwaltung formulieren.

Gerade in den Stadtteilen und Quartieren, wo sich komplexe Problemlagen oder besondere Potenziale zeigen und deshalb auch Veränderungen anstehen, muss die Stadt mit ihren Partnern die Informationsangebote qualifizieren und eine konkrete Mitwirkung ermöglichen.

Das erfordert geeignete Verfahren. Deshalb sind entsprechende Anlaufstellen, Medien und Formate der Kommunikation und Beteiligung zur Umsetzung des INSEK gezielt anzuwenden und weiterzuentwickeln.

Anlaufstellen und Adressen vor Ort

Eine integrierte Stadtentwicklungsarbeit braucht konkrete Anlaufstellen und Treffpunkte. Sie verankern die abstrakten Anliegen vor Ort und bieten Raum für die Vermittlung von Informationen, die Kommunikation und die konkrete Beteiligung.

Ein derartiger Ort, insbesondere in der Innenstadt, ist zu etablieren. Mit dem Raum des ExWoSt-Modellvorhabens in der Lange Gasse besteht zumindest kurzfristig ein solches Angebot, etwa für Ausstellungen, Sprechtag und Workshops. Ein dementsprechendes Angebot ist zu verstetigen.

7

7.4 BETEILIGUNG UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Medien und Formate

Voraussetzung für eine gezielte Information und Beteiligung der unterschiedlichen Partner, Zielgruppen und Adressaten ist die richtige Kommunikation. Dazu stehen unterschiedliche Beteiligungsformate und Medien, die von der allgemeinen Information per Printmedien und Internet, über standardisierte Befragungen bis hin zu persönlichen Gesprächs- und Diskussionsangeboten reichen, zur Verfügung.

Folgende Formate der Informationsvermittlung sollen in Dessau-Roßlau zur Umsetzung der Stadtentwicklung genutzt werden:

- Ausstellungen zur Information über Kernaussagen und die Umsetzung des INSEK,
- Informationen zur Stadtentwicklung auf der Internetpräsenz www.dessau-rosslau.de sowie auf den Internetpräsenzen der kommunalen Partner (insbesondere der Wohnungsunternehmen und DVV Stadtwerke Dessau),
- Gedruckte Berichte zur Stadtentwicklung,
- Newsletter zur Umsetzung der Stadtentwicklung für den elektronischen Versand.

Folgende Formate der aktiven Beteiligung sollen zur Stadtentwicklung genutzt werden:

- Regelmäßige Bürgerumfragen und Gespräche zur Stadtentwicklung,
- Werkstätten, Wettbewerbe und Workshops für die Entwicklung ausgewählter Projekte oder konkreter Stadträume,
- Planning for Real für eine unmittelbare Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern vor allem bei der Umsetzung von Projekten im öffentlichen Raum und ggf. im Rahmen von Zwischennutzungen für konkrete Standorte,
- Veranstaltungen und Aktionstage (wie Stadtteilstage und Stadtumbautage).

RESSOURCEN BEREITSTELLEN

Eine gezielte Beteiligung und die qualifizierte Öffentlichkeitsarbeit sowie die Etablierung der Kommunikationsstrukturen bedürfen entsprechende Legitimationen sowie angemessene personelle und finanzielle Ressourcen.

IMPRESSUM

<i>Herausgeber:</i>	Stadt Dessau-Roßlau / Dezernat für Wirtschaft und Stadtentwicklung
<i>Projektsteuerung und Endfassung:</i>	Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Denkmalpflege / Finanzrat-Albert-Str. 2, 06862 Dessau-Roßlau
<i>Prozessdesign und Bearbeitung:</i>	Büro für urbane Projekte, Leipzig
<i>Beschlussfassung des Stadtrates:</i>	11.07.2013
<i>Satz & Layout:</i>	Boogaloo Graphics, Dessau-Roßlau
<i>Druck:</i>	Druckerei Wieprich, Dessau-Roßlau

BILDNACHWEIS

<i>Büro für urbane Projekte:</i>	S.19, S.20, S.21, S.22, S.23, S.24, S.27, S.57, S.67, S.73, S.79, S.83, S.87, S.91
<i>Thomas Ruttke, Dessau-Roßlau:</i>	Titelbild, S.10-11, S.94-95
<i>360° pixel-d-sign, Dessau-Roßlau:</i>	S.6-7, S.16-17, S.32-33, S.50-51, S.58-59

